

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

SAMSTAG, 5. JULI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 112

## Bundesrat bewilligt 7prozentige Erhöhung der Gütertarife

Baden-Württemberg vertritt Standpunkt der Bundesregierung

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Gestern folgte die Mehrheit der Bundesratsmitglieder dem Beispiel ihres Präsidenten, die Sitzung wegen der auch in Bonn drückenden Temperatur in Hemdärmeln durchzuführen. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die von der Bundesregierung geforderte lineare Erhöhung der Eisenbahngüter- und Bundeskraftwagentarife um 10 Prozent, die vom Bundesrat abgelehnt wurde. Stattdessen wurde die Erhöhung auf 7 Prozent festgelegt, wobei sie sich bei Entfernungen über 220 km, je nach der zusätzlichen Entfernung verringern soll.

Baden-Württemberg stimmte für die ursprüngliche Forderung der Regierung und in der Debatte setzte sich Justizminister Renner als einziger für den Standpunkt der Bundesregierung ein und erklärte, man könne schließlich von der Bundesbahn auf der einen Seite nicht eine Verbesserung ihres Betriebs verlangen und ihr auf der anderen Seite die dafür notwendigen Tarifierhöhungen verweigern.

Zuvor hatte Verkehrsminister Seeböhm den Bundesrat dringend ersucht, den Regierungsverordnungen stattzugeben, da sich im anderen Falle das Defizit der Bundesbahn weiter erhöhe, was auch bei einer nur 7prozentigen Erhöhung der Fall sei. Das Defizit der Bundesbahn gab Seeböhm mit 681 Millionen DM an. Wie wir ergänzend aus Regierungskreisen erfahren, wird sich das Bundeskabinett mit der

Entscheidung des Bundesrats in der nächsten Kabinettsitzung befassen.

Im weiteren Verlauf seiner Sitzung rief der Bundesrat in der Frage des vom Bundestag verabschiedeten Gesetzes über die Änderung von Vorschriften auf dem Gebiet der Sozialversicherung den Vermittlungsausschuß an. Der Bundesrat will dem Gesetz, das die Wahlordnung der Organe für die Selbstverwaltung regelt, eine Bestimmung einfügen, daß „wilde“ Arbeitnehmervereinigungen Vorschlagslisten nicht einreichen können.

### Gespräche über Postgebühren

Keine sofortige Erhöhung

BONN. Das Bundespostministerium gab gestern in Bonn bekannt, daß alle an der beabsichtigten Gebührenerhöhung interessierten Kreise Gelegenheit erhalten sollen, mit Vertretern des Postministeriums die Tarifierhöhungen zu erörtern, bevor die Gebührenänderungen dem Bundesrat zur Genehmigung vorgelegt werden. Das Postministerium nennt besonders die Vertreter der gewerblichen Wirtschaft, des deutschen Industrie- und Handelstages, der Presse und des Rundfunks, der Postgewerkschaft und des Beamtenbundes. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß eine Gebührenerhöhung erst nach Beschlußfassung des Bundeskabinetts und Genehmigung des Bundesrats in Kraft treten kann.

## Doch vollendete Tatsachen?

Entwurf der Westnote berücksichtigte Konsultativpflicht gegenüber Bonn nicht

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Wie wir ergänzend über die letzten Verhandlungen des Bundeskanzlers mit den Hohen Kommissaren und über die diplomatischen Gespräche zur endgültigen Formulierung der westlichen Antwortnote an die Sowjetunion erfahren, war in dem Bundeskanzler Dr. Adenauer zuletzt vorgelegten Entwurf eine Fassung enthalten, nach der die Westmächte sich die Möglichkeit einer Absprache mit der Sowjetunion ohne Konsultation der Bundesregierung offenhalten.

Nach Auffassung in Bonner Regierungskreisen ist es jedoch eine Konsequenz der bisherigen deutsch-alliierten Zusammenarbeit, der entsprechenden Abmachungen und besonders des Generalvertrags, daß die Westmächte erst mit der Bundesregierung eine Einigung über eine für Deutschland mögliche Friedensregelung herbeiführen und dann mit der Sowjetunion verhandeln, anstatt umgekehrt. Bundeskanzler Adenauer hat auf diese Lage der

Dinge, die man im Bonner Außenministerium als ein „Mißverständnis“ bezeichnet, in den Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren nachdrücklich hingewiesen.

Über die Vorschläge, die der Bundeskanzler den Hohen Kommissaren hinsichtlich anderer Stellen des Notentextes machte, und denen gestern vom Bundeskabinett zugestimmt wurde, erfahren wir zuverlässig, daß Dr. Adenauer nachdrücklich seine Auffassung unterstrich, daß er sich vor Ratifizierung der Bonner Verträge und des EVG-Vertrags wenig von einer Viererkonferenz verspricht. In alliierten Kreisen heißt es, es sei der Eindruck entstanden, daß vor der Ratifizierung der Bundeskanzler unter gar keinen Umständen und unter gar keinen Voraussetzungen für eine solche Konferenz sei, auf welcher Ebene sie auch immer stattfinden sollte.

Entsprechend seien die Vorschläge gewesen, die der Bundeskanzler hinsichtlich der Formulierung der einzelnen Forderungen gegenüber der Sowjetunion über die Hohen Kommissare gemacht habe. Wie weit diese Vorschläge Berücksichtigung finden, ist in Kreisen der Alliierten noch ungewiß. Es wird dort bestätigt, daß der am Donnerstag mit dem Bundeskanzler diskutierte Entwurf der Note „in mancher Hinsicht den französischen und britischen Wünschen auf Ausnutzung jeder Möglichkeit für das Zustandekommen einer Viererkonferenz entspricht“.

### Revision der Antwortnote

PARIS. Amerikanische, französische und britische Diplomaten trafen gestern in Paris zusammen, um den endgültigen Wortlaut der Antwortnote der Westmächte an die Sowjetunion unter Berücksichtigung der Vorschläge von Bundeskanzler Dr. Adenauer festzulegen.

## „Fridericus-Rex-Marsch“ vor Gericht

Erneuter Armenrechtsantrag der SRP abgelehnt / Jetzt ohne Verteidiger

Drahtbericht unserer Karlsruher Korrespondenten

KARLSRUHE. Am vierten Verhandlungstag im Karlsruher SRP-Prozeß vor dem ersten Senat des Bundesverfassungsgerichts waren die Plätze der Verteidigung leer und auch die Reihen der SRP-Vorstandsmitglieder zeigten große Lücken. Die Anwälte der SRP, Prof. Noack und Dr. Schrieber, sowie die Vorstandsmitglieder Dr. Doris, Dr. Krüger und Graf Westarp waren abgereist. Mehrmals hatten sie während der Verhandlungen erklärt, daß sie einer Prozeßdauer von mehr als drei Tagen finanziell nicht gewachsen seien. Die SRP-Juristen hatten am Vortage erneut einen Antrag auf Bewilligung des Armenrechts gestellt, den sie mit völliger Leere der Parteikasse begründeten.

Zu Beginn der Freitagsitzung gab der Vorsitzende, Prof. Dr. Dr. Höpker-Aschoff, bekannt, daß auch dieser Antrag vom Gericht



Gustav VI.: „Väterchen, Du hast wohl Helsinki mit Stockholm verwechselt!“

## Am Abgrund entlang ...

Von Hermann Renner

Die erste parlamentarische Aussprache über das Vertragswerk der Bundesrepublik mit den Westmächten rückt heran. Damit sind die Bonner Abgeordneten vor die schwerste und schwerwiegendste Entscheidung gestellt, die dem Bundestag seit 1949, ja vielleicht überhaupt einem deutschen Parlament jemals aufgetragen war. Eine wahrhaft tragische Entscheidung. Der zurückgetretene Innenminister des Bundes, Gustav Heinemann, sprach jüngst in Bad Boll mit vollem Recht von dem Riß, der in dieser Frage durch das ganze Volk gehe. Die Spaltung läßt sich auch nicht durch einen Hinweis auf Stresemann und den Locarno-Pakt, der ebenfalls sieben Jahre nach einem verlorenen Kriege geschlossen wurde, verharmlosen, wie es dieser Tage in einem Leserbrief an uns versucht wurde. Wohl wurde auch Stresemanns Politik einer „europäischen Friedenssicherung“ damals als undeutsch, ja landesverräterisch angegriffen. Aber die Unterschiede zwischen der heutigen und der damaligen politischen Situation erschöpfen sich nicht darin, daß seinerzeit ein Sozialdemokrat mit den Siegermächten um bessere Bedingungen für sein Volk rang, während nationalistiche Kreise unter Hugenberg unseligen Angedenkens ihn dafür beschimpften — und daß heute ein christlicher Demokrat sich der gleichen undankbaren Aufgabe unterzieht, während die Kritik von sozialistischer Seite kommt. Damals ging es primär um die Verbesserung der außenpolitischen Situation Gesamtdeutschlands; nur Teile einiger preussischer Provinzen im Osten mußten als verloren angesehen werden, das Ende der Rheinlandbesetzung im Westen stand bevor. Heute aber ist Deutschland gespalten, jede Hälfte steht in einem anderen Lager. Und es ist zu befürchten, daß wir mit unserer endgültigen Entscheidung für die westliche Seite, zu der wir uns hingezogen fühlen, die 18 Millionen Deutsche jenseits des eisernen Vorhangs dazu verdammen, beim Osten zu verbleiben, bei dem sie nicht bleiben wollen.

Die Einwände, die Bonner Verträge brächten der Bundesrepublik nur eine unvollständige Souveränität, haben wenig Sinn, denn diese Verträge sind nur Etappe auf dem vom Kanzler konsequent verfolgten Wege der Rehabilitierung, der von der bedingungslosen Kapitulation seinen Ausgang nahm, durch die berühmte Stuttgarter Rede des amerikanischen Außenministers Byrnes im Jahre 1946 in der Richtung festgelegt wurde, und dann über das Besatzungsstatut von 1949 zu dessen Revision im März 1951 und jetzt zum Deutsch-

landvertrag, wenn man so will, zu einer zweiten Revision des Besatzungsstatutes, führte.

Diese Einwände sind vollends sinnlos, soweit sie auf eine totale Souveränität Westdeutschlands abzielen und von Leuten vorgebracht werden, die gleichzeitig sagen, daß mit diesen Verträgen Mitteleuropa abgeschrieben würde. Denn gerade die wesentlichen Einschränkungen unserer künftigen Souveränität, die in den Bonner Verträgen festgelegt sind — der Verbleib fremder Truppen, die Verantwortung der Westmächte für Fragen, die Gesamtdeutschland und Berlin angehen und der Vorbehalt eines späteren Abschlusses des Friedensvertrags — sind die einzige Rechtsgrundlage, die es den Demokratien, wenn sie das wollen, einmal gestatten würde, über eine Vereinigung Deutschlands mit den Sowjets zu verhandeln. Wenn diese Einschränkungen nicht gemacht wären, müßten wir geradezu verlangen, daß sie gemacht werden.

Die Vertragspolitik Adenauers beruht auf der Behauptung, daß die bisherigen Versuche, mit den Russen zu verhandeln, kläglich Schiffbruch erlitten hätten, ja, daß der Westen am Ende dieser Konferenzen sich jeweils in politisch schlechterer Situation befunden habe als am Anfang. Da hat der Kanzler recht. Unsere Frage aber lautet: Würden Gespräche mit dem Osten auch heute noch scheitern, oder morgen? Die Situation für Moskau hat sich doch geändert. Es droht die Verbindung Westdeutschlands mit Amerika. Und unsere weitere Frage: Werden die westlichen Demokratien, nachdem sie uns in ihre Verteidigungsfrente eingereiht haben, wirklich so verhandeln, daß Aussicht auf einen Erfolg im deutschen Sinne besteht?

Man täusche sich nicht. Unsere Nachbarn sind nicht sehr interessiert an einem gesunden und ungebundenen Gesamtdeutschland — die Vergangenheit ist in ihnen noch zu lebendig. Es ist fraglich — auch wenn die Bundesregierung mit ihnen alliiert ist — inwieweit sie bereit sind, spezifisch deutsche Belange zu vertreten. Es ist aber nicht minder fraglich, ob sie die deutschen Belange vertreten werden, wenn jetzt Bonn die Allianz mit ihnen abschlägt.

So kommt schließlich alles darauf an, in welchem Grade wir den westlichen Demokratien begrifflich machen können, daß ihre Interessen mit unseren Interessen zusammenfallen. Zum Beispiel, daß ein militärisch nicht gebundenes Gesamtdeutschland zwischen West und Ost die Weltspannung mindern würde. Wer glaubt, daß wir diese Überzeugung als — vorläufige — Parteigänger des Westens eher schaffen könnten, der muß die Ratifizierung der Verträge bejahen und braucht sich nicht an der Geltungsdauer der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft zu stoßen, denn Verträge sind — wenn die Partner ihre Überzeugungen geändert haben — noch immer geändert worden. Wer glaubt, nach der Ratifizierung wäre unser politischer Einfluß auf den Westen dahin, da wir unwiderruflich gebunden wären, der möge die realen Vorteile des Augenblicks — das Weniger an Besatzungsrecht und das Mehr an Souveränität für die Bundesrepublik — ausschlagen. Er mag aber bedenken, daß nichts, aber auch gar nichts gegenwärtig darauf hindeutet, daß eine Bundesrepublik, die den Westen vor den Kopf gestoßen hat, deshalb vom Osten mehr als nur rhetorische Zugeständnisse erhalten wird.

Die Risiken beider Wege sind nicht bis ins Letzte gegeneinander aufrechenbar. Es handelt sich um eine echte politische Entscheidung, die von jedem, der mit ihr befaßt ist, nicht nur Logik, sondern Mut zum Wagnis verlangt. Denn beide Wege führen an Abgründen entlang ...

### Tropische Hitze im Süden

Heftige Gewitter im Nordwesten

HAMBURG. Am Freitag war die Lage an der Wetterfront in Deutschland folgende: der Süden und Westen den Rhein abwärts bis Bonn stöhnte weiter unter tropischer Hitze, während von Rhein und Ruhr nach Nordosten zu eine Gewitterwand mit orkanartigen Stürmen zog, die in der Nacht zum Freitag heftige Regengüsse und eine merkliche Abkühlung brachte.

München lag unter einem strahlend blauen Himmel, das Thermometer zeigte 36 Grad im Schatten. In den Gebieten am Hochrhein hat die anhaltende Trockenheit bereits zu schweren Schäden an den landwirtschaftlichen Kulturen geführt. Nur die Winzer des Markgräflerlandes klagen nicht: Sie glauben, daß die Hitze dem 52er gut bekommen wird. In vielen Orten mußte das Wasser rationiert werden. Besonders die Städte leiden unter großem Wassermangel. Verschiedene Mineralwasserfabriken haben ihre Belegschaft vertriebt und Nachschichten eingelegt.

Auch Italien und Österreich haben noch unter der Hitzewelle zu leiden, während in den übrigen Ländern die abkühlende Witterungstendenz anhält.

### DVP-Süd lehnt ab

Keine Einigung mit Stuttgart zu erwarten

STUTTGART. Die vier südwürttembergischen Mitglieder des Direktoriums der drei südwestdeutschen Landesverbände der DVP/FDP haben eine Einladung zur Direktoriumssitzung am kommenden Montag in Stuttgart abgelehnt, da sie sich von einer nochmaligen Aussprache über die gegenwärtig bestehenden Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Regierungskoalition in Stuttgart nichts versprechen. Der Vorstand der DVP Württemberg-Hohenzollern will diese seine Haltung am 19. Juli vor dem außerordentlichen Parteitag in Tübingen rechtfertigen.

### Aussicht auf Einigung?

Peking optimistisch über Pan Mun Jon

TOKIO. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon kündigt sich eine etwas nachgiebigere Haltung beider Seiten an. Die UN-Delegation nahm gestern den kommunistischen Vorschlag an, vorläufig Geheimhaltungen abzuhalten. Gleichzeitig äußert sich Radio Peking in ungewöhnlich optimistischer Weise über die Aussichten der Waffenstillstandskonferenz.

Die Zustimmung der UN-Delegation zu gemeinsamen Sitzungen geschah unter der Bedingung, daß diese Sitzungen nach dem Verfahren der früheren Geheimkonferenzen abgewickelt und jederzeit wieder in die normalen Arbeitssitzungen übergeleitet werden können. Der kommunistische Delegationsführer hatte am Donnerstag einen neuen Plan unterbreitet, der nach Ansicht der Kommunisten geeignet ist, aus der Sackgasse herauszuführen, in die die Verhandlungen über den Austausch von Kriegsgefangenen geraten sind. In der Sendung von Radio Peking heißt es, daß auch die jüngsten amerikanischen Vorschläge über den Kriegsgefangenen austausch vom kommunistischen Delegationschef gutgeheißen wurden.

### Rhee setzt sich durch

Präsidentenwahl durch das Volk

PUSAN. Der südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee hat gestern seine Forderung durchgesetzt, den südkoreanischen Präsidenten in Zukunft durch das Volk und nicht mehr durch das Parlament wählen zu lassen. Die südkoreanische Nationalversammlung nahm diese Forderung neben zahlreichen anderen Kompromißlösungen für eine Änderung der Verfassung an. Damit wird wahrscheinlich die politische Krise in Südkorea ihr Ende finden.

### Taft vergrößert Abstand

Aber Eisenhower kämpft „wie ein Wild“

CHIKAGO. Das Nationalkomitee der Republikanischen Partei, das über die Zulassung der strittigen Delegierten zu dem nächste Woche beginnenden Nominierungskonvent entscheidet, hat Senator Taft weitere 16 und General Eisenhower nur 3 Delegierte zugesprochen. Nach dem letzten, von AP festgestellten Stand, hat Taft jetzt 510 Stimmen hinter sich, Eisenhower 414.

Berichte sprechen von einer wachsenden Erbitterung General Eisenhowers über die „Dampfwalzentaktik“ seiner Gegner. Da die Beschlüsse des Nationalkomitees und des Beglaubigungsausschusses auf dem Konvent selbst angefochten werden können, erwartet man bereits am Montag die erste Schlacht Taft-Eisenhower. Mit jedem neuen Bericht über die Entscheidungen des Nationalkomitees zeige sich Eisenhower entschlossener, bis zur letzten Minute um die Nominierung zu kämpfen. Seine Begleiter sagen, daß der General jetzt zum erstenmal wirklich wie „ein Wild“ kämpfe.

### Vorwürfe Trumans

„Stahlgewerkschaften haben sich verschworen“

WASHINGTON. Präsident Truman warf am Donnerstag den großen amerikanischen Stahlgewerkschaften vor, durch „eine Verschwörung“ eine Beilegung des Streiks der Stahlarbeiter zu verhindern.

Der Präsident verlas auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz eine Erklärung, in der er feststellte, mehrere Stahlgewerkschaften seien seiner Ansicht nach zu einer Beilegung des Konflikts mit der Gewerkschaft bereit, würden daran jedoch durch den Druck von anderen Gesellschaften behindert. Eine ehrenvolle Kollektivschlichtung sei am Platze.

## Vorarbeit zur Schumanplan-Konferenz

Interims-Ausschuß tagt in Brüssel / Für baldige Ausarbeitung einer Verfassung

BONN. Staatssekretär Prof. Dr. Walter Hallstein ist gestern in Brüssel eingetroffen und nimmt dort an den Beratungen des Schumanplan-Interimsausschusses teil. Der Interimsausschuß bereitet die nächste Pariser Sitzung des Außenministerrates der Schumanplanländer vor, auf der über den Sitz der Hohen Behörde und ihrer Organe endgültig entschieden werden soll. Auf der Brüsseler Konferenz wird auch über den endgültigen Termin der Pariser Außenministerkonferenz ein Beschluß gefaßt, die vorläufig für den 10. Juli anberaumt ist.

Die Bundesregierung hatte bereits um eine Verschiebung dieses Termins in Anbetracht der zur gleichen Zeit stattfindenden ersten Lesung des deutsch-alliierten Vertragswerkes gebeten. Bundeskanzler Dr. Adenauer will an der Außenministerkonferenz teilnehmen.

Ein Sprecher der Bundesregierung versicherte gestern, daß die westdeutsche Regie-

rung bereit sei, jeden Plan zur schnellen Errichtung eines europäischen Parlaments und die Ausarbeitung einer europäischen Verfassung mit allen Kräften zu unterstützen. Die Äußerungen bezogen sich auf den kürzlich von Außenminister Schuman in Paris vorgebrachten Vorschlag, die Beratende Versammlung der Schumanplanstaaten solle in aller Kürze an die Ausarbeitung einer europäischen Verfassung gehen. Außenminister Schuman wird seinen Vorschlag der kommenden Außenministerkonferenz der sechs Schumanplanstaaten unterbreiten.

Nach Auffassung der Bundesregierung sollte man mit der Ausarbeitung der europäischen Verfassung nicht erst bis zur Ratifizierung des EVG-Vertrages warten. Der EVG-Vertrag macht der Beratenden Versammlung der EVG die Ausarbeitung einer europäischen Verfassung und die Arbeit in Richtung auf die Schaffung einer europäischen Konföderation zur Auflage.

steueraufkommens haben. Sollten die Bundes-einnahmen über die gegenwärtigen Ansätze hinaussteigen, dann wird für je 100 Millionen DM Mehreinnahmen der Bundesanteil von 37 Prozent um ein Prozent verringert. Diese Einigung des Ausschusses bedarf nun noch der Billigung durch Bundestag und Bundesrat.

In politischen Kreisen Bonn wird angesichts des knappen Abstimmungsergebnisses im Vermittlungsausschuß diese Zustimmung noch nicht als völlig gesichert angesehen. Der ebenfalls vom Vermittlungsausschuß zu entscheidende Einspruch des Bundesrats gegen das Lastenausgleichsgesetz wurde bei Redaktions-schluß noch erörtert und es stand noch nicht fest, ob in der Freitagsitzung des Ausschusses eine Einigung erzielt werden kann.

### Bund soll 37 Prozent erhal'en

Als Anteil an der Einkommensteuer  
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Nach langwierigen Verhandlungen wurde im Vermittlungsausschuß am Freitagmittag über die Höhe der Inanspruchnahme der Einkommens- und Körperschaftsteuer der Länder durch den Bund eine Einigung erzielt. Mit 10:9 Stimmen bei einer Enthaltung wurde der Prozentsatz auf 37 v. H. statt der von Finanzminister Schäffer geforderten 40 Prozent festgelegt. Diese 37 Prozent sind jedoch nur von den Ländern aufzubringen, die mindestens 105 Prozent ihres vorjährigen Einkommen- und Körperschaft-

## Kleine Weltchronik

**Zeuge bestätigt Identität Ohrensteins.** München. — Im Münchener Auerbachprozeß bestätigte gestern der Berliner Kunsthändler Guido Scholz die von der Staatsanwaltschaft angezweifelte Identität, von Landesrabbiner Ohrenstein. Der Zeuge sagte aus, daß er Ohrenstein 1935 oder 1936 in Berlin kennengelernt habe.

**Erste Verhandlungen über Entlassungsliste.** Bonn. — In Bonn finden zurzeit zwischen Abgeordneten der Koalition, Vertretern der Dienststelle Blank und dem Arbeitsstab Grewe, dem Gremium der Experten bei den Bonner Vertragsverhandlungen, Vorgesprächen über die Aufstellung einer Liste der als Kriegsverbrecher verurteilten deutschen Soldaten statt, deren Entlassung den Alliierten vorgeschlagen werden soll.

**Jeder sechste Einwohner ist Heimatvertriebener.** Bonn. — Jeder sechste Einwohner der Bundesrepublik ist ein Heimatvertriebener. Bei einer Gesamtbevölkerung von 48 Millionen beherbergt Westdeutschland 8 Millionen Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten und der Sowjetzone.

**Segelschiff „Passat“ wieder auf Reisen.** Bremen. — Das Segelschiff „Passat“ ist am Donnerstag zu seiner zweiten Südamerikareise von Bremen aus in See gestochen.

**Sowjetzonenbahn: S-Bahnunglück Sabotage.** Berlin. — Die Sowjetzonenbahn-Direktion behauptete am Donnerstag, das S-Bahnunglück in der Nähe des Bahnhofs Papestraße am Mittwoch sei auf Sabotageakte zurückzuführen.

**Reichsbunderrat tagt.** Berlin. — Der Reichsbunderrat der Bekennenden Kirche wird am 8. Juli in Berlin zu einer Arbeitstagung zusammenkommen. Den Vorsitz führt Kirchenpräsident Niemöller.

**Französisches Hohes Kommissariat stellt richtig.** Bonn. — Das französische Hohe Kommissariat wendete sich gestern gegen Zeitungsberichte, in denen behauptet worden war, daß in Frankreich über 100 000 Menschen wegen Zusammenarbeit mit den Deutschen erschossen worden seien. Diese Zahl übersteige die Wahrheit um das Zehnfache.

**Gewerkschaftsbund will Pressefreiheit nicht an-tasten.** — Düsseldorf. Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes stellte gestern fest, daß die politische Haltung einer Zeitung und die Arbeit ihrer Redaktion dem Mitbestimmungsrecht nicht unterliegen könne.

**Dr. Goldmann: Aussicht auf Einigung in der Wiedergutmachungsfrage.** London. — Dr. Goldmann, der Vorsitz der Konferenz über die jüdischen Wiedergutmachungsansprüche an Deutschland führt, äußerte sich gestern optimistisch über die Aussichten für eine Einigung mit der Bundesrepublik.

**Ismay besucht Kopenhagen und Oslo.** Paris. — Der Generalsekretär der Nordatlantikpaktorganisation, General Ismay, wird in den nächsten Tagen Kopenhagen und Oslo besuchen, und dort Besprechungen mit dänischen und norwegischen Staatsmännern führen.

**Ausnahmezustand in Kairo und Alexandria.** Kairo. — Über Kairo und Alexandria wurde gestern der Ausnahmezustand verhängt. Ein Grund für diese Maßnahme ist noch nicht bekannt.

**Unabhängigkeitstag.** New York. In allen Teilen der Welt feierten die Amerikaner gestern zur Erinnerung an die Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776 ihren Unabhängigkeitstag.

**USA-Wirtschaftshilfe für Dänemark in Frage gestellt.** — Washington. Ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums sagte in Washington, daß Dänemark mit der Möglichkeit einer Einstellung der amerikanischen Wirtschafts- und Militärhilfeeinstellungen rechnen müsse, falls es einen Tanker an die Sowjetunion liefere. In Washington waren aus Kopenhagen Berichte eingetroffen, daß ein für die Sowjetunion gebauter Tanker in Dänemark vom Stapel laufen werde.

**Zehn Milliarden Dollar gebilligt.** — Washington. Der amerikanische Senat hat am Donnerstag die Bewilligungsvorlage der Regierung in Höhe von zehn Milliarden Dollar, deren größter Teil für die Auslandshilfe und das Atomwaffenprogramm bestimmt ist, gebilligt.

## DI E MEINUNG DER ANDERN

### Mißtrauen zwischen Bonn und Paris

Mehrere Schweizer Morgenzeitungen sprechen gestern von einem in Bonn aufflackernden Mißtrauen gegenüber Paris. Die Basler „Nationalzeitung“ schreibt:

„Man fürchtet nach wie vor — ob zu Recht oder zu Unrecht, bleibe dahingestellt — eine französisch-russische Einigung auf Kosten Deutschlands und zwar denkt man dabei an zwei Möglichkeiten: In Regierungskreisen fürchtet man, die Franzosen würden eine eventuelle Viererkonferenz dazu benützen, die Ratifizierung und Inkraftsetzung der Integrationsverträge zu verzögern oder gar zu verunmöglichen und statt dessen mit den Russen irgendein Tauschgeschäft vereinbaren. In sozialdemokratischen Kreisen hingegen befürchtet man, Paris wolle abwarten, bis Bonn ratifiziert hat, damit Frankreich sich dann mit den Russen über eine „Verewigung“ der Spaltung Deutschlands einigen und die Russen durch das Angebot irgendwelcher Garantien dazu bewegen könnte, die Integrationsverträge hinzunehmen. Was nun andererseits das französische Mißtrauen Bonn gegenüber anbelangt, so hat zwar Bundeskanzler Adenauer in seiner Rede vor den Frankfurter Studenten einmal mehr versucht, die Bedenken des Auslandes zu zerstreuen. Aber mit Reden allein ist es nicht getan, solange in Zeitungen, die dem Bundeskanzler sehr nahe stehen, die Notwendigkeit einer Remilitarisierung Westdeutschlands mit dem Argument vertreten wird, man müsse die unerlösten Reichsgebiete befreien.“

### Hoffnungen

In einem Leitartikel über die Waffenstillstandsverhandlungen in Korea schreibt der konservative englische „Daily Telegraph“:

„Das Interesse an den neuen kommunistischen Vorschlägen liegt in der Tatsache, daß überhaupt neue Vorschläge gemacht wurden. Vielleicht haben die Kommunisten nur den Wunsch, die Besprechungen hinauszuziehen, bis sie zu einem Angriff fertig sind. Vielleicht kommen sie aber auch endlich mit einem annehmbaren Angebot und wollen einen Waffenstillstand, wenn auch nicht unbedingt einen Frieden. Ganz klar ist es jedoch, daß die Verhandlungen in Pan Mun Jon trotz der Luftangriffe auf die Panzerwerke am Jalu weitergehen. Tatsächlich kann dieses Zwischenspiel das Ergebnis haben, daß die Kommunisten erkennen, daß ein Waffenstillstand sowohl für sie als auch für uns von Vorteil ist.“

### Tschuikow pro'e'ert

Vopos flüchten / Neue Schikanen

BERLIN. Der sowjetische Oberbefehlshaber in Deutschland, General Tschuikow, protestierte bei dem Vorsitzenden der britischen Kontrollkommission gegen die Maßnahmen gegenüber dem kommunistischen „Berliner Rundfunk“ in der Masarenallee. Das Rundfunkgebäude im britischen Sektor war Anfang Juni eine Woche lang von britischer Militärpolizei abgesperrt worden. Zurzeit besteht noch eine Passierschlepppflicht für die Besucher des Hauses.

Der verstärkte Zustrom ostzonaler Volkspolizisten seit Beginn dieser Woche nach Westberlin hält an. In den letzten 24 Stunden haben erneut 12 Vopos um Asyl gebeten. Unter den Geflüchteten der vergangenen Woche befinden sich mehrere Kommissare und ein Volkspolizeinspekteur im Range eines Obersten.

Die Gemeinde Philippstal an der hessisch-thüringischen Zonengrenze ist seit Donnerstag ohne Wasser. Sowjetzonen Behörden haben die Wasserleitungen unterbrochen, die von den Philippstaler Quellen auf westzonalem Grund auf ihrem Wege nach Philippstal ein Stück durch die Sowjetzone führen.

WIMBLEDON. Im Endspiel um die Allengland-Tennismeisterschaften in Wimbledon, die als inoffizielle Weltmeisterschaft gelten, schlug der Australier Frank Sedgman am Freitag im vollbesetzten Centre Court den Exiltschechen Jaroslav Drobný (Ägypten) mit 6:2, 6:3, 6:2.



Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden (26. Fortsetzung)

May fuhr empor. Nun erst fühlte sie wirklich, daß er ein Fürst war — ein Herrscher aus einem fremden Land — ein Mann den sie nie zuvor gesehen hatte. Seltsam, wie diese Tracht einen Menschen verändern konnte. Sie selbst dachte nicht einen Augenblick daran, daß auch sie dem Fürsten anders erscheinen mußte in der fremdartigen malaisischen Tracht.

„Fürstin!“ sagte Ataga Kanshu und verneigte sich tief.

May fuhr zurück, eine Flamme schlug in ihr Gesicht.

„Ich bin keine Fürstin.“

Ein Lächeln dämmerte auf Ataga Kanshus Gesicht auf. Er trat noch einen Schritt näher, dann sagte er leise:

„Für mich bist du die Fürstin heute Nacht!“ Sie wich zurück — ihr Atem ging keuchend. Sie fühlte sich gefangen in diesem goldenen Käfig.

„Willst du mich zwingen — Ataga Kanshu?“ Ihre Stimme war wie ein Hauch. Sie war totenblau, nur ihre Augen flammten.

„Wie schön du bist, Fürstin!“

Ein Begehren loderte in seinen Augen auf, ein wildes, heißes Begehren. So mochte der erste Mann die erste Frau angeblickt haben — so unverhüllt, so leidenschaftlich.

May wurde eiskalt.

„Laß mich hinaus“, sagte sie.

„Hinaus!“ fragte der Fürst, „wohin willst du, Fürstin? Horch!“ Nun hörte May wieder das Tamtamlamtam.

„Du kannst nicht fort — hier geböret du mir! Eine weiße Frau kann in der Nacht des Besra Sikra — der Nacht, wo die Dämonen los sind,

nicht alleine durch den Dschungel fahren. Die Dämonen wollen ein Menschenopfer — sie wollen dich!“

May sah sich um — aber zwischen ihr und dem Ausgang stand Fürst Ataga Kanshu, und vor dem Fenster waren die Goldgitter — fein gesponnen wie Glas — undurchdringlich!

Fürst Ataga Kanshu klatschte in die Hände. Die Njai erschien. Ihre forschenden dunklen Augen gingen stumm von May zum Fürsten. Ataga Kanshu sagte etwas auf malaisisch, und die Dienerin verschwand ebenso lautlos, wie sie gekommen war.

„Nun sind wir ganz allein — nur du und ich! Das war das Ziel, das ich erstrebte, das war das, was ich wollte! Ost und West — nun werden sie sich vereinen — sie werden zusammenschmelzen in einer lodernden Flamme! In dieser Nacht sollst du mein werden — das Schicksal hat es so bestimmt! Ich hätte dich geholt, wenn ich dich nicht in Soerabaja getroffen hätte — ich hätte dich geholt, für diese Nacht! Im ersten Augenblick, als ich dich sah — damals in den grauen Morgenstunden an Bord der „Sibajak“ da habe ich es gewußt: in der Nacht des Besra Sikra — da sollst du mein werden —“

Er sprach wie im Traum, wie eine Maske war sein Gesicht. Er sah wie ein fremdes, unheimlich schönes Bild aus.

„Fürst Ataga Kanshu — willst du eine wehrlose Frau zwingen?“

May war nun bis an die Wand zurückgewichen, weiter konnte sie nicht! Ihre Hände tasteten an der Wand entlang und plötzlich fühlten ihre Finger den Rahmen der kleinen Tür, die zum Badezimmer führte. Ganz plötzlich hörte sie wieder die Stimme der Njai: „Die Mim kann abschließen — hier kann niemand hereinkommen —“

Ich muß Zeit gewinnen, dachte May, ich muß ihn in Sicherheit wiegen. Ich habe selbst schuld, daß ich in diese Situation gekommen bin.

Der Fürst stand noch immer regungslos — doch jetzt streckte er ganz langsam die Hände aus. Es waren nicht dieselben Hände die May geliebt hatte, dieselben Hände, die mit diesen

unendlich zärtlichen Bewegungen in ihre Locken gegriffen hatten. Es waren fremde Hände, geschmückt mit schweren, kostbaren Ringen, mit goldgemalten Nägeln. Hände, wie sie die fremden Tänzer aus der Südsee zu haben pflegten, mit schlanken, biegsamen Fingern, die wie lebende Wesen waren.

Und diese Hände berührten sie, sie tasteten über den silberdurchwirkten Stoff ihres Sarongs, hinauf zu dem kleinen Jäckchen. Sie strichen über die bloßen Arme und plötzlich schlossen sie sich um ihren Hals.

„Zwei Hände, Fürstin — zwei Hände, die ineinandergreifen — wie die Hände der Kette, die im See ruht —“

Eine dämonische Macht ging von diesen Händen aus, eine gefährliche, berauschende Macht. May spürte diese unbekanntenen, heimlichen Kräfte wieder aufsteigen — die sie an diesen Mann gebunden hatten.

Ich bin verloren — dachte sie — wenn ich mich jetzt nicht frei mache, bin ich verloren.

„Ich liebe dich, Fürstin — ich liebe dich, wie dich noch nie ein Mann geliebt hat! Ich liebe dich mehr, als du ertragen kannst! Horch auf den Gong, horch auf all die unbekanntenen Stimmen des Dschungels. In einer Stunde versammeln sich meine braunen Brüder in den Tempeln, um das Fest der Dämonen zu feiern. Du hast die Feuer gesehen, die Vulkane rauchen, die Natur ist in Aufruhr. Horch wie die Windgötter an den Zweigen rütteln, horch wie die Wellen schäumen! Hörst du das Brausen, Fürstin? In dieser Nacht wirst du mein eigen.“

Blitzschnell duckte sich May. Die Hände glitten von ihrem Hals, mit einem Sprung hatte sie die Tür des Badezimmers aufgerissen, war hineingeschlüpft und hatte den Schlüssel im Schloß umgedreht.

Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie in den großen Kristallspiegel, der an der Wand hing. Sie erkannte sich nicht, sie war eine fremde Frau in einem fremden Gewand. Das silberblonde Haar hing ihr in die Stirn, mechanisch strich sie es zurück.

Sie lauschte, es war totenstill.

Auf Zehenspitzen schlich sie zum Fenster des Badezimmers. Aber hier erwartete sie eine

furchtbare Enttäuschung: hinter der Mattscheibe verbarg sich dasselbe handgeschmiedete Gitterwerk — sie war gefangen.

IX.

Herbert Carew sah den Wagen des Fürsten in der Nacht verschwinden. Noch einmal leuchtete Mays Silberhaar auf, als der Schein der großen Laterne, die vor dem Gartentor des Hotels stand, darauf fiel — dann war das Bild verschwunden.

Er biß die Zähne zusammen. Vielleicht hätte er die Pflicht gehabt, May zurückzuhalten — aber er wußte, daß er es nicht gekonnt hätte.

May — süße, geliebte Frau!

Er blickte zum Nachthimmel empor, auch er spürte dieses seltsame Brausen, das die Luft erfüllte, auch in ihm war diese Unruhe.

„Wir bekommen ein Erdbeben, irgend etwas bereitet sich vor — etwas, was größer ist als die kleinen Menschen mit all ihren Leidenschaften.“

Seltsam, daß keine Vögel lärmten. Die riesigen, lautlosen Nachtschmetterlinge, die man sonst zu sehen pflegte, waren verschwunden. In der Ferne hörte man einen Hund heulen, langgezogen — unheimlich.

Die Tanzmusik hatte wieder begonnen.

Was soll ich eigentlich hier — dachte Herbert Carew — ich habe meine Pflicht getan. Ich habe diese Amerikaner gewarnt, heute nacht zum Tempel zu fahren. Wenn sie nicht auf mich hören — ich habe keine Schuld!

Die Luft wurde immer drückender. Wie ein eiserner Reif lag es um Herbert Carews Stirn.

Plötzlich spürte er wieder diesen schweren, süßen Duft — Chrysa Fallers Parfüm — und er wußte, daß ihm nun der Weg abgeschnitten war, sich unbemerkt davonzustehlen.

„Geben Sie mir eine Zigarette, Doktor. Ist es immer so entsetzlich drückend heiß in der Nacht? Ich weiß nicht, was mit mir los ist. Ich fühle mich so rastlos. Und das tun Sie auch, Doktor —“

Sie stand neben ihm. Er reichte ihr stumm eine Zigarette, entzündete sie und blickte wieder in die Nacht hinaus.

(Fortsetzung folgt)

Die Landespolizei berichtet

Festnahme

Ein Mann aus Ebhausen wurde wegen Diebstahls vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

Brandfälle

In einer Schreinerwerkstätte in Wildbad brach am 22. Juni ein Brand aus. Die Brandursache ist noch nicht einwandfrei geklärt. Ein weiterer Brand entstand in einer Lederfabrik in Altensteig. Der entstandene Schaden beläuft sich etwa auf 1100 DM. Als Brandursache dürfte Selbstentzündung anzunehmen sein.

Verkehrsunfälle

In Nonnenmühl, auf der Straße nach Enzklösterle, fuhr ein Krad durch plötzliches Bremsen eines Pkws auf diesen von hinten auf. Der Kradfahrer stürzte und erlitt Verletzungen.

Infolge Außerachtlassung der nötigen Sorgfalt im Straßenverkehr fuhr ein Pkw-Fahrer mit seinem Fahrzeug auf einen parkenden Pkw in der Wilhelmstraße in Wildbad auf. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Auf der Straße Wildbad - Calmbach wurde ein 19 Jahre altes Mädchen beim Überqueren der Fahrbahn von einem Kraftfahrer angefahren. Das Mädchen wurde so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Schuld an dem Unfall dürfte das Mädchen selbst treffen.

Ein 3 Jahre altes Kind wurde beim Überqueren der Fahrbahn in der Hauptstraße in Salmbach von einem Radfahrer angefahren. Beide Personen stürzten und zogen sich Verletzungen zu. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Auf der Bundesstraße 28 zwischen Rohrdorf und Nagold stieß ein Pkw mit einem Krad zusammen. Der Kradfahrer erlitt durch den Unfall Verletzungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuld an dem Unfall dürfte beide Fahrzeuglenker treffen, da sie sich bei der Begegnung nicht genügend auswichen.

Auf der Tälerbachbrücke in Hirsau wollte ein Kradfahrer ein anderes Krad überholen und stürzte dabei. Der Unfall dürfte dadurch zustande gekommen sein, daß die Sozialfahrerin des überholenden Fahrzeuges beim Überholen Angst bekam und sich an der Sozialfahrerin des anderen Krads festhielt. Dadurch verlor der Kradfahrer die Herrschaft über sein Fahrzeug. Beide Personen erlitten

„... Sie werden aus New York verlangt“

Ferngespräche über Länder und Meere — Was kostet ein Gespräch nach Uebersee?

Im Büro eines New Yorker Wolkenkratzers sitzt Mr. Smith am Schreibtisch und studiert seine Geschäftspapiere. Da klingelt das Telefon. Mr. Smith nimmt den Hörer ab. Es dauert eine Weile. Da meldet sich am anderen Ende der Verbindung sein Geschäftspartner in irgendeiner Stadt Deutschlands, nennen wir ihn Müller. In 3 Minuten werden die Einzelheiten der Abwicklung eines Exportgeschäftes besprochen. Dann folgt das freundliche „Good bye!“ In Deutschland und Amerika — 8000 km voneinander entfernt — legen 2 Männer die Hörer auf die Gabel ihres Fernsprechapparates.

Das spricht sich alles sehr einfach und mit einer völligen Selbstverständlichkeit aus, fast wie etwas Alltägliches. Und doch ist es im Grunde ein erstaunliches Wunder. Generationen vor uns kannten es nicht — wie vieles andere auch — und hätten es in das Reich der Phantasterei verwiesen. Und zu gleicher Zeit telefoniert Mr. Wu in Tokio mit seinem Korrespondenten in irgendeiner Stadt in Deutschland. Es ist der gleiche Vorgang.

Die Stadt Calw ist nach einer soeben erschienenen Uebersicht des Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen zum Fernsprech-Auslandsdienst mit fast allen europäischen und außereuropäischen Ländern zugelassen. Im europäischen Fernsprechverkehr können von unserer Stadt aus Gespräche geführt werden mit jedem Ort u. a. in Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Jugoslawien, den Niederlanden, mit Norwegen, Portugal, Spanien, der Tschechoslowakei, Türkei, mit Ungarn und

Verletzungen und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

An der Straßengabel Böblingen - Stuttgart bei Althengstet stieß ein Krad mit einem Pkw zusammen. Der Unfall entstand dadurch, daß der Pkw-Fahrer beim Einbiegen von der Stuttgarter in die Böblingener Straße die nötige Sorgfalt außer acht gelassen hatte.

Auf der Dietlinger Straße in Birkenfeld wurde ein Radfahrer von einem Kradfahrer angefahren. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Radfahrer treffen.

Munitionsfunde

In Neuenbürg wurde eine Panzerfaust und in Rotenbach eine Granatwerfergranate gefunden. Die Beseitigung der Munition wurde durch die Landespolizei veranlaßt.

der Vatikanstadt. Nur mit der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken besteht keine Fernsprechverbindung, und einige andere europäische Länder hinter dem Eisernen Vorhang glauben ihre Botmäßigkeit gegenüber Moskau auch dadurch unter Beweis stellen zu können, daß sie keine Fernsprechverbindung mit der Bundesrepublik unterhalten. Es sind Polen, Rumänien, Bulgarien und Albanien. — Ein Ueberseegepräch von unserer Stadt z. B. nach New York wird über das Ueberseeamt Frankfurt und von da über den Funkweg abgewickelt.

Auslandsgespräche sind eine teure Sache. So kostet z. B. ein 3-Minuten-Gespräch nach Helsinki 16.50 DM, nach Athen 34.50 DM, nach Belgrad 9.90 DM. Nach einem Ort in Frankreich — je nach der Entfernung — 4.20 bis 15.60 DM, nach Großbritannien 7.80—9.90 DM, nach Italien 6.30—21.30 DM, der Türkei 18.90 DM, nach Ungarn 9.— DM, nach Spanien 15.30 DM.

Aber ein Gespräch nach einem Ort in den Vereinigten Staaten von Amerika kostet in der Zeit von 12—24 Uhr (MEZ) je 3 Minuten 50.40 DM und in der Zeit von 0—12 Uhr 37.80 DM. Mit den Staaten sind Sammelferngespräche (Konferenzgespräche) möglich. Auf deutscher Seite können 8 Teilnehmer in der Bundesrepublik oder 6 in West-Berlin teilnehmen, auf amerikanischer Seite 25. Die Kosten erhöhen sich um entsprechende Zuschläge zur Hauptgebühr. Monatsgespräche nach den Vereinigten Staaten kosten in der Zeit von 12—24 Uhr 3360 DM bei 7 Tagen pro Woche.

Ein 3-Minuten-Gespräch nach Alaska kostet 63 DM, ebenso nach den Bermudas, nach Kolumbien, Hawaii, Mexiko. 50.40 DM betragen die Gebühren für ein Gespräch nach Kanada und Neufundland. Auch die Fernsprechverbindung nach Mittelamerika geht über das Ueberseeamt Frankfurt und von da ab über den Funkweg. Kostenpunkt: 63 DM. Nach Südamerika über Ueberseeamt Hamburg, von da aus Funkweg. 3 Minuten nach Argentinien kosten 68.70 DM, nach Chile 89.10 DM. Nach Hongkong (über London, dann Funk) 54 DM, Australien, Ceylon, Indien 45.30 DM. Nach Teheran (über London oder Bern) 53.10 DM, nach Tokio (Ueberseeamt Frankfurt, dann Funkweg) 63 DM, nach Israel (über Bern dann Funk) 40.80 DM, Belgisch-Kongo (über Belgien) 31.20 DM, Marokko, Algerien, Tunis, Tanger (über Paris) 24.30 DM.

Das Standesamt Calw meldet

Geburten:

Peter, Paul, S. d. Mechanikers Kurt Hamm, Hirsau; Linda Lisa, T. d. Mechanikermeisters Erwin Schnierle, Kenheim, Gde. Sommerhardt; Heinz-Peter Wolfram, S. d. Schlossers Heinz Neher, Calw, Umlandstraße; Rainer Wolfgang, S. d. Schreiners Walter Bäuerle, Monakam; Helmut Rainer und Irene Helga, K. d. Fabrikarbeiters Helmut Klaus, Oberreichenbach; Edith Annemarie Mina, T. d. Sattlers Helmut Weber, Möttingen.

Eheschließungen:

Otto Karl Paul Heller, Kaufmann, Ribbesbüttel, Kreis Gifhorn, und Rosemarie Erlica Widmaier, ohne Beruf, Calw.

Sterbefälle:

Erwin Georg Bürkle, Kaufmann, Calw, Lederstraße, 24 J.; Adolf Hartmann, Bankdirektor, Bremen, 71 J.; Gerhard Stoll, Landwirt, Unterkollbach, 18 J.; Henriette Honny Müller-Palm, Witwe, Stuttgart, 87 J.; Martha Knöllner, Landwirtin, Simmozheim, 51 J.

Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

Männlich: 1 Melker-Ehepaar; mehrere landwirtschaftliche Arbeiter u. Pferdeknächte; 1 Gärtner (evtl. kinderloses Ehepaar) für Pension; 2 Zimmerer; 2 Maurer (Sandsteine); 1 Gipser; 1 Maler; 11 Plattenleger; 1 Eisendreher; 5 Flaschner für Karosseriebau; 2 Elektro-Installateure bis 25 J.; mehrere Automatenreher für Böhlinger-Automaten oder Dreher zum Anlernen; 1 Nähmaschinenmechaniker; mehrere Rundfunkmechaniker nach auswärts; 2 Uhrmacher oder Feinmechaniker als Uhrteilsetzer; 1 Drechsler für Spielwaren; 1 Langholzfuhmann; 1 Autolackierer; 1 Friseur; 1 Schneider für Damenmäntel (evtl. Meister); 1 Bäcker bis 25 J.; 1 Koch-Pâtissier (Belkoch); 1 Konditor-Pâtissier; 1 Jungkoch; 1 Hausdiener; 1 Spülbursche; 1 Hilfsarbeiter (galv. Anstalt) bis 16 Jahre; 1 Einsetzer für Uhrteile (evtl. jüngerer Goldschmied).

Weiblich: 1 Stenotypistin für Behörde in Calw, Alter bis 28 J.; 2 gelernte Näherinnen; 2 gelernte Repassiererinnen; 2 Damenschneidergesellinnen; mehrere Hausgehilfinnen für Privat- und Geschäftshaushalte; 1 Köchin für größeres Gasthaus; 1 perfekte Belkochin; Aushilfsseviererinnen für Samstag-Sonntag; 1 Büfetfräulein für die Saison; 3 Serviererinnen für die Saison; mehrere Zimmer- und Küchenmädchen für die Saison.

Vergebung von Bauarbeiten

Für den Wiederaufbau des Gasthauses zum „Hirsch“ in Stammheim sind unter Zugrundlegung der V.O.B.

die Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- u. Anstricharbeiten, sowie die Elektro- und sanitären Anlagen im Akkord zu vergeben.

Die Unterlagen sind auf dem Büro des Unterzeichneten aufgelegt und wollen Angebote — mit berechneter Endsumme — bis Samstag, den 12. d. M. vormittags 12 Uhr daselbst eingereicht werden.

Calw, den 4. Juli 1952

Kohler, Architekt

Am Sonntag, 6. Juli

das zauberhafte Erlebnis einer märchenhaften Sommernacht beim



**Lichtfest**  
inmitten der Schwarzwaldberge

Konzert eines Bläserorchesters  
Tanz im Kurhaus

**Liebenzell**

Berufstätige Dame sucht

gut möbliertes Zimmer

in gutem Hause.

Angebote unter C 272 an das Calwer Tagblatt.

Größeres Einzelhandels-Unternehmen

sucht in Calw Verkaufsräume

zwischen 150—200 qm

mit entsprechenden Nebenräumen zu mieten. Bei Umbau auch Baukostenzuschuß oder Kauf vorhandener Geschäfte mit gleichgroß verfügbarer Fläche.

Angebote mit Beschreibungsunterlagen unter Nr. C 273 des Calwer Tagblatts.

Calwer Puppenklinik  
im Salon Odermatt



Marktstr. 3 · Fernsprecher 313  
Seit 1870: Kunstglaserbau  
Fußböden nach Maß u. Gipsboden

Leibbinden  
Gummistrümpfe  
Bruchbänder  
Artikel  
zur Kranken-, Körper-  
und Säuglingspflege  
Calw, Altbürger Straße 23

Akademiker sucht auf 1. Sept.  
oder 1. Oktober

ein evtl. zwei  
unmöbl. Zimmer

als Büroräume geeignet, mögl.  
im Stadtzentrum, bei guter Be-  
zahlung. Angebote unter C 271  
an das Calwer Tagblatt.

Kühlanlagen

Kühlschränke

Reparaturen

rasch und zuverlässig

L. RATHGEBER  
Calw, an der Brücke  
Telefon 501

300 Liter Obstmost

verkauft Ulrich Rölller, Zavelstein.

Verkaufe

Legehühner 1951er

1,5 New Hampshire, 0,5 Italiener.  
Otto Ungerer, Hirsau.

Eine mit dem 2. Kalb 36 Wochen  
trächtige

Nutzkuh

verkauft  
Friedr. Nonnenmann, Schmieb.

Eine schöne hochträchtige

Kalbin

verkauft Gottlieb Luz, Naislach.

Hochsommer-  
Kleidung



Sommersakkos aus Baumwolle,  
Leinen, Tussor und Popeline zu  
9.75 12.— 22.50 39.50 49.—

Aus Lüster, grau, blau und  
schwarz DM 48.— 57.— 65.—

Tropic 85.—, Filaine DM 98.—  
Reinwollener Fresko DM 105.—  
Juwellette-Seidensakkos 112.—

Sommerhosen aus Körper, Tussor,  
Popeline DM 17.— 22.50 27.—  
Aus Tropic zu DM 38.—  
Reinwollener Fresko zu DM 57.—

Shorts: 5.90 12.— 17.— 28.50  
Lederhosen: 33.50 39.— 54.—

Mittelbau: Temperatur ständig  
auf 22 Grad Celsius gekühlt!

**Breuninger**  
STUTTGART

Zahlungserleichterung durch WKV, Kaufkredit und Breuninger-  
Kaufscheine. Auskunft im BK-Büro, Mittelbau Krüggasse 60.

**Unglaublich und dennoch wahr**

„Vor 15 Jahren verlor ich meine Haare“, schreibt R. Richter aus P., „ohne Erfolg probierte ich sämtliche namhaften Haarpflege-  
mittel. Schließlich versuchte ich es mit Diplona-Haar-Nährker  
und Diplona-Haar-Extrakt. Der Erfolg war verblüffend! Schon  
nach 14-tägigem Gebrauch wuchsen meine Haare wieder!“  
— Und Sie zögern noch!? Sie erhalten Diplona-Haar-Nährker  
u. Diplona-Haar-Extrakt in Drogerien, Parfümerien u. Apotheken.

In CALMBACH: Parfümerie u. Salon Beckstedt; In ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther Löwendrogerie O. Hiller; In NAGOLD: Drogerie Letsche; Salon Böckler; In NEUENBURG: Drogerie Hampel; In CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstr.; Salon Kohler; In ROHRDORF: Parfümerie und Friseursalon Fritz Roth.

**Morgen Lichtfest in Bad Liebenzell**

Bad Liebenzell. Viele tausend Lampions und buntschimmernde Lichtbecher werden am Sonntagabend beim Lichtfest im Kurpark und an den Nagoldufer von Bad Liebenzell erglänzen. Ihr zauberhafter Schein, die hellere Stimmung der Sommernacht und beschwingte Musik werden die Besucher umfassen und sie für einige Stunden der Nüchternheit des Alltags entrücken. Hübsche Lichtfiguren unter den alten Parkbäumen und auf den Uferwiesen der Nagold, dazu die lustige Nagoldflotte aus vielen hundert bunten Leuchtschiffen werden das Entzücken der Gäste hervorrufen. Während der Beleuchtung konzertiert in den Anlagen ein großes Blasorchester und im Kursaal wird zum Tanz gespielt.

Zu diesem festlichen Ereignis der Kur Saison kann die Badstadt viele Gäste auch aus den umliegenden Städten erwarten; von Pforzheim aus wird ein Sonderzug die Lichtfestbesucher bis 20.30 Uhr nach Bad Liebenzell bringen und sie gegen 24 Uhr wieder in die

Fernsprech-Nr. des „Calwer Tagblatt“ **735**  
Nach Geschäftsschluss **734**

Goldstadt zurückführen. Für die Gäste aus Calw besteht eine günstige Fahrtmöglichkeit mit dem Bundesbahnbus der Linie Stuttgart — Calw — Bad Liebenzell, der um 20.45 Uhr am Calwer Marktplatz nach Bad Liebenzell abfährt, oder mit dem 19.38-Uhr-Abendzug. Um 23.05 Uhr fährt dann ein Bundesbahnbus der Linie Pforzheim — Bad Liebenzell — Calw vom Rathaus Bad Liebenzell nach Calw zurück.

**Ein parodistisches Kabarett**

Bad Liebenzell. Die „Globetrotter“ gastierten in Bad Liebenzell. Trotz sommerlicher Hitze war der Abend sehr gut besucht und wurde ein voller Erfolg. Ursula Noack, Michael Burk, Fritz Korn und Alf Rethy begeisterten das Publikum, das den Künstlern gerne auf den „Straßen des Humors“ folgte. Ein auserlesenes Programm mit fast etwas zu raschem Anfangstempo wurde (wie versprochen) im Nonstop abgewickelt. Rein gar nichts, auch nicht die Größen der Politik, waren vor ihren gloriosen Betrachtungen sicher und ihr Repertoire über die menschlichen Schwächen schien unerschöpflich. Die unübertreffliche Mimik, das Spielen mit nuancierten Betonungen, die jeweils passende Kostümierung und die flotte musikalische Gestaltung, all das wirkte zusammen und machte den Eindruck des Stegreifspiels von talentierter Kabarettkünstler. Wenn anschließend noch recht ausgiebig getanzt wurde, so ist das mit ein Beweis, daß auch die Tanzkapelle in Form war.

**Beschäftigung von Ausländern genehmigungspflichtig**

**Frühere Verordnung über ausländische Arbeitnehmer wieder in vollem Umfang gültig**

Vom Arbeitsamt Nagold wird uns geschrieben: Die Verordnung des früheren Reichsarbeitsministers über ausländische Arbeitnehmer vom 23. Januar 1933 ist nach dem Kriege mangels hoheitlicher Befugnisse deutscher Behörden von den Besatzungsmächten suspendiert, jedoch nicht außer Kraft gesetzt worden. In der Erkenntnis, daß das unkontrollierte und übermäßige Hereinströmen von Ausländern verhindert werden sollte, hat die Alliierte Hohe Kommission ihre früheren Einwände gegen die Anwendung der Verordnung, die zu ihrer Suspendierung führten, zurückgenommen. Der Bundesminister für Arbeit hat daher in einer Bekanntmachung vom 22. Februar 1952 klargestellt, daß die Verordnung Bundesrecht geworden und in der Bundesrepublik Deutschland in vollem Umfang gültig und wieder anzuwenden ist.

Ausländer im Sinne dieser Verordnung sind alle über fünfzehn Jahre alten Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Artikel 116 des Grundgesetzes sind. Als Arbeitnehmer im Sinne dieser Verordnung gelten grundsätzlich nur die Arbeiter und Angestellten einschließlich der Heimarbeiter, die gegen Entgelt beschäftigt sind. Davon ausgenommen sind Lehrlinge und Volontäre, Arbeitnehmer der See- und Binnenschifffahrt, Angestellte, deren Jahresverdienst die für die Angestelltenversicherungspflicht geltende Grenze (zur Zeit 7200 DM) überschreitet, Personen, die unter das Gesetz über die Rechtsstellung heimatloser Ausländer (DPA) vom 25. April 1951 fallen, schließlich Arbeitnehmer, die von zugelassenen diplomatischen und berufsconsularischen Vertretungen und (vorerst) von Dienststellen und Angehörigen der Besatzungsmächte beschäftigt werden.

Nach dieser Verordnung, die den Regelungen in anderen Staaten entspricht, dürfen Ar-

beitgeber Ausländer als Arbeitnehmer nur beschäftigen, wenn sie dazu eine besondere Genehmigung (Beschäftigungsgenehmigung) und die Ausländer für die betreffende Arbeitsstelle eine besondere Erlaubnis (Arbeitserlaubnis) haben. Unter gewissen Umständen (zum Beispiel zehnjähriger Aufenthalt im Reichsgebiet — Grenzen 31. Dezember 1937 —) können Ausländer einen Befreiungsschein erhalten. Sie und ihre Arbeitgeber sind für die Gültigkeitsdauer des Befreiungsscheines von den Bestimmungen über die Arbeitserlaubnis und Beschäftigungsgenehmigung befreit.

Der Antrag auf Beschäftigungsgenehmigung ist vom Arbeitgeber bei dem für den Arbeitsort zuständigen Arbeitsamt einzureichen. Die Arbeitserlaubnis ist vom Ausländer oder seinem Arbeitgeber und der Befreiungsschein vom Ausländer beim Landratsamt, in den kreisfreien Städten und in den unmittelbaren Kreisstädten beim Bürgermeisteramt (Amt für öffentliche Ordnung) zu beantragen, und zwar die Arbeitserlaubnis bei der Behörde, in deren Bezirk der Arbeitsort, der Befreiungsschein bei der Behörde, in deren Bezirk der Wohnort des Ausländers liegt.

Die Entscheidung über einen Antrag auf Beschäftigungsgenehmigung, Arbeitserlaubnis oder Befreiungsschein ist gebührenpflichtig. Für Ausländer, die zum Zeitpunkt der Wiederanwendung der Verordnung (1. Februar 1952) bereits im Inland als Arbeitnehmer beschäftigt waren, werden während einer Uebergangszeit von sechs Monaten nachträglich keine Gebühren erhoben. Arbeitgebern ist daher zu empfehlen, möglichst bald die Beschäftigungsgenehmigung und die Arbeitserlaubnis zu beantragen. Die Arbeitsämter, bei denen Vordrucke für solche Anträge bereitliegen, geben weitere Auskünfte.

**Auch bei uns „honigt“ der Wald**

Wie in anderen Gebieten des Schwarzwalds, so hat auch bei uns der Wald zu „honigen“ begonnen. Allerdings geschieht dies bis jetzt in mäßigem Umfang und der Ertrag entspricht mit einem täglichen Zuwachs von etwa 350 Gramm je Volk (in guten Jahren bis zu vier Pfund!) keineswegs den Erwartungen der Imker. Schuld daran hat vor allem das trockenheiße Wetter, das die Ausscheidungen an den Tannen schon in den Vormittagsstunden fest werden läßt, so daß sie dann von den Bienen nicht mehr eingebracht werden können. Im Einzelgebiet sind inzwischen zahlreiche Imker mit insgesamt 3500 Bienenvölkern aufgewandert. Die Imker warten mit Ungeduld auf den Eintritt günstigerer, d. h. feuchtwarmer Witterung, die ihnen die ersehnte große Honigernte bringen soll.

**Gottesdienst-Ordnung**

**Evangelische Gottesdienste in Calw**

4. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 6. Juli, Tag der Inneren Mission, Opfer für die Innere Mission (Turmlied: O Durchbrecher aller Bande... Gsb. 397): 8 Uhr Waldgottesdienst bei der Annabuche (Oesterwitz); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Esche); 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Oesterwitz); 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 11 Uhr Christenlehre (Söhne). — Mittwoch, 9. Juli: 7.15 Uhr Schülertagesdienst; 20 Uhr Männerkreis und Frauenkreis. — Donnerstag, 10. Juli: 20 Uhr Bibelstunde.

**Katholische Gottesdienste (Stadtpf. Calw)**

5. Sonntag n. Pf. 6. Juli 1952 (Fest d. kostb. Blutes): 7.30 Uhr Frühgottesdienst mit Pred. und Komm.-Gel.; 9.30 Uhr Festgottesdienst; 11.15 Gottesdienst in Bad Liebenzell. Keine Abendandacht! — Werktags: Montag, 8.30 Uhr Gottesdienst in Bad Teinach (ev. Kirche); Dienstag, Donnerstag und Freitag je 6.15 Uhr Pfarrgottesdienst; Mittwoch, 7 Uhr Schülertagesdienst; Samstag, 7 Uhr Pfarrgottesdienst; Donnerstag, 6.15 Uhr Jugendgottesdienst; Donnerstag, 8 Uhr Versammlung d. Frauen und Jungfrauen (Feierabend anläßl. des Bundesfestes). — Im Kinderheim: Täglich um 7 Uhr (Montag um 6 Uhr) Gottesdienst.

**Methodistenkirche (Ev. Freikirche)**

Sonntag, 6. Juli: Calw: 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, 14.30 Uhr Kinderfest auf dem Calwer Hof, 19.30 Uhr Jugendstunde. Mittwoch, 20.15 Uhr Bibelstunde. — Oberkollbach: 9.30 Uhr Gottesdienst, 16 Uhr Jugendstunde. Dienstag, 20.30 Uhr Gottesdienst — Stammheim: 10 Uhr Gottesdienst. Donnerstag Bibelstunde. — Ottenbronn: 14 Uhr Gottesdienst, Dienstag Bibelstunde. — Alzenberg: Donnerstag, 20.30 Uhr Bibelstunde. — Würzbach: 20 Uhr Gottesdienst. Donnerstag Bibelstunde. — Allburg: 16 Uhr Gottesdienst. — Oberreichenbach: 20.30 Uhr Gottesdienst.

**Hemdsärmelige Stadtratsitzung**

Neuenbürg. Der Gemeinderat genehmigte in seiner letzten Sitzung — wegen der herrschenden Hitze in Hemdsärmeln tagend — den Hoch- und Tiefbauetat 1952 in einer Gesamthöhe von 186 545 DM. Bgm. Erlenmaier gab den Plan bekannt, am Unteren Sägerweg ein Vierfamilienhaus zu erstellen, um 4 Wohneinheiten für Heimatvertriebene freizubekommen. An Staatsmitteln seien zu diesem Zweck 38 000 DM zu erwarten.

Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß das Innenministerium sich bereit erklärt hat, die für die Flüchtlingsansiedlung vorgesehenen Mittel zu erhöhen, da unter den bisherigen Bedingungen und dem Preisniveau auf dem Baumarkt die Gemeinden wenig Neigung zeigten, das Risiko des Bauens auf sich zu nehmen. Von nun an sollen pro Wohneinheit ein Grundbetrag von 8000 DM, eine I. Hypothek von 4500 DM sowie 3000 DM aus Soforthilfemitteln bewilligt werden. Ueberdies sol-

len für die Baulanderschließung je Wohneinheit 500 DM als 3/4prozentiges Darlehen bereitgestellt werden. Der Stadt Neuenbürg wurde nahegelegt, für diesen Zweck 20 Wohneinheiten zu erstellen, wobei als Baugelände die Junkeracker in Frage kämen. Der Gemeinderat stimmte dem Vorschlag des Vorsitzenden zu, an die Kreisbaugenossenschaft Calw und an die Württ. Heimstätten GmbH Stuttgart heranzutreten, ob eine dieser Gesellschaften als Bauherr auftreten will.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Frage, ob eine Gewerbesteuer einzuführen sei für solche Betriebe, die bisher auf Grund ihres geringen Umsatzes keine Gewerbesteuer zu zahlen brauchten. Es wurden starke Bedenken gegen diese Maßnahme geäußert und zum Ausdruck gebracht, daß sie die wirtschaftlich Schwächsten treffen würde. Ueberdies sei nur ein relativ geringer Ertrag zu erwarten. Der Gemeinderat lehnte daher die Einführung der vorgeschlagenen Mindeststeuer ab.

**Einmalig**  
wegen Umbau  
**Räumungs Verkauf**  
bis Samstag, den 12. Juli

**Aus 117 Ortschaften**

traf man sich in Herrenberg. Viele Kunden aus den weit entfernten Ortschaften der Kreise Calw, Freudenstadt, Tübingen, Horb und Böblingen benutzten den Räumungsverkauf bei ZINSER, und alle gingen hochbefriedigt heim. Unsere Auswahl in allen Abteilungen ist immer noch überraschend groß und unsere Räumungspreise sind anerkannt günstig. Nützen Sie diese einmalige Gelegenheit, durch Räumungspreise zu sparen.



Ab Montag vormittag steht ein frischer Transport



**Schaffochsen**

in meiner Stallung. Ich lade Kauf- und Tauschliebhaber freundlich ein.

Ernst Gaiser, Viehhandlung, Ebershardt  
Tel. Ebbhausen 129

Calw, den 4. Juli 1952

Mein lieber Mann und guter Vater, Schwiegervater und Großvater

**Jakob Michel**  
Oberzugführer I.R.

wurde heute von seinem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

In tiefem Leid:

Maria Michel geb. Hemmann  
Curt Michel mit Familie

Beerdigung Montag, 7. Juli, 11 Uhr

Bad Teinach, den 2. Juli 1952

Für die überaus herzliche Teilnahme, die ich bei dem jähren Heimgang meines unvergesslichen, lieben Mannes

**David Rentschler**

von allen Seiten erfahren durfte sowie für die Kranz- und Blumenspenden und die tröstlichen Worte von Herrn Pfarrer Schüle, spreche ich im Namen aller Anverwandten meinen innigsten Dank aus.

Die tieftrauernde Gattin  
**Luisa Rentschler geb. Fleck**

Das weltberühmte, bekönnliche aromatische und süßige dunkle Urbiere

**Spatenbräu München**

Im und durch Badischen-Hof Calw, Ruf 531. En gros en detail. (Neue Fremdenzimmer, Restaurant u. Café, Terrassen-Konzert)

Sache

**Motorrad-Mechaniker**

m. etwas Drehkenntnissen, mögl. selbständig, bei guter Bezahlung, ferner einen

**Flaschner u. Installateur**

Julius Diebold  
Flaschnerei Mech. Werkstatt  
Well der Stadt, Tel. 197

**Daunensteppdecken**  
**Wollsteppdecken**

I. versch. Farben u. Preislagen, beste Verarbeitung.

**Umarbeitung**

von Woll- u. Daunensteppdecken rasch und preiswert. Verlangen Sie unverb. Muster u. Angebot direkt v. d. Fabrik

Richard Reinwald, Weizheim  
Steppdeckenfabr. (gegr. 1927)  
Postfach 9, Telefon 158.

**Warnung!**

Ich warne hiermit jeden, meiner Frau oder Tochter etwas zu borgen, da ich für keine Zahlungen aufkomme.

Friedrich Schell, Calw.

**Lieferwagen bis 1 To. und PKW.**

Wir geben z. Zt. wenig gebrauchte Werks-Vorführungswagen ab.

Günstige Ratenfinanzierung.

**Gutbrod Motorenbau GmbH.**  
Werk Calw, Tel. 647, 648 und 627

**Guter Gewinn durch Textilwaren**

Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis  
Textil-Schickodanz, Fürth/Bay. W 248

**Die bange Frage**  
was sagt die Waage?

RICHTERTEE sorgt auf natürliche Weise für eine gesunde schlankte Figur. Er regt die Drüsen- u. Darmtätigkeit an. Auch als DIXI-DIAGLES, 2,-/2,25 DM i. Apoth. u. Droge

Drogerie Bernadortf

**Rufen Sie 744 an**  
und mit Blitze Schnelle ist ein Auto dann zur Stelle

Verlangen Sie unverbindl. Preisangebot. Autovermietung Alfred Schöberle Calw, Tel. 744

Calw, den 4. Juli 1952

**TODESANZEIGE**

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

**Karoline Lutz**  
geb. Burgel

im Alter von 62 Jahren heute früh von ihrem langen und schweren Leiden von dem Herrn erlöst wurde.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Christian Lutz, Bäckermeister**

Beerdigung am Montag, 7. Juli 1952, 14 Uhr

Verkaufe zwei ostfriesische **Milchschafe**

Chr. Eisenbeis, Stammheim

Besuchen Sie die Bäder und Kurbetriebe des Kreises Calw!

**Postkarten, Rundschreiben**  
**Briefbogen, Rechnungen**

betert Ihnen rasch und preiswert die Druckeret dieses Blattes.

Aufträge werden auf der Geschäftsstelle Lederstrasse 23 angenommen.

## WARUM SIE JA ODER NEIN SAGEN:

## Abgeordnete begründen ihre Haltung zu den Verträgen

## Ein anderer Weg

Von Fritz Erlar, MdB (SPD)

Das Vertragssystem des Bundeskanzlers zerstört nahezu jede Hoffnung auf eine friedliche Wiederherstellung der deutschen Einheit. Es soll Gesamtdeutschland in das System der amerikanisch beherrschten Militärbündnisse einbringen. Vor dieser Aussicht werden die Russen die kommunistische Herrschaft über die Sowjetzone nie aufgeben, würden nie freie Wahlen möglich sein. Ohne den Verzicht auf die deutsche Teilnahme an einer Armee unter amerikanischem Kommando wird die Freiheit von 18 Millionen Deutschen nicht zu haben sein. Osten und Westen wollen — jeder auf seine Weise — das ganze Deutschland auch militärisch beherrschen. Solange man das nicht haben kann, sucht jeder seinen Teil in sein Militärsystem zu „integrieren“. Jede der Weltmächte läßt sich wahrscheinlich durch die Stärke der anderen von einem Angriff abhalten — keine aber wird vor Drohungen aufgeben, was sie hat. Mindestens im Umgang mit der Sowjetunion folgt die Kapitulation auf den Krieg, nicht umgekehrt.

Die Politik der „Einheit nur durch militärische Stärke“ heißt in Wahrheit Einheit durch Krieg. Das wäre der Untergang unseres Volkes. Zunächst aber werden beide Teile Deutschlands zu waffenstarrten Festungen der Weltmächte gemacht, gespalten für immer und bereit zum Bruderkrieg. Deshalb ist es so erschütternd, daß der „Rheinische Merkur“, das Hausblatt des Bundeskanzlers, Unterhaltungen über freie Wahlen für eine müßige Trübsal hält und sich mit der Kriegsvorbereitung zur „Befreiung der unerlösten Reichsteile... mit Hilfe der Westmächte“ abfindet.

Das ist eine klare Sprache. Lohnt es nicht für die ganze Menschheit, dem Wettstreit an einem Punkte Einhalt zu gebieten und in Deutschland einen Zustand zu schaffen, der jedem der beiden Blöcke garantiert, daß dieses Deutschland nicht in der Armee des anderen dient? Ein Deutschland, das in freier Wahl seinen eigenen politischen Standort wählt, wird zweifellos politisch, ökonomisch und sozial zum Kreise der freien Völker gehören, muß doch aber nicht unbedingt der Revolver Amerikas an den Rippen Rußlands sein.

Jede solche friedliche Regelung schließen die jetzt beabsichtigten Verträge aus. In die Europaarmee sollen wir auf 50 Jahre hinein. Die Revisionsklausel des Generalvertrages ist wertlos, denn der Vertrag kann nur einstimmig geändert werden. Frankreich oder Luxemburg haben damit ein Veto gegen die deutsche Einheit. Der Bundesregierung ist jede eigene außenpolitische Initiative in Fragen der deutschen Einheit ausdrücklich verboten. Wer meint, mit 12 deutschen Divisionen sehe die Welt anders aus und änderten sich Verträge von selbst, der zerstört jeden Glauben an deutsches Wort und deutsche Unterschrift.

Niemand weiß, wer eigentlich die 40 Mrd. für die erste Aufstellung der deutschen Verbände zahlen soll, nachdem die Amerikaner kaum über 1 Mrd. Dollar hinausgehen wollen. Aber jeder weiß, daß die Stärke der Europaarmee automatisch durch die Frankreichs gebremst wird. Jeder weiß, daß die Sowjetunion auf jede westdeutsche mit zwei ostdeutschen Divisionen antworten und ihre Satelliten aus Furcht vor den Deutschen nun endlich zu treuen Bundesgenossen haben wird. Der Westen wird relativ an Stärke nicht gewinnen, sondern verlieren. Jeder weiß ferner, daß uns der Generalvertrag keine Freiheit bringt, sondern ganze Bündel von Besatzungsrecht und -vorrecht verewigt — vom Verzicht auf 35 Mrd. Auslandswerte bis zum Requisitionsrecht der Besatzungstruppen. Jeder weiß, daß die Notstandsklausel den Besatzungsmächten praktisch die gesamte Regierungsgewalt vorbehält, wenn sie an eine Gefahr glauben.

## Leipzigs neuer Duden

Die „Vereinigung Volkseigener Verlage Bibliographisches Institut“ in Leipzig hat eine „vollständige Neubearbeitung“ des Duden herausgebracht. Sie zeigt erschreckend, wie sehr Deutschland auseinandergefallen ist auf einem Gebiete, das eigentlich am längsten die Einheit wahren sollte. Wir können uns in diesem neuen Duden nicht mehr unterrichten, wie man „das Deutsche Reich“ schreibt oder „Ostpreußen“ und „Schlesien“ oder „Bundesrat“ und „Reichstag“, dafür finden wir orthographisch einfache Zusammensetzungen mit „Volk“ in reicher Fülle: „volkseigen“, „volkseindlich“, „Volksprezidentium“ und sogar „Volksrichtertehrgang“ (!). Zahlreiche Neubildungen, die westlich des Eisernen Vorhangs weder sachlich noch sprachlich bekannt sind, fallen uns auf; z. B.: „der Spalter“ oder „vorfristig (den Plan vorfristig erfüllen)“ und unter „Soll (Pflichterfüllung nach Plan)“: „das Soll übererfüllen“.

Die Verfasser wollten den Wortschatz darauf „überprüfen“, inwieweit er unserem heutigen Sprachgebrauch und gesellschaftlichen (!) Anschauungen entspricht. Sie haben „viele weg gelassen, was für die große Mehrzahl der heutigen Benutzer entbehrlich erschien“, sind aber auch „in mancher Beziehung über das in früheren Auflagen Gebotene erheblich hinausgegangen“. Die Richtung ist dabei eindeutig. Die Kürzung des Stoffes ließ nicht Platz für „Königsberg“ und „Breslau“; er wurde gebraucht für „Kalinigrad“ und „Wroclaw, Stadt in der Volksrepublik Polen“, und erst recht z. B. „Stalinabad“ (Hauptstadt der Tschechischen Sowjetrepublik)! In handfesten lexikonartigen Erläuterungen erfahren wir viel Wichtiges, z. B.: „Obkomowerej“ = „die von Lenin geprägte Bezeichnung für die lebensuntüchtige, passive Grundhaltung, die der Bolschewismus (in der Sowjetunion) (!!) überwunden hat“, oder (in authentischer Interpretation) „Volksdemokratie“ = „Staatsform, bei der das Volk im Gegensatz zu bürgerlich-parlamentarischen Staaten wirklich regiert“.

Diese Beispiele lassen sich beliebig vermehren,

Ein tiefes Unbehagen geht durch die Völker Europas. Die Deutschen sollten nicht mit ihrer Hilfe das Wettstreit weiter treiben. Jetzt muß die Viererkonferenz der Besatzungsmächte über die Abhaltung freier Wahlen in Deutschland zustande kommen, und zwar ohne Vorbedingungen, die die Konferenz gar nicht erst zustande kommen lassen. Man darf sich nicht das eigene Ziel vorher garantieren lassen wollen, und man darf auch nicht mit dem Willen zur Konferenz gehen, den anderen mit der Verantwortung für das Scheitern belasten zu können.

Diese Konferenz hat nur Sinn, wenn die Bundesrepublik unsichtbarer Teilnehmer ist, indem sie den Westmächten konkrete Ratschläge für die Abhaltung freier Wahlen und für die notwendigen Befugnisse einer freien Regierung gibt.

Eine gesamtdeutsche Regierung müßte volle Exekutivgewalt haben und alle Instrumente der kommunistischen Herrschaft in der Zone beseitigen können. Sie wäre Partner der Friedensvertragsverhandlungen. Bis zum Abschluß des Vertrages bleibt Deutschland nach menschlichem Ermessen besetzt. Die militärische Sicherung vor Übergriffen der einen oder anderen Seite ist also noch gar nicht aktuell. Der Friedensvertrag wird den künftigen militäri-

schen Status Deutschlands festlegen. Das war auch bei anderen Friedensverträgen so. Sicher wird das vereinigte Deutschland militärisch keinem der beiden Mächteblöcke angehören dürfen, wenn man sich einigen soll, politisch aber doch zur freien Welt gehören.

Eine deutsche Regierung wird genug innere Machtmittel haben müssen, um die Demokratie vor Putschversuchen zu sichern. Das ist mit verbesserten Polizei- und Grenzschutzkräften möglich. Eigene Streitkräfte in einem Umfang, der Russen und Amerikaner gleichzeitig mit Gewalt von seinem Gebiet fernhalten könnte, wird Deutschland nicht aufbringen können. Dieser Fall muß politisch verhindert werden, nicht durch deutsches Militär. Eine Erklärung der Amerikaner, daß ein Angriff der Sowjetunion auf dieses Deutschland den dritten Weltkrieg auslösen würde, könnte vollauf genügen.

Ein anderer Weg für Deutschland als der der Aufrüstung würde die bestehenden weltpolitischen Spannungen entscheidend mindern. Es ist das Verdienst des DVP-Abg. Dr. Pfeleiderer, die Diskussion hierüber aufgeockert zu haben, auch wenn nicht alle Einzelheiten seiner Vorschläge bis zum letzten Ende durchdacht und realisierbar sein mögen. Alle militärischen Fragen verlieren mit der Entspannung von ihrer gegenwärtigen, übertriebenen Bedeutung. Es ist nicht Aufgabe der Deutschen, Öl ins Feuer zu gießen. Ein neuer Weltbrand würde uns als erste vernichten.

## Was muß bezahlt werden?

Von Dr. Rudolf Vogel, MdB (CDU)

Auch der sturste Gegner der Adenauerschen Außenpolitik kann nicht leugnen, daß sie unmittelbar vor der Unterzeichnung in Bonn und Paris den Kreml zu drei Noten mit Anerbietungen veranlaßte, die man früher für wenig wahrscheinlich gehalten hätte. In allen diesen drei Anerbieten aber wird im Grunde genommen eines klar gefordert und ein zweites umgangen: gefordert wird die Neutralisierung Deutschlands, umgangen wird die deutsche und westliche Forderung nach freien Wahlen und nach einer wirklich handlungsfreien gesamtdeutschen Regierung. Gelänge Stalin die Neutralisation Deutschlands und damit die Zerschlagung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft, dann könnte er beruhigt seine 72jährigen Augen schließen, denn die Zersetzung Europas auf kaltem Wege bliebe in den nächsten 20 Jahren ein keineswegs unerfüllbares Erbe für seine Nachfolger. Niemals aber in seiner 35jährigen Geschichte wäre der Bolschewismus billiger zu einem außenpolitischen Erfolg ersten Ranges gekommen!

Anstatt nun auf dem Wege fortzufahren, der Stalin zu so beachtlichen Noten zwang und ihn wie beim Schach zu Zwangszügen brachte, fallen die Opposition und Politiker wie Dr. Pfeleiderer der Bundesregierung und dem Westen in den Arm mit Plänen, Bedenken, ja sogar mit Beschimpfungen so diffamierender Art wie die Dr. Schumachers, „Aufhören ein Deutscher zu sein“ usw. Warum soll der Westen nun plötzlich von einem durchaus erfolgversprechenden Wege abgehen? Warum soll er Stalin durchaus wieder zum Zuge kommen lassen? Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier und die SPD werden ja sehr bald in der verfassunggebenden Versammlung vor die Gretchenfrage — „Wie steht Ihr zur Unterzeichnung des Deutschlandvertrages?“ — durch die KPD gestellt werden. Sollte es nicht jedem einsichtigen Politiker zu denken geben, daß die KPD das Nein zum Deutschlandvertrag und zur Europäischen Verteidigungsgemeinschaft fordert? Hat jemand die KPD im Verdacht, etwas zu beantragen, was dem Kreml mißfällt und was Deutschland nützt? Muß sich nicht jeder, ob es ihm gefällt oder nicht gefällt, durch solche Nachbarschaft dem Verdacht aussetzen, eine Politik zu fördern, die dem Bolschewismus nutzt?

sie genügen aber bereits, um darzutun, welch schlechten Dienst die sowjetdeutschen Hintermänner der Bearbeiter dem Werke Konrad Duden erwiesen haben, mögen auch manche Fachkräfte vor allem an dem sehr gründlichen Teile allgemeiner Sprachlehre in dem guten Glauben mitgewirkt haben, man werde die wissenschaftliche Leistung trotz der politischen Konzeptionen nicht verkennen. Wir wissen, was wir von dem Schlußsatz des Vorworts zu halten haben, „der neue Duden möge an seinem Teile mit dazu dienen, die Einheit unseres Volkes und unseres demokratischen deutschen Vaterlandes zu gewährleisten“.

## Kulturelle Nachrichten

Die „Dankspende des Deutschen Volkes“ hat ein Preisausschreiben für Entwürfe eines Tisch- oder Altarleuchters veröffentlicht. Alle deutschen bildenden Künstler und Kunsthandwerker können sich mit einer Entwürfszeichnung beteiligen. Der Leuchter soll nicht höher als 40 cm sein. An geeigneter Stelle soll er mit der Inschrift „Dankspende des deutschen Volkes 1951“ versehen sein. Die Geschäftsstelle der „Dankspende“ befindet sich in Köln. Letzter Einsendetermin ist der 30. September.

Professor Georg Schnath, der Direktor des Niedersächsischen Staatsarchivs in Hannover, hat eine vollständige Ausgabe aller 285 Königs-marck-Briefe vollendet, die zwischen der Prinzessin Sophie Dorothea von Hannover und dem Grafen Königsmarck von 1690 bis 1694 ausgetauscht wurden. Prof. Schnath hatte bereits 1930 die Echtheit der Briefe nachgewiesen.

Für die diesjährigen Heidelberger Filmkunsttage, die vom 17. bis zum 27. Juli stattfinden, haben u. a. Harald Braun, Wolfgang Staude (Sowjetzone), Orson Welles und Julien Duvivier ihre Teilnahme angekündigt.

Der außerplanmäßige Professor an der Universität Tübingen, Helmut Grunsky, hat sich für das Fachgebiet Mathematik an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Mainz umhabilitiert.

Laßt uns ruhig einmal die Frage noch schärfer präzisieren: „Soll die Wiedervereinigung Deutschlands mit jedem Preis, auch dem der Auslieferung Europas an Rußland durch die Verhinderung der Verteidigungsgemeinschaft, bezahlt werden?“

Was nun den Preis angeht, so haben in den letzten Jahren eine Reihe von Journalisten, von denen ich bislang niemals hörte, sie seien besonders deutschfreundlich, wie Walter Lippmann, wie die „Times“-redakteure usw. davon gesprochen, wir hätten für die Wiedervereinigung Deutschlands eben einen Preis zu zahlen. Dieser Preis nun besteht nach Meinung auch Dr. Pfeleiderers darin, den Russen den Gefallen zu tun, Deutschland bis auf westliche und östliche Brückenköpfe zu räumen und — dann weiter zu sehen. Die SPD bezeichnete durch einen ihrer Hauptsprecher diesen Plan als „voller Illusionen“, verbarg aber ihre Freude über diesen Ausbruch aus der Linie Adenauers wenig. Die SPD hat aber bis heute keinen konkreten Plan vorgelegt, wie man es machen soll, sie hat immer nur gesagt, daß es Adenauer schlecht mache. Sie fordert jetzt z. B. erst Viermächtebesprechungen abwarten, sagt aber auch dann noch nicht, wenn diese scheitern, sind wir bereit Deutschlandvertrag und EVG mit zu unterzeichnen! Ich habe noch niemals erlebt, daß Menschen, die nicht wissen, was sie selbst wollen, etwas erreichen, selbst dann nicht, wenn sie vorgeben zu wissen, was andere nicht sollen!

Was verspricht man sich eigentlich im jetzigen Stadium von Viermächteverhandlungen? Wir haben das Beispiel Österreich vor uns: nach 282 Konferenzen in 3 Jahren einen fix und fertigen Vertrag... aber keine russische Unterschrift. Wir haben das Beispiel Japans: einen Friedensvertrag des Westens mit Japan mit der verweigerten russischen Unterschrift. Wir haben das Beispiel Korea: einen Überfall auf das nicht geschützte Südkorea und seit einem Jahr Waffenstillstandsverhandlungen mit den Aggressoren. Will jemand ernstlich behaupten, dies alles seien Beweise für den Friedenswillen Stalins? Merkwürdigerweise aber scheint sich die Illusion in vielen Köpfen festgesetzt zu haben, in bezug auf Deutschland sei Stalin von reinster Friedensliebe beseelt.

Darf man in diesem Zusammenhang an München 1938 erinnern? Daß schon einmal Illusionisten wie Chamberlain und Daladier dem gleichen Irrtum unterlagen, anstatt einem Diktator ein entschlossenes: „Bis hierher und nicht weiter“ zuzurufen! Warum ausgerechnet sollen wir heute schon für etwas zahlen, was wir mit großer Sicherheit nach der Wiedererstarkung Europas ohne Bezahlung auch erhalten können? Wollen wir aus lauter Ungeduld, oder nur weil die Opposition ein sozialistisches vereinigtes Europa für das einzig Mögliche hält, einen bis jetzt erfolgreichen Plan plötzlich verlassen? Aufgeben, ohne daß uns auch die Opposition, oder Dr. Pfeleiderer mit der geringsten Wahrscheinlichkeit zusichern können, ihre Absichten brächten uns tatsächlich ein vereinigtes Deutschland in Freiheit? Bis heute jedenfalls brühte die Politik der Opposition nur eine hoffnungslose Verösterreichung Gesamtdeutschlands und unsere Auslieferung an Rußlands guten Willen. Wehe dem Volke, das aber dem guten Willen der roten Diktatoren ausgeliefert würde! Wir sagen umgekehrt: diese Leute im Kreml kennen nur eine Sprache. Es ist die Gegenfrage Stalins bei einem Gespräch über den Papst: „Wieviel Divisionen hat der Mann?“ Laßt uns so handeln, daß wir auf die entsprechende Frage Stalins in bezug auf Europa und Deutschland dafür sorgen, daß die Gegenantwort lautet: 40 europäische Divisionen und darunter 12 deutsche. Erst von diesem Augenblick an beginnen wir in den Augen Moskaus wirklich zu zählen. Erst die Schaffung der Voraussetzungen für eine solche Antwort, gibt uns die Basis für ein wirkliches Verhandeln über die Vereinigung Deutschlands in Freiheit und nicht in bolschewistischer Knechtschaft.

Ohne

ATA

geht

es

nicht



Von der Hitze und der Feuerwehr

Die Stuttgarter sollen weniger Wasser verbrauchen / Ein Jubiläum der „Freiwilligen“

ah, Stuttgart, 5. Juli. Kann man an diesem Wochenende überhaupt über etwas anderes schreiben als über die Hitze? Noch vor 10 Tagen wäre jedermann ausgelacht worden, der etwas über eine Hitzewelle hätte fallen lassen.

Ob ich meinen Geist aus...? Nicht zu leugnen. Wessen Gehirn von diesen Temperaturen nicht ein bißchen ramponiert ist, der kann nicht normal sein.

Denn auch an der Feuchtigkeit beginnt es zu mangeln. Über 180 Millionen Liter Wasser wurden am Mittwoch, dem in die Annalen der Wettergeschichte eingetragenen Rekordhitzezeit, aus den Stuttgarter Leitungen gezapft.

Die Landfrau im Mittelpunkt

Der Deutsche Landfrauentag in Konstanz / Gute Zusammenarbeit mit Bauernverband

Konstanz. Mit den Worten „Die Hand, die die Wiege bewegt, formt die Welt“ eröffnete Bundesernährungsminister Prof. Niklas am Freitag den Deutschen Landfrauentag im Rahmen des Deutschen Bauerntags 1952 in Konstanz.

Niklas gab bekannt, daß für die Förderung der Landfrauenarbeit sowie für Erziehung und Bildung 14 Millionen DM aus ERP- und Bundesmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes und des Deutschen Raiffeisenverbandes, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, hob die gute Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Bauernverband und dem Landfrauenverband zum Gemeinwohl des ganzen Volkes hervor.

Kurze Umschau im Lande

Von einem Pkw zu Boden geschleudert wurde ein älterer Radfahrer, der bei Pleidelsheim, Kr. Ludwigsburg, aus einem Waldweg in die Hauptstraße einbog.

Die große Handwerks-Gemeinde Hirtlingen, Kr. Tübingen, begeht von 5. bis 7. Juli anlässlich des 90-jährigen Bestehens ihres Gesangsvereins ein großes Sängerfest.

Mit dem Motorroller verunglückt ist in der Nacht auf Freitag ein junges Ehepaar aus Reutlingen in Stuttgart. Der Mann starb auf dem Weg ins Krankenhaus, seine Frau wurde schwer verletzt eingeliefert.

UKW für jeden! mit Einbausuper 109.- DM Graetz RADIO Fragen Sie den guten Fachhändler

Im Bettchen erstickt ist ein elf Monate altes Kind in Tamm, Kreis Ludwigsburg, am Donnerstagnachmittag. Das Kind hatte sich die urprünglich zurückgeschlagene Decke über den Kopf gezogen.

Vom Blitz erschlagen wurde ein 43-jähriger Invalide am Donnerstagsvormittag in Erlenbach bei Heilbronn.

Betrunkenen aufgekauert, sie mit Fausthieben niedergestreckt und beraubt hat in zahlreichen Fällen ein 44-jähriger Mann aus Heilbronn-Böckingen. Die Polizei nahm ihn fest.

Das Kurhotel Glotterbad, das zum Komplex des Sanatoriums gehört, ist in den letzten Monaten völlig renoviert und erweitert worden. Die Wiedereröffnung fand am Donnerstag statt.

Wandert Ischias?

Echte Ischias, die eigentliche Erkrankung des Ischiasnerven, wandert in der Regel nicht. Schmerzstrahlungen können zwar zeitweise höher oder tiefer am Bein auftreten, der Schmerzherd dagegen bleibt hartnäckig an der gleichen Stelle sitzen.

„Ich behaupte,“

daß ich ohne Klosterfrau Mellisengeist gar nicht mehr leben könnte! Ich bin heute 77 Jahre alt. Immer hat mir Klosterfrau Mellisengeist geholfen, ganz besonders bei Magen- und Herzbeschwerden!

Klosterfrau Mellisengeist in der blauen Packung mit 3 Nonnen ist in allen Apotheken u. Drog. erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

Die innere Selbstberieselung feiert Orgien. Bierautos, Sprudel- und Coca-Cola-Wagen sind in diesen Tagen unterwegs wie die Feuerwehr.

Apropos Feuerwehr! Die Stuttgarter Freiwillige Feuerwehr feiert genau am heutigen Tag ihr hundertjähriges Bestehen.

Baugenehmigungen für 821 Wohnungen

Tübingen. Im Mai wurde in Württemberg-Hohenzollern die Genehmigung für 306 Wohngebäude mit 661 Wohnungen erteilt. 226 Wohnungsbauten werden von privaten Bauherren, 75 von gemeinnützigen Wohnungsunternehmen errichtet.

weiteren Ausschüssen des DBV herangezogen werden soll. Er appelliert an den deutschen Landfrauenverband, die Brüder im Osten nicht zu vergessen, denn es sei die Frau, die die Fäden von Mensch zu Mensch am besten spinnen könne.

Der Direktor der Württembergischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Raiffeisen eGmbH, Dr. Brixner, äußerte, es sei an der Zeit, daß sich die bäuerliche Genossenschaft stärker für die Arbeit der Bäuerin einsetze, und daß sich die Bäuerin ihrerseits um eine weitere Vertiefung der Genossenschaftsarbeit bemühe.

Die Vorsitzende des Deutschen Landfrauenverbandes, Gräfin Leutrum, erklärte, die Landfrauen müßten mit den Männern und ihren Berufsorganisationen Hand in Hand arbeiten. Auf den Dörfern sollten nicht nur Interessengemeinschaften, sondern echte Lebensgemeinschaften entstehen.

Beim Baden in der Donau ertrunken ist ein 9-jähriger Junge aus Vilsingen, Kreis Sigmaringen.

Vom elektrischen Strom getötet wurde ein 18-jähriger Elektromonteur in Reutlingen, als er an einem Freileitungsnetz arbeitete.

Das Friedensobergericht in Geislingen/Steige hatte sich dieser Tage mit dem Einspruch eines Fuhrunternehmers gegen eine Geldstrafe von 15 DM zu beschäftigen. Er war dazu verurteilt worden, weil bei einem seiner Lastzüge ein Übergewicht von zwei Tonnen festgestellt wurde.

Aus Dornbirn (Vorarlberg) wollte ein 21-jähriger Konditor nach Norwegen reisen. Unglücklicherweise heißt er Franz Dietl. Prompt wurde das norwegische Einreisevisum aus „politischen Gründen“ abgelehnt.

Als in Amberg (Bayern) dieser Tage eine Frau begraben wurde, erlebten die Leidtragenden ein nicht gerade erhebendes Schauspiel. Ein Verwandter der Toten trat plötzlich auf zwei 17-

Auch die Feuerwehren haben ihre Geschichte. Die Stuttgarter hat sich rascher mit der Technik befreundet als viele ihrer Schwesterorganisationen in andern großen Städten. Schon 1800 bekam sie einen Feuerelegraphen, der die Feuerwächter auf den Türmen der Stifts- und Hospitalkirche mit der Polizei, der Stadtverwaltung und der Feuerwehr verband.

Soviel über die Hitze und die Feuerwehr. Und jetzt wird gelöscht!

Aus Südwürttemberg

Bevölkerungsdaten aus Südwürttemberg

Tübingen. Die Bevölkerung in Württemberg-Hohenzollern hat im März 1344 Personen zugenommen, so daß die Einwohnerzahl nunmehr 1.217.574 beträgt, darunter 136.046 Heimatvertriebene und 27.357 Zugewanderte.

Die Zahl der Eheschließungen erreichte im Mai wieder den für diesen Monat stets charakteristischen Gipfelpunkt. Es wurden 1809 Ehen geschlossen, gegenüber 996 Eheschließungen im April.

Klagen auf Schadenersatz

Reutlingen. Die Baumwollspinnerei und Weberei Gebrüder Wendler in Reutlingen, deren Spinnerei in Pfullingen am 12. März aus bisher nicht einwandfrei geklärten Gründen zusammenstürzte und sechs Arbeiter unter sich begrub, hat die Stadt Pfullingen auf Ersatz des ihr entstandenen Schadens in Höhe von 1,5 Millionen DM verklagt.

Das Fabrikgebäude war in der Inflationszeit 1923/24 im Eisenbeton-Verfahren mit aus der Schweiz importiertem Zement gebaut worden. Wie die Firma in ihrer Anklageschrift hervorhebt, liege infolge mangelhafter Überwachung der Bauausführung ein „grober Verstoß“ gegen die allgemeinen Regeln der Baukunst vor.

Aus Baden

Mehr Abstand zwischen den Höfen

Tauberbischofsheim. Die Planung für den Wiederaufbau des kürzlich abgebrannten Ortsteils von Großrinderfeld im Kreis Tauberbischofsheim ist schon intensiv im Gang. Das abgebrannte Viertel soll künftig stark aufgelockert werden.

Blutiges Familiendrama

Weinheim. In Weinheim versuchte in der Nacht zum Mittwoch eine 62-jährige Frau ihre 24-jährige Tochter zu töten und dann ihrem eigenen Leben ein Ende zu machen. Die Frau war vermutlich durch den Tod ihres Mannes schwermütig geworden. Sie schlug ihre Tochter mit einem schweren Eisengegenstand nieder und brachte sich

Auch das wurde berichtet

bzw. 20-jährige Mädchen zu, die bei der Verstorbenen als Waisenkinder in Pflege waren, und gab ihnen ein paar schallende Ohrfeigen. Das Motiv für diese Rüpelzene wird wahrscheinlich erst vor Gericht bekannt werden.

Ein ungewöhnlicher Bodegast suchte kürzlich die Enz bei Mühlacker auf. Aus einem Zirkus, der in Mühlacker pastierte, entwich gegen Mitternacht ein Krokodil. Sofort wurden alle Maßnahmen ergriffen, um die Bevölkerung vor dem gefährlichen Reptil zu warnen und es einzufangen. Die Vermutung, daß es sich auf den Weg zum Fluß gemacht habe, bestätigte sich. Es wurde von der Suchmannschaft entdeckt und eingefangen, nachdem es ein Bad in der Enz genommen hatte und bereits wieder friedlich auf dem Rückweg zum Zirkus war.

Well er unbedingt wieder in das Offenburger Gefängnis eingeliefert werden wollte, entwendete ein 19-jähriger Junger Mann aus Mannheim ein Damenrad und fuhr damit an das Ziel seiner Träume. Am Gefängnistor in Offenburg erklärte er, er habe seit Tagen nichts Warmes mehr gegessen und sich daran erinnert, wie gut es ihm im Gefängnis in Offenburg seinerzeit gegangen sei.

Wie wird das Wetter?

Wetterlage: Ein breites Hochdruckgebiet erstreckt sich von den Azoren bis nach Südkandinavien. Demzufolge können die über Westeuropa wirksamen Störungen nicht nach Mitteleuropa übergreifen, so daß das hochsommerliche, trockene Wetter anhält.

Aussichten bis Sonntagabend: hohe Temperaturen (teilweise 35 Grad). Fortdauer des hochsommerlichen und zum Teil schwülen, jedoch trockenen Wetters. Schwache östliche Winde.

Temperaturen wieder angestiegen

Stuttgart. Die Hitzewelle über Deutschland und speziell Südwürttemberg hat gegenüber dem Donnerstag nicht etwa nachgelassen, sondern die Temperaturen sind im allgemeinen wieder etwas angestiegen. So maß man in Stuttgart am Freitagnachmittag 34,5 Grad in Tübingen 33, Heidelberg 37, Mannheim 36, Karlsruhe 35, Freiburg 33.

In vielen Städten und Gemeinden bereitet der Wassermangel immer größere Schwierigkeiten. Am Donnerstag und Freitag wurde von den Stadtwerken Tübingen ein Tanklöschwagen der Feuerwehr eingesetzt, um Wasser aus der Niederdruckleitung in den Hochbehälter hinaufzupumpen, der die Höhen mit Wasser versorgt. Die Gemeinde Waldorf im Kreis Tübingen ist seit vier Tagen ohne Leitungswasser. Das Wasser muß dort wie in alter Zeit aus dem Dorfbrunnen heraufgebracht werden.

In der Nacht zum Donnerstag wurden im Freiburger Netz etwa 250 Fernsprechanstöße durch Blitzschlag gestört. In der Städtischen Bühne Heidelberg wurde durch die übergroße Hitze die Feueralarmanlage ausgelöst, so daß die Feuerwehr anrückte.

Fruchtfall durch Trockenheit

Tübingen. In großen Teilen Südwürttembergs, so auch in der Alb, aber auch in den Kreisen Tübingen, Reutlingen und im Oberland ist gegenwärtig beim Kern- und Steinobst ein starker Fruchtfall zu beobachten, der durch die außerordentliche Bodentrockenheit überall da bewirkt wird, wo nicht genügend bewässert werden kann. Am besten dran ist die Gegend am Bodensee, wo mit einer bedeutend reicheren Ernte gerechnet werden kann als in den übrigen Landesteilen.

Auch in den Gebieten am Hochrhein hat die anhaltende Trockenheit bereits zu schweren Schäden an den Kulturen geführt. Die Winzer des Markgräflerlandes glauben allerdings, daß die Hitze dem 1952er gut bekommt.

Lastwagen landen im Schaufenster

Appenweier. Als am Mittwoch auf der Bundesstraße 3 in Appenweier ein Lastzug mit zwei Anhängern von der Straße abbiegen wollte, fuhr ihm ein überholender Lkw mit voller Wucht in die Franke. Beide Fahrzeuge überschlugen sich und wurden in das Schaufenster eines Uhrmachergeschäfts geschleudert. Durch den Anprall wurde das Haus so schwer beschädigt, daß es abgerissen werden muß. Die beiden Fahrzeuge konnten nur mit Schweißapparaten wieder auseinander gebracht werden. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Sachschaden wird auf über 80.000 DM geschätzt.

Neue Unterkunft für Bereitschaftspolizei

Freiburg. In Freiburg wurde das Richtfest für die neue Unterkunft der südbadischen Bereitschaftspolizei gefeiert, die gegenwärtig noch in Bad Dürrenheim untergebracht ist. Die Unterkunft soll zunächst eine Hundertschaft aufnehmen, kann aber bei Bedarf für mehr als 500 Mann ausgebaut werden.

Neues Überlandfernrohr

Lörrach. Noch in diesem Sommer sollen in Oberbaden die Arbeiten für die Verlegung eines neuen Überlandfernrohres Italien-England-England in Angriff genommen werden. Das Arbeitsamt Lörrach erhielt den Auftrag, zunächst 60 Arbeitskräfte für die Erdarbeiten im Bauabschnitt Lörrach-Krozingen bereitzustellen. An den fernmeldetechnischen Arbeiten sind auch Berliner Firmen beteiligt. Das neue Kabel, das die Fernmeldeverbindung Nord-Süd wesentlich verbessern soll, wurde im Rahmen eines Auslandshilfs-Auftrags für Westberlin bei Berliner Unternehmungen bestellt.

Überlinger Seenachtsfest

Überlingen. Heute abend wird das Überlinger Seenachtsfest veranstaltet. Fast die gesamte Bodenseeflotte wird vor der Stadt auffahren. Den Abschluß bildet ein Großfeuerwerk.

Nipo FLIEGENTOD AUS DEN SIDOL-WERKEN KÖLN

Zuchtvieh-Versteigerung Herrenberg (Württ.) Auftrieb: 130 Bullen und 30 tragende Kalbinnen und Kühe.

Gebrauchte Flügel B. Klinckerfuß Stuttgart, Neckarstr. 1 A, Akademiestrasse

ZEITUNGS-ANZEIGEN Öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis.

la Junghennen la rebhf. Italiener, weiße amer. Leghorn 8 Wo. alt 4.50, 8 Wo. alt 5.-, 10 Wo. alt 5.50, 12 Wo. alt 6.-, 15 Wochen alt 7 DM

la Kreuzungs-Junghennen in allen Farben obige Preise. la Legehühner 1951er rebhf. Italiener, weiße amer. Leghorn, Kreuzungstiere, Spotte Leger, seit. schöne Tiere à 7.50.

Warum kaufen Sie Möbel im Möbelhaus Firnhaber Stuttgart Colwer Str. 35?

Billige Schreibmaschinen neu u. gebraucht, große Auswahl mit 1 J. Garantie Teilzahlung, Vorführung kostenlos an Ort und Stelle durch Fachmann J. Maier.

Für die Reisesaison

„ROB“ hilft auf der Reise

BONN. Die starke Belegung des Urlaubsreiseverkehrs in diesem Sommer, die naturgemäß erhebliche Ansprüche auch an die Abwicklung des Zahlungsverkehrs stellt, verschafft einer von den Sparkassen seit Jahrzehnten geführten Einrichtung erhöhte Bedeutung. Es ist der Reisekreditbrief, bekannt unter dem Kennwort „ROB“ - Reise ohne Bargeld. Der Hauptvorteil des ROB-Verkehrs besteht darin, daß man nicht ständig eine größere Geldsumme bei sich herumtragen muß. Der von der heimischen Sparkasse auf den Namen des Inhabers lautende Reisekreditbrief ersetzt die gefüllte Brieftasche und ist im Falle des Verlustes dadurch gesichert, daß Abhebungen nur mit Personalausweis möglich sind. Rund 3500 Zahlstellen ziehen ein dichtes Netz über die gesamte Bundesrepublik.

Auch bei Auslandsreisen hat sich das ROB-Verfahren bewährt. Man darf den Kreditbrief mit über die Grenze nehmen, ohne daß er als Bargeldvorrat angerechnet wird, verfügt also gleich bei der Wiedereinreise in das Bundesgebiet über flüssige Mittel, weil man im Grenzort Geld abheben kann.

Selbstverwaltung der Landwirtschaft

Rahmengesetz angekündigt

STUTTGART. Der Bundesernährungsminister, die Landwirtschaftsminister der westdeutschen Bundesländer und die Senatoren für Ernährung von Berlin, Hamburg und Bremen berieten am Donnerstag in Stuttgart über wichtige aktuelle Fragen der Land- und Ernährungswirtschaft. Wie aus einer offiziellen Verlautbarung hervorgeht, plant die Bundesregierung ein Rahmengesetz für die Selbstverwaltung der Landwirtschaft, um in den einzelnen Bundesländern nach einheitlichen Gesichtspunkten vorgehen zu können.

Eisenpreisänderungen

DÜSSELDORF. Die Schrottpreisentwicklung zieht einige Änderungen bei den Preisen für Eisen und Stahl nach sich. Zunächst entfällt vom 16. Juni an der bisher für Siemens-Martin-Stahl gewährte Kostenausgleich von 10,20 DM je t Walzstahl, der seit dem 10. April erhoben werden durfte. Eine entsprechende Verordnung soll noch erscheinen. Weiterhin ergeben sich einige Änderungen bei den Rohisenpreisen. Eine Änderung wird sich wahrscheinlich auch für Schmiedestücke und rollendes Eisenbahnmateriale ergeben.

Bierpreiserhöhung in Baden-Württemberg

Für Lagerbier bis zu 6 DM, für Spezialbier bis zu 4 DM je hl

STUTTGART. (Eig. Bericht.) Da die Entscheidung über die Freigabe der Bierpreise noch nicht getroffen werden konnte und von der Zustimmung des Preisrats der Bundesregierung und des Bundesrats abhängig gemacht wird, hat das Wirtschaftsministerium von Baden-Württemberg nach Verhandlungen mit den Brauereien im Hinblick auf die Kostensteigerungen in Braugewerbe als letztes der Bundesländer eine Preiserhöhung für Lagerbier bis zu 6 DM, für Spezialbier bis zu 4 DM je hl genehmigt.

Bei den neuen Preisen handelt es sich um Höchstpreise und nicht um festgesetzte Preise. Es ist also in das Ermessen der einzelnen Betriebe gestellt, ob und in welchem Ausmaß sie von der Preiserhöhung Gebrauch machen wollen.

Bei voller Ausnutzung des zulässigen Preisrahmens erhöhen sich die Ausschankpreise und die Kleinverkaufspreise für Flaschenbier je nach Maß um 1 bis 4 Pfennig. Der Höchstpreis für den Ausschank von Lagerbier beträgt für 0,3 Liter offen in Gaststätten für die Preisgruppe I 33 (bisher 30) Pfg., Gruppe II 36 (33), für Spezialbier 38 (37) bzw. 42 (41). 0,5 Liter Flaschenbier darf im Einzelhandel bei Lagerbier 40 statt 45, bei Spezialbier 55 statt 52 D-Pfennig kosten. Die schon im Dezember 1951 erhöhten Preise für den Landestell Südbaden bleiben unberührt.

Wieder großer EZU-Überschuss

PARIS. Der Überschuss der Bundesrepublik bei der Europäischen Zahlungsunion (EZU) bewegt sich im Juni nach vorläufigen Berechnungen ungefähr in der gleichen Höhe wie im Mai, wo er 66,4 Millionen Verrechnungseinheiten (VE = Dollar) erreichte.

Abbau der Devisenbewirtschaftung

BONN. Im Bundeswirtschaftsministerium wurden die Vorarbeiten für die schrittweise Aufhebung der Devisenbewirtschaftung eingeleitet. Wie Bundeswirtschaftsminister Erhard dem Deutschen Industrie- und Handelstag mitteilt, soll ein besonderer Ausschuss aus Vertretern der Bank deutscher Länder und der in Frage kommenden Spitzenorganisationen der gewerblichen Wirtschaft zur Mitarbeit herangezogen werden. Er

freue sich, so erklärte Erhard, daß seine Auffassung über die Notwendigkeit einer schrittweisen Aufhebung der Devisenbewirtschaftung in weiten Kreisen der deutschen Wirtschaft starken Widerhall gefunden habe.

Lebenshaltungskosten leicht gesunken

BONN. In der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni sind die Lebenshaltungskosten nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes um etwa 1 Prozent gesunken. Dabei werden bei Ernährung eine Abnahme von 2 Prozent, bei Bekleidung von 1,6 Prozent und bei Hausrat von 0,5 Prozent geschätzt, bei den Mieten jedoch eine Zunahme um 0,4 Prozent.

Proteste gegen Posttarif-Erhöhung

BONN. Zu der vom Bundespostministerium geplanten Erhöhung der Posttarife erklären die Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft, sie seien unangenehm überrascht, daß man nicht vorher eingehend mit ihnen über diese Tarif-Erhöhung beraten und überzeugende Nachweise der als nicht mehr tragbar bezeichneten Finanzlage der Post dem Bundeskabinett vorgelegt habe. Von dem von Bundespost erhofften 480 Mill. DM Mehreinnahmen müßten 320 Mill. DM von der Wirtschaft getragen werden. Diese Belastungen würden in einem Zeitpunkt, wo auch der Warenladungstarif der Bundesbahn erhöht werde und sich viele Betriebe bedroht in einer angespannten wirtschaftlichen Lage befinden, als besonders schwer tragbar empfunden.

Firmen und Unternehmungen

GÖTTINGEN. - 125 Jahre Gothaer Lebensversicherung a. G. Am 9. Juli 1952 begeht die Gothaer Lebensversicherung a. G. in Göttingen den Tag ihres 125jährigen Bestehens. Sie wurde im Jahre 1827 von dem Gothaer Kaufmann Ernst Wilhelm Arnoldi gegründet und ist die älteste Lebensversicherungsgesellschaft Deutschlands. Noch heute arbeitet sie nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit. Alle Gewinne, die die Gesellschaft erzielt, kommen ihren Mitgliedern in Form von Versicherungsdividenden wieder zugute.

Die günstige Entwicklung des Unternehmens wurde durch die Erschütterung der beiden Weltkriege zweimal unterbrochen aber es gelang beide Male, beschädigte Bestände in kurzer Zeit wieder aufzubauen. Der Zugang der im DM neu beantragten Versicherungen stieg von Jahr zu Jahr und belief sich im Jahre 1951 auf 82,7 Millionen DM. An Versicherungsleistungen wurden seit der Währungsreform bis Mitte 1952 rund 29,3 Millionen DM ausgezahlt. In der gleichen Zeit wurden 8,5 Millionen DM an Beiträgen und 11,3 Millionen DM an Kapitalerträgen vereinnahmt. Das Vermögen der Gothaer stellt sich Mitte 1952 auf 166,5 Millionen DM, darin 50,6 Millionen DM Ausleihforderungen. Seit der Währungsreform hat die Gothaer der deutschen Wirtschaft 28 Millionen DM zur Verfügung gestellt; 16,8 Millionen DM wurden unmittelbar dem Wohnungsbau zugeführt.

DÜSSELDORF. - Juni-Produktion der Auto-Union GmbH. Das Unternehmen meldet für den Monat Juni 1952 für das Werk Ingolstadt eine Produktion von 4788 DKW-Motorrädern und 548 DKW-Schnell-Laster, 4 t, und für das Werk Düsseldorf 398 DKW-Personenwagen, Typ „Meisterklasse“.

FRANKFURT. - Ein Beirat für den IG-Farben-Liquidationsvorstand. Der IG-Farben-Liquidationsvorstand, der personell mit dem IG-Farben-Liquidations-

Korea-Kaufkraftschwund aufgeholt

Das IFO-Institut für Wirtschaftsforschung in München hat errechnet, daß sich das durchschnittliche Monatseinkommen der in der Industrie beschäftigten Arbeiter im Bundesgebiet seit



dem Korea-Konflikt um rund 25 Prozent erhöht hat. Seinem Nettoeinkommen nach ist es um 12 Prozent gestiegen. Wie unser Schaubild anzeigt, war diese Zunahme des Realwertes fast schon Ende 1950 erreicht worden. Im Juni 1950 war somit die Kaufkraft von 1935 wieder vorhanden. Anfang 1951 war durch steigende Lebenshaltungskosten jedoch eine neue Kaufkraftschwund eingetreten. Erst im Laufe des Jahres 1951 wurde dank der stärker steigenden Einkommen nach größeren Lohnerhöhungen der Realwertverlust wieder ausgeglichen.

Börsen der Woche

STUTTGART. Das Hauptinteresse von Spekulation und Bankgundschaft richtete sich in dieser Woche auf die Wiederaufnahme des Handels in IG-Farbenaktien. Die erste Notiz am 3. Juli stellte sich in Stuttgart bei größeren Umsätzen auf 118 1/2 bezahlt für effektive und auf 117 1/2 bezahlt für Girostücke. Die anderen Märkte traten demgegenüber wohl etwas in den Hintergrund, zeigten jedoch eine recht freundliche Haltung bis auf Montane, die kursmäßig leicht nachgaben. Großbanken gut behauptet, Renten weiter still. Wochenschluß ruhig und behauptet, IG-Farben leicht nachgebend.

Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 1. Juli 1952

Das Getreidegesetz für das Wirtschaftsjahr 1952/53 ist vom Bundestag angenommen worden und dürfte im Laufe dieser Woche vom Bundesrat genehmigt und dann veröffentlicht werden. Es sieht für den Monat Juli folgende Erzeugerpreise vor: Für Roggen in R IV 35,50-38,50 DM, für Weizen in W IV 40,50-42,50 DM je 100 kg. Für Brotgetreide alter Ernte besteht bei den Mähen Interesse, jedoch haben die Angebote der Erzeuger stark nachgelassen. Auslandsweizen wird von der Einfuhr- und Vorratsstelle ausreichend freigegeben.

Die Nachfrage nach Futtermitteln hält an. Mehl hat kleinen, aber stetigen Absatz. Die Abfälle sind infolge der heißen Witterung etwa zurückgegangen. Die Preise sind unverändert. Es wird notiert: Weizenmehl Type 530 63,40 DM, Weizenmehl Type 630 63,20 DM, Weizenmehl Type 813 59,50 DM, Weizenmehl Type 1650 57,70 DM, Weizenmehl Type 1690 53-54 DM, Roggenmehl Type 1150 55,50 DM, Roggenmehl Type 1370 52,90-53,50 DM. Großhandelspreis je 100 kg brutto für netto ohne Sack frei Empfangsstation.

Milchprodukten sind lebhaft gefragt, jedoch durch den Rückgang der Vermahlung wenig angeboten.

Wiesen- und Kleeheu neuer Ernte wird vereinzelt gefragt, jedoch hat sich mangels Angebot noch kein Preis gebildet.

Heu alter Ernte ist nicht mehr gesucht. Es wird nominal notiert: Wiesenheu, gut, gesondert, trockene, neue Ernte 6 DM, Rotkleeheu, gut, gesondert, trockene, neue Ernte 6,50-7 DM, Luzerneheu gut, gesondert, trockene, neue Ernte 7,50-8 DM, je 100 kg Großhandelspreis frei Verladestation. Drahtgepreßte Ware mit entsprechenden Zuschlägen.

DM-Wechselkurse

Table of DM exchange rates for various currencies including Swiss Franc, USA Dollar, Engl. Pfund, Franz. Franken, Belg. Franken, Holl. Gulden, Span. Peseten, Port. Escudos, Schwed. Kronen, Argent. Pesos, Bras. Milreos, Osterr. Schilling, Ital. Lire, and Tschsch. Kronen.

Umrechnungskurs 1 Westmark = 4,07 DM Ost

Wertpapierbörse Stuttgart

Table of stock market data for Stuttgart, including sections for Industrie-Aktien, Banken und Vers.-Aktien, Festverzinsliche Werte, and Freiverkehr (Aktien).

1) Exklusive Dividenden; 2) exklusive Bezugsrecht

Aus der christlichen Welt

Leben lebt allein durch Liebe

Es webt ein Zusammenhang des Universums in sich, des Universums mit uns und des Universums und der Menschen mit Gott. Für sich Selbendes, Einzelnes existiert nicht. In tausend Fäden ist alles ineinander verwoben. Vorab die Menschheit ist ein solches Ganzes, ist eine Familie. Leben und Licht, Freude und Kraft und Gesundheit, aber auch Schwäche und Tod dringen von einem Menschen zum andern. Und das geheimnisvolle Wesen, das alle miteinander verbindet, ist Gott. Jedes Leben, alle Glut und jegliches Licht ist göttlich, ist Gott. Seine Liebe hält uns und trägt uns durch das Leben. „In ihm leben wir, in ihm sind wir, in ihm bewegen wir uns.“ Alles Geschaffene und du und ich und alle Menschen ruhen an seiner Brust. Wenn wir diese Wahrheit einsichtig und froh begreifen, wird die Frucht ein positives, liebendes Zu- und Miteinander sein, und dann fließt das Leben Gottes und des Ails ungehindert zu uns hinein und durch uns hindurch und bereichert uns.

Nun hat der Mensch leider auch die seltsame Macht, sich abzuschließen, sich zu verschließen, in sich zu verkapseln, dem ganzen All oder einem Menschen oder einer Menschengruppe sich zu versagen, nicht zu lieben, sondern gleichgültig und kalt zu sein oder gar abzulehnen und zu hassen. Wo solcherart an einer Stelle unseres Wesens die Fühlung mit einem unserer Mitmenschen unterbrochen ist, da ist die Verbindung mit Gott unterbrochen, weil ja er die uns alle durchhaltende geistige Macht ist. Aus diesem Grunde ist Gottes- und Menschenliebe so eng

miteinander verbunden und kann Christus sagen, das Gebot der Nächstenliebe sei dem der Gottesliebe gleich. Darum auch folgert der Apostel Johannes richtig: „Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, seinen Bruder aber haßt, so ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht.“ Klar und unausweichlich muß von hierher an unsere Gottesliebe, an unser Christsein, an unsere Frömmigkeit die unbedingte Forderung gestellt werden, allezeit und in jeder Situation auf das Band der Liebe mit unseren Mitmenschen zu achten.

Wo die Bindung, die Brüderlichkeit durch unsere Schuld gestört wurde, da darf es kein langes Warten geben; zu oft werden allzu schnell aus Kleingelitten giftige Schwierigkeiten. Hier gibt es nur eines: „Laß die Sonne nicht untergehen über deinem Zorn.“ Und auch dann, wenn der andere den Kontakt unterbrochen hat, dürfen wir nicht warten in dem Gedanken: Es ist ja nicht meine Schuld. Christliche Art ist stets gehalten, Mittel und Wege zu suchen, um die Brücke zum andern, sogar zum Feind zu schlagen. „Nicht mitzuhaßen - mitzulieben sind wir da!“ Christus betont mit Recht, wir möchten lieber unser Gebet und Opfer unterbrechen, als es zulassen, daß die Verbindung zwischen uns und einem unserer Mitmenschen, wenn auch ohne unsere Schuld gelöst sei.

Nie werden wir alle Spannungen aus der Welt schaffen. Spannungen sind nötig und nicht zuletzt oft fruchtbar. „Zeigt mir der Feind, was ich soll.“ Gegensätze wecken Leben. Keinesfalls aber dürfen aus sachlichen Gegensätzen persönliche Feindschaften werden. -gel-

Tag der Inneren Mission

Der diesjährige Tag der Inneren Mission wird - wie bereits gemeldet worden ist - in der württembergischen Landeskirche am 8. Juli begangen. Er steht diesmal wie alle Opfertage der Inneren Mission im Bundesgebiet unter der Losung: „Bleibet fest in der brüderlichen Liebe!“

BAD BOLL. „Warum gehen wir nicht in die Kirche?“ lautet das Thema einer Tagung in der Evangelischen Akademie Bad Boll vom 17. bis 20. Juli. Redner sind ein Rechtsanwalt, ein Redakteur, ein Diplom-Ingenieur und drei Kirchenmänner. Die Tagung will einem offenen Gedankenaustausch über die weitverbreitete Entfremdung heutiger Menschen von der Kirche dienen.

OBERAMMERGAU. Die Filmgesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer dreht gegenwärtig in Oberammergau einen Kulturfilm, der vor allem das Oberammergauer Holzschnitzhandwerk zeigen soll.

WÜRZBURG. Im Kaisersaal der Würzburger Residenz findet im Rahmen der 1200-Jahrfeier des Bistums Würzburg am 12. Juli eine wissenschaftliche Matinee statt, bei der Ministerpräsident Dr. Hans Ehard über „Franken in Bayern“ sprechen wird. Den Festvortrag über „Die Beziehungen Irlands zu Franken“ hält Professor P. Gwynn S. J. (Dublin).

ROM. Rom stand am vergangenen Sonntag im Zeichen des Festes der Apostelfürsten Peter und Paul. Besonders eindrucksvoll war am Samstagvormittag die erste Vesper zum Feste der Apostelfürsten, der der Erzpriester der vatikanischen Basilika, Kardinal Tedeschini, bewohnte. Nachdem die Basilika für die Gläubigen

geschlossen war, begab sich Papst Pius XII. - nur von ganz wenigen Würdenträgern des päpstlichen Hofes begleitet - in den Petersdom, um am Grabe des Apostelfürsten zu beten. Am Sonntag feierte Kardinal Tedeschini in St. Peter ein feierliches Pontifikalmesse. Über dem Hauptportal der Basilika hing das aus Myrthenzweigen geflochtene Fischernetz. Die Bronzestatue des hl. Petrus war mit den Pontifikalgewändern und der Tiara bekleidet. Die Zahl der Gläubigen, die von den frühen Morgenstunden an in endlosen Strome nach St. Peter pilgerten, wird auf rund 250 000 beziffert.

Religiöse Literatur

Thomas von Kempen. Nachfolge Christi. Aus dem Lateinischen übertragen von E. Leitz, J. Habel-Verlag, Regensburg 1952, 336 S., 1,20 DM; Friedrich Kronseder 82., im Geheimnis, ebenda, 142 S., 3,20 DM; Peter M. Boppel, Der Sinn deines Lebens, Verlag Ars sacra Josef Müller, München 1952, 312 S., 7,00 DM und Gerhard Siebers MSC, Mysterium des Glaubens, ebenda, 38 S., -90 DM

Leitz legt eine neue Übersetzung der „Nachfolge Christi“ vor, die dem heutigen Betor die Sprache des Originals ohne die späteren Erweiterungen in ihrer herrlichen Knappheit darbietet. Die Sprache ist schlicht, einfach und entspricht unserem Empfinden. - In seinem Büchlein, das in erster Linie für Teilnehmer an Exerzitienkursen und Einkehrtagen gedacht ist, verfolgt Fr. Kronseder vor allem den Trinitätsgedanken. - P. M. Boppel schrieb Aphorismen und Reflexionen über den Sinn des Lebens vom Standpunkt einer gottbezogenen Ethik ausgehend. - Siebers Werkchen will die dogmatische Tiefe des Mysteriums der Eucharistie dem Menschen von heute erhellen. -e.

Advertisement for Palmolive soap. Text: Natureigenes CHLOROPHYLL in jedem Stück PALMOLIVE-SEIFE. Unveränderte höchste Qualität. Gleiches volles Gewicht. Jetzt 65 Pf. Das große Stück Palmolive-Badeseife vorteilhaft im Einkauf 90 Pf.

**Beschirmt**

Man verzeihe, wenn in der Folge ein paar-mal die Worte „Regen“ und „Wasser“ fallen. Es geschieht wirklich nicht aus Sadismus, auch wenn es angesichts der rekordbesessenen Quecksilbersäule so scheinen mag. Dies entschuldigend vorweg.

Hermann-Hesse-Geburtstagsfeier in Calw. Der Hauptredner des Abends ist mittendrin in seiner Festansprache, als es erst sacht und dann immer kräftiger zu regnen beginnt. Der Redner läßt sich davon nicht entmutigen und ist mit Erfolg bemüht, sich mit der Kraft des Gelates gegen die Naturgewalten zu behaupten. Hilfsbereite Hände unterstützen ihn in diesem wahrhaft elementaren Kampf, indem sie ihm einen Wettermantel um die Schultern legen und ein aufgespanntes Regendach schirmen über Haupt und Manuskript halten. Der ungehinderte Fortgang der Feier ist gesichert.

Da sind aber auch noch die Zuhörer, unter ihnen drei Zeitungsberichterstatter, die emsig schreibend festhalten, was da zum Lobe von Hermann Hesse gesagt wird. Im Gegensatz zum übrigen Publikum, das sich, soweit nicht im Besitze eines Schirmes, ins Trockene geflüchtet hat, können oder wollen sie nicht weichen. Sie müssen ja mitschreiben. Und so stehen sie, eifrig über die Notizblöcke gebeugt, und lassen sich allmählich das Wasser in den Krügen rinnen. Sie bemerken dies viel weniger als die leidige Tatsache, daß das Manuskriptpapier bedenkliche Neigung zeigt, in seine ursprünglichen Bestandteile zu zerfließen.

Die drei Berichterstatter sind schließlich nahe dabei, vor dem Gewitterregen in kapitulieren und wollen schon ihr journalistisches Gewissen mit dem alten Satz beschwichtigen, daß „in Füllen höherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung“ (in diesem Fall auf Lieferung eines vollständigen Berichtes) besteht. Sie machen Anstalten, die ziemlich durchweichten Schreibblöcke unter Mantel oder Jacke zu bergen und sie dadurch vor der völligen Auflösung zu retten. Doch so weit soll es gar nicht kommen, denn es gibt — dies sei lobend anerkannt — noch Menschen, die für derartige Berufsnöte eines Zeitungsmenschen Verständnis haben. Eine Frau, allen dreien unbekannt, streckt freundlich lächelnd einen Schirm mitten zwischen die benähten Dreiecke und läßt sich dabei ermutigend vernehmen: „Dó nemmet den Schirm, nó kennezt 'r weiterschreiben“.

Was denn auch geschah. Die Berichterstattung der drei Schreibfälligen litt fortan nicht mehr unter Wassernot, das Papier wurde allmählich wieder trocken und die Zeitungslente wenigstens nicht mehr nasser, als sie es schon waren.

Man sage mir nichts gegen einen soliden Regenschirm — — und gegen eine gute Seele, die ihn zur rechten Zeit beibringt!

**Die Arnika — eine geschützte Pflanze**

In einigen Markungen der hochgelegenen Orte des Calwer Waldes gibt es noch einzelne Standorte der Arnika. In leichten Waldbeständen oder Waldwiesenrändern mit saurem, humosen Boden blüht jetzt das stattliche Kraut. Der steifhaarige Stengel hebt die dottergelben Blütenköpfe mit ihren langen Strahlenblüten ins Licht. Auffallend ist der herbwürzige Geruch, der wohl den Faltern den Weg zu den Nektarquellen weisen soll, aber auch die Menschen veranlaßt, in ihren Pflanzensäften heilende Kräfte zu vermuten. Daher ist ihr Name in Verbindung mit Tinkturen und Salben mehr bekannt als die Pflanze selbst. Man kennt sie nur unter der lateinischen Bezeichnung. Weil sie hier keinen volkstümlichen Namen trägt, ist sie auch von älteren heimischen Pflanzen, ist sie auch von älteren her nicht häufiger vorgekommen. Nur Botaniker, Apotheker und Kräutersammler wußten ihre Standorte.

Hochgelegene Gebirgsmatten oder moorige Wiesen des Alpenvorlandes sind die heutigen Verbreitungsgebiete der Arnika. Im August leuchtet und duftet sie aus dem Rasen des kahlen Feldberggipfels. Es ist möglich, daß sie sich bei uns aus früheren, kälteren Klimaperioden an geeigneten Plätzen erhalten hat. Andererseits hat sicher unsere Wiesen- und Waldkultur ihren Lebensbereich allmählich eingeengt. „Wolferle“ nennt das Volk die Pflanze dort, wo sie beheimatet ist, und in der Pflanzenkunde hat sie den schriftdruck-schen Namen „Bergwohlverleih“ erhalten, der auf ihre „Wohl verliehene“ Heilwirkung zurückzuführen ist.

Die Arnika zählt zu den geschützten Pflanzen, die nicht gewerblich gesammelt oder gehandelt werden dürfen. Ein großer Teil der im Kreis wachsenden Pflanzen wird von ihren Kennern „im Schnaps“ angesetzt und heilt Wunden und Leiden der Familie, Verwandtschaft und Nachbarschaft. Für die Allgemeinheit wäre es jedoch von Wert, wenn die Verwerter zu Beschützern der seltenen Pflanzenkinder würden.

In unseren Apotheken und Drogerien bekommt man für wenig Geld (etwa einen Stundenlohn!) mehr Arnikablüten als der ganze dürftige Standort liefern kann. Sie sind noch von besonderer Heilkraft, weil sie in der Höhenzone der Gebirgswelt gewachsen sind. Es ist nicht nötig, auf die beliebte Arnika-tinktur zu verzichten, dagegen ist dringend erwünscht, daß wir unserer Heimat eine Schönheit erhalten.

CALWER TAGBLATT  
Verlag Paul Adolph, in der Schwäbischen  
Verlagsgesellschaft m. B. H.  
Lokale Schriftleitung: Helmut Hesse.  
Redaktion und Geschäftsstelle: Calw, Lederstraße 23  
Telefon 755, nach Gschlitzbach 734  
Druck: A. Gschlitzbach'sche Buchdruckerei, Calw  
Monatlich Besondere: 2,40 DM aus 40 Hg. Zeitungslohn

**„In erster Linie eine Einheit des Glaubens“**

**Kirchenbezirksrat in Calw — Keine kirchlichen Trauungen vor Festtagen mehr**

Am vergangenen Montag versammelten sich im Calwer Vereinshaus die Abgeordneten des Kirchenbezirks Calw zum diesjährigen Kirchenbezirksrat. Beim Eröffnungsgottesdienst, den Pfarrer Keidel (Stammheim) hielt, stellte sich die Versammlung unter das Wort: „Ich aber will auf den Herrn schauen und des Gottes meines Heils warten; mein Gott wird mich hören“ (Micha 7, 7).

Dekan Esche begann seinen Bericht mit der Bitte aus Psalm 86: „Weise mir, Herr, Deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem Einen, daß ich deinen Namen fürchte.“ All unser Dienen und Arbeiten soll unter diesem Wort stehen. Wir haben vor allem auf das Wort des Herrn zu hören und diesem Wort zu gehorchen. Wenn unser Kirchenbezirk so horcht und gehorcht, dann ist er damit Gemeinde Jesu Christi. Verwaltungseinheit ist der Kirchenbezirk erst in zweiter Linie; er ist in erster Linie Einheit des Glaubens, eine durch diesen Glauben verbundene Bruderschaft.

Zeichen dieser Verbundenheit waren in der vergangenen Zeit u. a. das Bezirksjugendtreffen in Hirsau, bei dem etwa 250 evangelische Jungen und Mädchen versammelt waren, und das Missionsfest in Calw, bei dem die Missionsgemeinde zusammenkam, um vom Kampf der Missionskirchen zu hören und für sie zu beten.

Weiter gedachte Dekan Esche dankbar seines Amtsvorgängers, Dekan Fritz Hölzfel, der durch schwere Jahre hindurch den Kirchenbezirk zu leiten hatte und im September 1951 seinen neuen Dienst in Tübingen angetreten hat. Den beiden jungen Pfarrern in Gschlitzbach und Neuhengstett, die ihr Amt neu angetreten haben, wurde zugezogen: „günstige diakonale!“ (werdet Diener!). Als kirchengeschichtliche Besonderheit wurde es bezeichnet, daß der Kirchenbezirk z. Z. drei Vikare hat (in Calw, Bad Liebenzell und Altburg). Besonderer Dank wurde den Kirchenpflegern ausgesprochen, die ihren Dienst trotz man-

cherlei Schwierigkeiten treu getan haben und auch weiterhin zu tun bereit sind. Der Bericht des Dekans schloß mit dem Wort von Martin Luther: „Drei Dinge sind, die die Kirche erhalten und eigentlich der Kirche angehören: treulich lehren, fleißig beten, mit Ernst leiden.“

Anläßlich der Beratung des Haushaltplans wurde beschlossen, daß der Kirchenbezirk ab 1. April 1953 — u. U. schon ab 1. Dezember 1952 — einen Bezirksjugendrat anstellt, der allen Bezirksgemeinden in gleicher Weise zur Verfügung stehen soll und diesen im Besonderen bei der Heranbildung von Mitarbeitern für die Jugendarbeit beihilflich sein soll. Erneuert wurde der schon früher gefaßte Beschluß, im Interesse des Sonntagschutzes im gesamten Kirchenbezirk an den Samstagen vor folgenden Festtagen keine kirchliche Trauung abzuhalten: Landesbußtag, Konfirmation, Palmsonntag, Pfingsten, Reformationsfest, Totensonntag, 1. Advent. Karntag ist sowieso schon gesperrt.

Lange beriet der Kirchenbezirksrat über die Not, die die Samstagstraunungen auf dem Land bereiten, weil sie sich oft bis in die Frühe des Sonntagmorgens hineinziehen und eine Gefahr für die Sonntagsheiligung bedeuten. Wege zur Abhilfe wurden besprochen.

Ferner wurde beschlossen, das Opfer am Totensonntag wieder für den Kirchbau in Deckenpfronn, das am Neujahrstag für den Kirchbau in Oberkollbach zu bestimmen. Gedenktafeln für Gefallene und Vermisste sollen für die Kirchen nicht beschafft werden, ohne daß vorher der Kirchenbezirksausschuß zu Rate gezogen wird. An Stelle von Pfarrer Hermann (Althengstett) wurde Pfarrer Bock (Altburg) in den Kirchenbezirksausschuß gewählt.

Am Nachmittag hörte der Kirchenbezirksrat den Vortrag von Pfarrer Riess, Landespfarrer des Evang. Männerwerks, über „Der Kirchentag, ein neuer Weg der Gemeinde Jesu Christi?“

**Noch eine Deutung für den Namen Liebenzell**

**Läßt er sich als „Wohnsitz um eine Zelle“ ansagen?**

Bad Liebenzell. Die meisten Chronisten, die über Liebenzell berichten, deuten den Namen „Liebenzell“ als „Lioba's Zelle“. Für die Annahme einer Gründung der „Zelle“ — denn daß der Ursprung unseres Ortes auf eine klösterliche Siedlung, eine Zelle, zurückgeht, ist historisch belegt — durch Lioba fehlt jeder Beweis. Lioba, eine vornehme Angelsächsinn, durchzog als Missionarin zusammen mit Bonifatius Nord- und Mitteleuropa bis zum Main. Von einer Anwesenheit der Lioba in unserer Gegend ist nichts bekannt. Sie starb als Äbtissin zu Tauberbischofsheim und ist im Dom zu Fulda neben Bonifatius beigesetzt. Die Erklärung „Liebenzell gleich Lioba's Zelle“ ist also unzutreffend, dafür aber romantisch. Darum wurde sie jahrhundertlang für wahr gehalten. Uebrigens kann Liebenzell mit der „Lioba“-Legende noch nicht einmal den Anspruch auf Einmaligkeit erheben. Denn auch der Name von Bad Liebenstein in Thüringen wurde lange Zeit auf „Lioba's Stein“ zurückgeführt, hier sogar mit der nachweisbaren Begründung, daß Lioba längere Zeit in der Gegend des heutigen Liebenstein missioniert hat.

Wenden wir uns nun ab vom künstlichen, romantischen Glanz und realeren Erklärungsversuchen zu!

Karl Greiner gibt in „Bad Liebenzell“, 1951, S. 48/52, folgende Deutung: Liebenzell = Libun. Cella, Liebenzelle, ... Bei Libun können wir aber nicht an eine Herkunft von dem Personennamen Lioba denken, vielmehr liegt diesem wohl der altgermanische Männername Libo-Liubo zugrunde. Dieser Name steckt in vielen Orts- und Flurbezeichnungen.“ Diesem Argument müssen wir entgegenhalten: „Lioba“ und „Liubo“ haben das gleiche Stammwort. Der Name „Lioba“ — kein englischer Name und nicht Lioba's eigentlicher Name — ist, wie Liubo, ein altgermanischer Name, den die Angelsächsinn als Missionarin in Deutschland annahm. Beide Namen, Lioba und Libo-Liubo, gehen auf das Althochdeutsche „liup, liop, lib“ = angenehm, erfreu-

lich, lieblich zurück. Libo, Liubo (Liban) bedeutet „der Geliebte“, Lioba „die Geliebte“. — Im fernerer Verlauf seiner Darlegungen führt nun Greiner den Namen „Liebenzell“ auf das Geschlecht der „Liebener“ zurück, die ursprünglich auf der Burg Liebenek bei Pforzheim ansässig waren: „... Von dorthier, d. h. von den Liebener bzw. von der Burg Liebenek wird der Name Liubo oder Libun auf unseren Ort übertragen und hier mit dem gebräuchlichen Namen Zelle verbunden zur Benennung des Rittersitzes gebildet worden sein.“ Diese Auslegung scheint uns ein wenig konstruiert. Wir halten eher den umgekehrten Vorgang für möglich: Daß sich nämlich die „Liebener“ nach der Burg Liebenzell genannt haben. Denn in jenen Zeiten war es üblich, daß die Edelleute, die von den Grundherren des Landes — in unserm Fall den Grafen von Calw — als Vögte auf eine der Burgen ihres Herren gesetzt wurden, sich nach dem Namen der Burg, deren Vögte sie — meist in Erblehen — waren, nannten.

Am wahrscheinlichsten erscheint uns folgende Auslegung des Wortes „Lieben“ — wir folgen hier der „Brückner'schen Landeskunde“, II, 62, dem „Ortsnamenlexikon“ von G. Jakob und der allerneuesten Veröffentlichung (1948) von Kukowka, die alle drei die nämliche Erklärung für „Lieben“ geben: „Lieben“ leitet sich her von dem Althochdeutschen „lib, libe, libo“ = haften, kleben, bleiben. Das hieraus gebildete Hauptwort „liban, lipan“, mittelhochdeutsch „lie, hewe“ z. B., alte Schreibweise Liobasteyn, Liowenstein, bedeutet, daß das Haus, die Burg, nicht wie früher aus Holz, sondern aus Stein errichtet ist, also Steinwohnsitz. Lieben-werda hieß demnach fester Werder, befestigte Insel. Lieben-zell: Wohnsitz um eine Zelle, d. h. um eine Klosterzelle entstandener Ort nach dem dann auch die Burg ihren Namen führte.

U. E. die Erklärung, die den höchsten Grad von Wahrscheinlichkeit für sich hat.

**Unsere Kreisgemeinden berichten**

**Deckenpfronn.** Am Donnerstag nächster Woche wird hier der Vieh-u. Schweinemarkt abgehalten. Die seuchenpolizeilichen Bestimmungen sind einzuhalten.

**Ebhausen.** Der Kirchenchor Ebhausen feierte dieser Tage im engsten Rahmen das 30jährige Dirigentenjubiläum seines Chorleiters, Oberlehrer i. R. Römer.

**Berneck.** Alt-Stadtpfarrer Johann Wurster konnte Anfang dieser Woche seinen 80. Geburtstag feiern. Der Kirchenchor erfreute den Altersjubililar mit einem Ständchen.

**Altensteig.** Bei der vor einigen Tagen erfolgten Neuwahl des Kreispflegers für den Kreis Mergentheim wurde ein gebürtiger Altensteiger, Rudolf Henssler, zum neuen Kreispfleger gewählt.

**Wildbad.** In einer schlichten, aber eindrucksvollen Feierstunde gedachte die christliche Gemeinschaftsschule des 75. Geburtstags Hermann Hesses. In anschaulichen Worten gab Rektor Gehring vor Vertretern der Stadt und der Elternschaft und den älteren Schülern einen Einblick in das Leben und Schaffen des großen schwäbischen Dichters.

**Calmbach.** Die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Philippine Kübler, geb. Wurster, darf heute ihren 90. Geburtstag feiern. Vor 8 Jahren starb nach 61jähriger Ehe ihr Mann; es war den Eheleuten noch vergönnt, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit zu

begehen. Von den 9 Kindern, denen die Altersjubililar das Leben schenkte, leben heute noch 2 Töchter, die ihre Mutter liebevoll versorgen.

**Neuenbürg.** In der vergangenen Woche durfte der Bezirk Neuenbürg der Methodistenkirche junge Engländer als Gäste in seiner Mitte haben und ihnen unsere schöne Schwarzwaldheimat zeigen. Zugleich war es ein herzlicher Austausch und Knüpfen von Verbindungen zwischen deutscher und englischer Jugend.

**Loffenau.** Die Restaurierung der im Glockenturm der evangelischen Kirche entdeckten Wandgemälde macht gute Fortschritte. Wertvolle Kompositionen um das hl. Kreuz werden von Kunstmaler Lorch mit großer Sachkenntnis restauriert. Bis in zwei Monaten sollen die restaurierten Wandgemälde der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

**Birkenfeld.** Ein 2½jähriges Kind brach beim Spielen in einem Hof in die nur mit Brettern abgedeckte Jauchegrube ein. Der Aufmerksamkeit einer Frau ist es zu danken, daß das Kind noch rechtzeitig aus der Grube geborgen werden konnte.

**Birkenfeld.** Am morgigen Sonntag wird hier ein Kinderturnen des Badischen Turnerbundes durchgeführt, an dem zahlreiche Vereine des Kreises Pforzheim mit ihren Kindergruppen teilnehmen werden.

**Im Spiegel von Calw**

**Wir gratulieren!**

In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Bürgerinnen und Bürger ihren Geburtstag feiern: Am Montag Karoline Frohmüller, Altburger Straße 33 (78 Jahre); am Dienstag Sofie Binder, Metzgergasse 20 (82 J.); am Mittwoch Karl Ulm, Am Schießberg 4 (86 J.); Wilhelm Ziegler, Weizbergweg 20 (79 J.); und Berta Kugele, Marktplatz 8 (78 J.); am Donnerstag Josef Nafz, Lederstraße 4 (80 J.); am Freitag Hedwig Rudolph, Weizbergweg 44 (70 J.); und am Samstag Hildegard Gundert, Bischofstr. 52 (73 J.). Wir gratulieren allen Altersjubilaren und wünschen ihnen einen gesunden, unbeschweren Lebensabend.

**Bgm. Mast im Landwirtschafts-Ausschuß**

In der letzten Sitzung der Verfassungskommission der Landesversammlung in Stuttgart wurden die Mitglieder des neuen Landwirtschafts- und Ernährungsausschusses gewählt. Vorsitzender ist der frühere Landwirtschaftsminister Heiner Stöck. Als Ausschußmitglied wurde auch Abgeordneter Bürgermeister und Kreisobmann Mast (Sommerhardt) gewählt.

**Kreisrat der Heimatvertriebenen**

Heute um 9.30 Uhr halten die im Bund vertriebener Deutscher zusammengeschlossenen Heimatvertriebenen des Kreises im Saalbau Weiß in Calw ihre diesjährige Arbeitstagung ab. Damit verbunden sind Neuwahlen. Das Ende der Tagung ist für 16 Uhr vorgesehen.

**Am Montag Wilhelm-Busch-Abend**

Am Montag nächster Woche spricht um 20.30 Uhr im Georgenium der Schauspieler Fritz Fleck vom Städt. Theater Mainz Verse und Betrachtungen von Wilhelm Busch.

**Baubeginn an der Bischofstraße**

Sofern keine widrigen Umstände eintreten, wird im Laufe der kommenden Woche an der Befahrbarmachung der Bischofstraße begonnen. Das Straßen- und Wasserbauamt Calw hofft, die Straße bis spätestens Mitte August wieder dem Verkehr übergeben zu können.

Die Verbreiterungsarbeiten an der Hirsauer Straße (Teilstück Gutleuthaus — Sportplatz) schreiten rasch voran, so daß auch hier mit einer Freigabe der Strecke im Laufe des nächsten Monats zu rechnen ist. Die bestehenden Umleitungen (für Fahrzeuge unter 1,5 t über den Hirsauer Wiesenweg und für alle Kraftfahrzeuge mit den Zielen Calmbach, Wildbad und Herrenalb über Altburg — Oberreichenbach) bleiben bis zur vollständigen Fertigstellung der Straßenbauarbeiten bestehen.

**Calwer Jugendfechter in Ludwigsburg**

Am vergangenen Sonntag wurden in Ludwigsburg trotz hochsommerlicher Hitze die Württ. Jugendmannschaftsmeisterschaften im Sportfechten ausgetragen. Hierzu entsandte die Fechtabteilung des Turnvereins Calw eine Mädels- und eine Jungenmannschaft. Die Teilnahme an diesen Meisterschaftskämpfen war schon ein Ereignis für unsere Jugendlichen. Sie kämpften wie die „Alten“ und zeigten in Anbetracht der Tatsache, daß die Teilnehmer beider Calwer Mannschaften zu den jüngsten gehörten, sehr schöne Leistungen. In den Vorrunden gelang es ihnen, die notwendigen Siege zu erringen, um in die Zwischenrunde aufzurücken. Leider konnten jedoch die Einheimischen die letzten entscheidenden Kämpfe nicht mehr siegreich beenden. Hier fehlte es unseren Jungen und Mädels noch an der notwendigen Erfahrung, die sie aber sicher bis zum nächsten Jahr haben werden.

Mannschaftssieger 1952 im Jugend-Florett (Jungen) wurde der TV. Ulm, während bei den Mädels die Mannschaft des TV. Bondorf 1. Sieger wurde.

Am kommenden Montagabend treffen sich in Pforzheim die Calwer Fechterinnen und Fechter mit 4 Mannschaften zu Trainingskämpfen mit den Mannschaften des TV. 1834 Pforzheim.



Fotos Hajner (Calw)

Wie bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichtet, wurde am Geburtstagshaus des Dichters Hermann Hesse, dem heutigen Haus Daur am Marktplatz, eine Gedenktafel enthüllt, die unser Bild zeigt.

Von tausend Dingen

Der dünnste Faden

Den dünnsten Faden spinnt die Spinne. Dieser Gewebefaden ist so fein, daß erst 40 000 km davon (die Länge des Äquators) ein Gewicht von 228 g ergeben. 100 Spinnfäden erreichen die Stärke eines Menschenhaars, während erst 18 000 einen brauchbaren Nähfaden ergeben. Ohne Unterbrechung kann die Spinne einen Faden von 60 bis 100 Meter Länge herstellen. Menschliche Präzisionstechnik ist dagegen in der Lage, einen Faden herzustellen, dessen Durchmesser nur 1/1000 mm beträgt.



Längste Eisenbahnstrecken

Die längsten Eisenbahnstrecken der Welt sind heute die Strecken Moskau—Wladiwostok, der sich heute eine zweite Transsibirische Bahn mit 3600 km Länge zur Seite stellt, und New York—Havanna. Die Strecke Kapstadt—Alexandria, die Ägypten mit Südafrika verbindet, und die Strecke Ankara—Bagdad—Kalkutta werden nach ihrer Fertigstellung ebenfalls hierzu gerechnet werden können.

Berühmte Treppen

Die höchste Treppe der Welt führt in 8000 Stufen auf den 1540 m hohen heiligen Berg Tai-Schan in China. Die gut erhaltene Treppe, die zum „Weißen Tempel“ in Ur in Mesopotamien hinaufführt, stammt aus dem 5. vorchristlichen Jahrhundert und ist damit wohl die älteste erhaltene. Die älteste noch benutzte Treppe, aus carrarischem Marmor bestehend, führt zur Kirche Ara Coeli auf dem Kapitol in Rom. Bis 1348 bildete sie den Anfang zum 272 n. Chr. erbauten Aurelianischen Serapistentempel am Quirinal. Als „Wundertreppe“ gilt die berühmte Spiraltreppe in dem französischen Schloß Chambord, die, um 1530 von Franz I. erbaut, so geführt wurde, daß sich hinauf- und hinabgehende Menschen nicht begegnen.

Die drei größten Gemälde

Das größte Gemälde der Welt hängt im großen Saal des Dogenpalastes in Venedig. Es ist 25,5 m lang und 10,5 m hoch. Mignards Wandgemälde „Das Paradies“ im Val-de-Grâce-Kloster zu Paris zeigt mehr als 300 Figuren in dreifacher Lebensgröße, und das „Jüngste Gericht“ von Peter Cornelius, 1836 gemalt, in der Ludwigskirche in München ist 18 m hoch. — Aus dem im Sonnen-Verlag, Stuttgart, erschienenen Buch „Von tausend Dingen“ von F. L. Dunbar — von Kalkreuth.

Kugelsichere Westen aus Nylon

Endlich scheint ein alter Traum aller Soldaten in Erfüllung zu gehen. Man hat für den amerikanischen Landsknecht kugelsichere Westen aus Nylon-Gewebe konstruiert, die in 28 Lagen übereinander verarbeitet sind und Geschosse bis zum Kaliber von gewöhnlichen Gewehren und Maschinengewehren gefahrlos für den Träger abprallen lassen, selbst wenn sie aus nächster Nähe abgefeuert wurden.

Was kostet der Korea-Krieg?

Wie der Leiter des Wirtschaftsausschusses des amerikanischen Kongresses berichtet, kostet der Korea-Feldzug dem Staat alljährlich die Summe von 5 Milliarden Dollar, die sich jederzeit erhöhen kann, wenn der Krieg sich noch weiter ausdehnen oder an Heftigkeit zunehmen sollte.

Einem „Schluck“ Sägemehl bitte?

Neue Wege zur Nahrungsbeschaffung — Seegrass ist der Rohstoff der Zukunft

Nur die wenigsten, die in Schweden heute einen guten Schnaps trinken, wissen wohl, daß dieser Leib und Seele erwärmende Trank aus nichts anderem als aus — Sägemehl hergestellt wird. Man kann es sich heute nicht mehr leisten — so sagen die Nahrungsmittelchemiker mit warnendem erhobenen Zeigefinger —, die kostbaren Nährmittel wie Getreide, Kartoffeln und Früchte zum Schnapsbrennen zu verwenden, da die Bevölkerung der Erde Tag für Tag um 80 000 Menschen wächst. Für die Milliarden, die wie Ameisen auf unserer Erde wimmeln, gilt es neue Wege zu finden, um sie ausreichend zu ernähren und zu kleiden. Zwar sind wir noch nicht soweit, Butter aus Holz und anderen ungewöhnlichen natürlichen Rohstoffquellen in großen Mengen herzustellen. Aber in den Laboratorien in aller Welt wird Tag und Nacht daran gearbeitet, neuartige, hochwertige Nahrungsmittel zu schaffen, deren Urstoff schlichtes, einfaches Gras ist. Man hat Verfahren entwickelt, die es ermöglichen, Protein aus Seegrass und Wiesengras herzustellen. Es ist eine unappetitlich aussehende grün-schleimige Masse, deren Nährwert aber sehr groß ist. Diese Masse ist zum Beispiel nahrhafter als Brot und enthält mehr des lebensnotwendigen Proteins als der knusprige, braune Brotlaib, den wir beim Bäcker kaufen. Noch bedarf es aber eines langen Entwicklungsweges, um das neue Nahrungsmittel brauchbar und vor allem appetitlich für die große Masse der Konsumenten herzustellen.

Die Forscher und Chemiker haben in den vergangenen Jahren, nicht zuletzt auf deutschen Versuchen und Experimenten fußend,

Ein neuer Kampf um das Matterhorn

Diesmal geht es um die Drahtseilbahn — Alpinisten aus aller Welt protestieren

Seit einigen Wochen hat nicht nur in den Kreisen der Alpinisten aus aller Welt, sondern auch in der breitesten Öffentlichkeit ein neuer Kampf um das Matterhorn eingesetzt. Nur daß es diesmal nicht um eine kühne Tat der Bergsteiger geht, sondern um das Für und Wider der Anlage einer Drahtseilbahn zu einem der schönsten und höchsten Berggipfel Europas.

Das Matterhorn, auf italienisch Monte Cervino genannt, liegt in den Walliser Alpen und bildet die Grenze zwischen Italien und der Schweiz. Von italienischer Seite kommt nun der Plan, eine Seilbahn bis zum Gipfel des in unberührter Schönheit in den Himmel ragenden Berges zu bauen. Man erhofft sich durch diese Maßnahme eine Hebung des Fremdenverkehrs, der bekanntlich Devisen in das verarmte Land bringt. Dafür ist man offensichtlich bereit, einen der schönsten Gipfel der Alpen der Technik zu opfern. Die Schwierigkeiten des Baues einer solchen Bahn wären nicht unüberwindlich, da Bergseilbahnen in allen Teilen der Alpen und ihren Anliegerstaaten heute schon ein gewohnter Anblick sind und vielfach nicht nur für die Touristen, sondern vor allem für die Bedürfnisse der Bergbewohner angeregt wurden.

Kaum waren die Pläne bekannt geworden, setzte zuerst in Zermatt auf der Schweizer Seite und dann wenig später in der ganzen Welt ein wahrer Sturm der Entrüstung über die Verschandelung eines der stolzesten Gipfel Europas ein. Man protestierte in gebärdeten Noten nicht nur allein gegen den Bau der geplanten Bahn, sondern lehnte grund-

sätzlich jegliche technische Anlage auch nur ähnlicher Art im Gebiet des Matterhorns für alle Zukunft ab. Eine Seilbahn auf das Matterhorn würde nach Meinung maßgeblicher Bergsteiger niemals so angelegt werden können, daß sie nicht das Landschaftsbild auf empfindlichste beeinträchtigen würde. Im Gegensatz zu anderen Seilbahnen, die sich gut in die Bergmasse einfügen und deren Stationen ebenfalls im Baustil von Alpenhäusern gehalten sind. Bei der Matterhorn-Bahn träfen diese Voraussetzungen nicht zu.

Die Entscheidung über den Bau der Bahn liegt bei der italienischen Regierung, die selbstverständlich auf ihrem Hoheitsgebiet volle Handlungsfreiheit hat, wenn auch die andere Seite des Matterhorns schon Schweizer Boden ist. Der Schweizer Gesandte in Rom hat bereits offiziellen Auftrag bekommen, bei der Regierung zu intervenieren, daß die Konzession zum Bau der Matterhorn-Bahn zurückgezogen wird. Er wird darin von zahlreichen Protesttelegrammen unterstützt, die von den nationalen und internationalen Alpinisten-Vereinigungen in Rom eintreffen.

Die letzte Entwicklung in diesem neuen Kampf um das Matterhorn ist die vor wenigen Wochen eröffnete Sonderausstellung im Berner Alpen Museum, die an Hand von zahlreichen Fotos und Modellen die Gefahren aufzeigt, die dem „König der Berge“ drohen. Die „Internationale Vereinigung der Bergsteiger“, die ihren Sitz in Genf hat, hat ein übriges und richtete einen Appell an die Bergsteiger der Welt. Unterschriften für einen gemeinsamen Protest an die Regierung Italiens zu sammeln,

Der Zackenbarsch läßt sich nicht filmen

Hans Haß berichtet von seiner Filmarbeit in der Karibischen See

Bernardo ruderte uns zu einer Stelle, an der wir viele Zackenbarsche wußten, doch das Boot war so vollgepackt, daß wir nur langsam vorwärtskamen. Am Bug lag der Anker sowie der Taucherhelm mit den schweren Gewichten und der Pumpe.

Endlich sind wir am Ziel. Alfred steigt ins Wasser, und wir haben Glück, denn er erspürt sogleich einen großen Zackenbarsch, der am Abbruch etwa neun Meter tief zwischen den Korallen steht. Jetzt müssen wir äußerst vorsichtig sein, um diesen Hauptdarsteller für unseren Film nicht zu verschrecken.

Inzwischen bin ich mit der Filmkamera ins Meer gestiegen, halte mich am Seil fest, und während Bernardo zu pumpen beginnt, stülpt mir Jörg, am Heck des Bootes, den großen Taucherhelm über den Kopf. Leider ist meine Sicht nicht sehr klar, denn die Scheibe beschlägt an einigen Stellen, obwohl wir sie auf der Innenseite vorsorglich mit Tabak eingerieben haben. Ich nehme daher Wasser in den Mund und spritze es über das Fenster; ein äußerst probates Mittel, das den einzigen Nachteil hat, daß man es in kurzen Abständen wiederholen muß. Jetzt kann ich wieder scharf sehen und bemerke sogleich einen großen Zackenbarsch, der durch eine der Schluchten auf mich zugeschwommen kommt. Es ist ein struppiger, vorwegene aussehender Kerl mit dickem Körper und breitem, derbem Maul; er hat schräge weiße Streifen auf dem blaugrünen Leib und wiegt sicher über zwanzig Pfund.

Schnell hebe ich meine Kamera und filme ihn. Ein heulender Ton zerreißt die Stille, und der Zackenbarsch jagt erschreckt davon. Aber er schwimmt nicht weit, bald ist er wieder da, neugierig und, wie es scheint, auch etwas unwillig, daß sich solche Dinge in sei-

nem Bereich abspielen. Unruhig warte ich auf Jörg.

Aber Jörg kommt nicht. Es ist unbegreiflich, denn er muß doch den Fisch ebensogut sehen wie ich! Da erscheint unvermutet Alfred in meinem Blickfeld. Er umguckt mich, als ob alles in bester Ordnung sei, mit dem Fotoapparat in der Hand und knipst mich von mehreren Seiten. Ich brülle, denn im Taucherhelm kann ich sprechen und er kann mich hören; ich brülle also: „Stecht ihn doch endlich, zum Teufel noch einmal!“ Verstört macht mir Alfred Zeichen, er will offenbar sagen, Jörg komme gleich, dann schießt er wieder hinauf. Den Zackenbarsch hat zweifellos mein Gebrüll erschreckt, denn er ist verschwunden, aber Jörg ist dadurch herbeigerufen worden, jetzt, da es spät ist.

Durch den Aufrubr unter Wasser und das Zerbrechen des Korallenstückes hat sich um mich herum eine wahrhafte Versammlung von großen und kleinen Fischen gebildet.

Eine Situation, wie ich sie noch nie erlebt habe: Ich sitze jetzt tatsächlich wie ein Fisch unter diesen Fischen. In allen Farben und Größen sind die da, kommen ohne Scheu in meine Nähe, manche beginnen sogar frech mit der Schnauze an mir herumzuspielen. Ich glaube, ich könnte einige mit der Hand greifen, aber das will ich gar nicht, sondern filme, wie Jörg einen Zackenbarsch sticht.

Der große Zackenbarsch ist freilich auch da, und schließlich auch Jörg, aber nun komme ich deshalb nicht zum Filmen, weil dieser dumme

Am Rande notiert...

Die Ölproduktion des Westens

Nach Angaben des internationalen Petroleum-Büros in London produzierten amerikanische, britische und holländische Ölgesellschaften im vergangenen Jahre insgesamt 480 Millionen Tonnen Öl. Das sind 88 Prozent der Weltförderung von 543 Millionen Tonnen. Die USA förderten 290 Millionen auf amerikanischem Boden und 100 Millionen in den überseeischen Besitzungen. Im Mittleren Osten stieg die Produktion englischer und holländischer Gesellschaften auf 47, in der Karibischen See auf 30 und im Fernen Osten auf 8,5 Millionen Tonnen. Rußland und die Staaten seines Einflußgebietes sind an der Weltförderung mit nur 44 Millionen Tonnen beteiligt. Amerika steht noch immer an erster Stelle als Ölproduzent der Welt. In weitem Abstand folgen Latein-Amerika und der Mittlere Osten.

Sie hörten das Gras wachsen

An der Universität von Wisconsin war eine Weite der Anlaß zu einem ebenso seltenen wie technisch schwierigen Experiment. Ein Journalist wollte den alten Spruch in die Tat umgesetzt wissen, daß man „das Gras wachsen“ hören könne. Der Leiter des dortigen wissenschaftlichen Laboratoriums brachte es fertig, zwar nicht gerade das Gras, aber das Wachsen eines Getreidekornes mit hochempfindlichen Geräten zu messen und so zu verstärken, daß das Geräusch auf eine Schallplatte übertragen werden konnte. Diese führte er dann den erstaunten Wettlern vor, die sich auf der ganzen Linie geschlagen geben mußten.

Japan bildet Luft-Stewardessen aus

Für die Strecken des innerjapanischen Flugverkehrs stehen nun auch die ersten Stewardessen zur Verfügung. Als die Fluggesellschaften, die unter japanischer Leitung stehen, bekanntgaben, daß man vierzig intelligente, sprachgewandte Mädchen brauche, meldeten sich 14 000 Anwärterinnen. Nach sorgfältiger Prüfung blieben 160 übrig, von denen 12 eingestellt wurden. Die japanische Luftverkehrsgesellschaft rechnet damit, daß jeweils drei von den zehn Fluggästen Engländer oder Amerikaner sein werden.

Fisch unter allen Umständen aus nächster Nähe wissen will, wie ich aussehe. Er ist mir schließlich so nahe, daß ich von ihm ein Brustbild machen könnte, aber ich habe meine Kamera auf eine größere Distanz eingestellt und muß darauf verzichten.

Ich sehe nochmals weg, klettere über einen Berg, schwebte über ein Tal — der Zackenbarsch bleibt dicht bei mir. Ich gehe seitlich — der Zackenbarsch geht mit. Er ist nicht abzuschütteln. Verzweifelt rufe ich ihm zu: „Geh weg, Jörg will dich stechen und ich will dich filmen!“ Er erschrickt, schießt davon, kommt aber mit großen, neugierigen Augen sofort wieder dicht zu mir heran. So bleibt mir nichts anderes übrig, als es aufzugeben; der Zackenbarsch soll weiterleben — ich steige empor. Aus dem Buch von Hans Haß „Unter Korallen und Haien“, Verlag Druckhaus Tempelhof.

Paris verheizt sein Straßenpflaster

Granit ersetzt die „klassischen“ Holzstraßen — Sie wurden zur Autofalle

Nicht nur der Eiffelturm ist charakteristisch für Paris, nicht nur der Montmartre und die Bücherstände an der Seine. Mehr noch ist es das berühmte-berühmte Holzpflaster seiner Prachtstraßen, das in den Wochen des stärksten Touristenverkehrs sich mehr und mehr zu einer gefährlichen Autofalle entwickelt hatte. Wer in den vergangenen heißen Tagen des späten Sommers mit dem Wagen über die breiten Avenuen und durch die schmalen Durchgänge der sie verbindenden Querstraßen fuhr, konnte es plötzlich erleben, daß sein Auto tolle Sprünge wie ein bodiges Pferd unternahm, das eben noch so sanft und weich wie auf einem Teppich dahinglitt. Man war unversehens auf ein Stück des berühmten Pariser Holzpflasters geraten, das sich in der Hitze ausgedehnt und die Straße zu einer Berg- und Talbahn verwandelt hatte.

Diesem Ubelstand, der seit dem sechzehnten Jahrhundert währt, will man nun abhelfen und die teuren, holzgeplatteten Straßen nach und nach durch mit Granitblöcken belegte Fahrdämme ersetzen. Seit zwölf Jahren schlägt man sich in der französischen Hauptstadt mit diesem Problem herum, denn es ist ein Problem und eine große und kostspielige Aufgabe, die sich die Stadtverwaltung gestellt hat. Mehr als dreihundert Kilometer Holzstraßen müssen mit der Zeit ausgewechselt werden. Bisher hat man es auf jährlich zehn Kilometer neuer Pflasterung gebracht, um das Holz zu ersetzen.

Zur Zeit der eleganten Equipagen und der schweren, eisenerüsteten Rollfuhrwerke, war das Holzpflaster sozusagen die Visitenkarte der vornehmen Wohn- und Geschäftsviertel von Paris. Hier glitten die Räder fast lautlos dahin, vorausgesetzt, daß annehmbares Wetter herrschte. Bei Kälte und Hitze war das Holzpflaster unmöglich. Es zog sich wie ein lebendiges Wesen zusammen und dehnte sich aus und nur allzuoft mußte heute noch die Feuerwehr von Paris einspringen, um an heißen Tagen die hölzernen Blöcke mit Wassertuschen „abzukühlen“, damit die Straßen überhaupt befahrbar sind.

Wie alles in der geschichtsreichen Stadt hat auch das Straßenpflaster seinen traditionsbedingten Ursprung. Als die Könige Frankreichs darangingen, ihre Hauptstadt zum Mit-

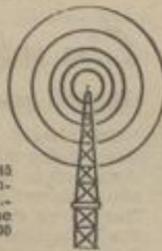
telpunkt des Landes zu machen, holzten sie ganze Wälder ab, um die schlammigen Wege, durch die sie die Hofkutschen nur mühsam vorwärtsbewegten, zu verbessern. Es bildeten sich hochangesehene Zünfte von Pflasterern, die im Laufe der Jahrzehnte das Bild der Stadt wandelten. Es entstanden die breiten Durchbrüche, denen Napoleon III. letzte Form und architektonische Schönheit gab, die bis auf den heutigen Tag Paris zu einer der Perle unter den Städten der Welt machte. Das Holzpflaster von Paris hat viel Blut getrunken. Die temperamentvollen Franzosen bauten mit den rasch herausgerissenen Blöcken zur Zeit der ersten Revolution die Barrikaden, an denen sich die Garde verblutete. Selbst im zweiten Weltkrieg noch waren Widerstandsnester hinter den Wällen des Holzpflasters der Straßen von Paris schwer umkämpft.

In wenigen Jahren wird auch das Holzpflaster, über dessen Bohlen einst Ludwig der Vierzehnte, Richelieu und Marie-Antoinette auf dem Schinderkarren rollte, ein Stück Vergangenheit und Erinnerung sein. Woche für Woche ersehen neue Straßenstücke, die mit Granit bepflanzt sind. Die alten Blöcke aus Holz werden in Hospitälern und anderen öffentlichen Gebäuden des Staates und der Stadt verheizt. Sie haben die Jahrhunderte überdauert und erst das Zeitalter der schnellen Automobile, das Zeitalter der Pneu und der Panzerketten machte dem Straßenpflaster von Paris den Garau.

Der lauteste Raum der Welt

Der Lärm ist eine der modernen Plagen der Menschheit. Um ihn zu bekämpfen, hat man in der Universität von Texas einen „Lautprüfraum“ konstruiert, in dem jegliches Geräusch, sei es das Aufziehen eines Vorhanges oder auch nur das Klappern des Löffels in der Teetasse geprüft und ins Überdimensionale verstärkt wird. Das Zuschlagen einer Tür klingt hier wie der Abstoß einer Kanone. Der Zweck des Prüfraumes ist, alle täglich auf uns einströmenden Geräusche in Zukunft auf ein Mindestmaß zu beschränken und schalldichte Wohnräume zu konstruieren, die unseren geplagten Nerven geliche Ruhe geben.

# Was sendet der Rundfunk



vom 6. bis 12. Juli 1952

## Südwestfunk mit Studio Tübingen

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 5.00 Nachrichten; 5.30 Marktberichte; 6.15 Frühmusik; 6.30 Morgengymnastik; 6.30 Morgensendung; 7.00 Nachrichten; 7.30 Musik am Morgen; 8.00 Kurznachrichten; 8.30 Internationale Presestimmen; 8.40 Musikalisches Intermezzo; 9.00 Für die Schullugend (Di., Do., Sa.); 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland; 9.45 Sendepause; (Mo., Di., Do., Fr., Sa.); 10.30 Sende-

pause (Mi.); 11.00 Froher Klang am Morgen; 12.15 Musik nach Tisch; 12.45 Nachrichten; 13.00 Presseschau; 13.30 Musik nach Tisch; 14.30 Frz. Sprachunterricht (Fr., Sa.); 17.30 X - Nachrichten; 18.15 Wir berichten aus Baden-Württemberg; 18.30 Musik zum Feierabend; 19.00 Zeitfunk; 19.40 Tribüne der Zeit; 22.00 Nachrichten; 22.30 Nachtstudio (außer Do., Fr., Sa.); 0.00 Spätnachrichten; 0.15 Sendeabschluss (außer Mi., Sa.).

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8.30 Christi, Morgenfeiern 9.45 J. Brahms: Streichsextett 10.30 Die Aulse 11.00 Musik zum S.-Vormittag 12.00 Mittagskonzert 14.00 Heitere Skizzen 14.15 Banchetto musicale 15.00 Kinderfunk 15.40 Froh und heiter! 17.00 Konzert 18.20 Friedr. Sieburg spricht 18.30 Die Sportreportage 19.30 Deutsche Volkslieder 20.00 Was Euch gefällt! 21.15 Das Buch der Woche 21.30 Kapelle Alfons Bauer 22.30 Sport und Musik 23.00 Aus Liter. u. Wissensch. 23.10 Fröhl. Ausklang 0.10 Tanz- u. Unterh.-Musik	15.00 Wirtschaftsfunk 15.15 Am Montag fängt die Woche an 16.45 Lieder von Fr. Schubert und Othmar Schoeck 17.15 Das Hamburger Jugendheim Barkhof 18.20 A. d. Welt des Sports 20.00 Unterhaltungsmusik - neu aufgenommen 20.25 Besuch in Bonn 20.45 R. Wagner: „Die Walküre“, 3. Aufzug 22.20 L. v. Beethoven: Sonate G-dur für Klavier 22.30 Neue engl. Lyrik 23.00 Musik vor Mitternacht	14.30 Wir jungen Menschen 15.45 Schickale aus dem heutigen Griechenland 16.00 Konzert: Kl. Dreigroschenmusik f. Blas-Orch. 16.45 Sohn der Propheten 17.00 Das Gr. Unterhaltungsorchester des SWF 18.30 Die Parteien sprechen 20.00 Orch. Kurt Edelhagen 20.30 Unkraut unter dem Weizen, Hörspiel 21.30 Musikal. Zwischenspiel 22.30 Probleme der Zeit 23.30 Konzert-Suite nach dem Ballett „Die weiße Rose“ 23.30 Jazx 1952!	15.00 Wirtschaftsfunk 15.15 Musik aus aller Herren Ländern 15.45 Bühenschau 16.00 Indische Tänze aus Südamerika 17.00 Fr. Liszt: Legende Nr. 3 17.10 A. Wissenschaft u. Techn. 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Unser Melodienreigen 21.20 Aus Arbeit u. Wirtschaft 22.30 Chromatische Variationen 23.00 Fürst Ligne, ein Zuschauer im Welttheater 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang 0.10 Swing-Serenade	14.30 Kinderliederungen 15.00 Welt und Wissen 15.10 Kleine Melodie 15.45 Zeitschriftenschau 16.00 Das Kl. Unterh.-Orch. 16.30 Verfehlter Neutralismus 16.50 Solistenkonzert 17.15 Der Rechtspiegel 18.30 Jugend spricht zu Jugend 20.00 Das Gr. Unterh.-Orch. 20.30 Heute - ein Abend in Tokio 21.00 Das Prisma 22.15 Geschichte als Gegenwartsmacht 22.30 Über die Tüdingen... 23.00 „Der Selbstmörder“ 23.15 Zärtliche Weisen	15.00 Wirtschaftsfunk 15.15 Nachmittagskonzert 16.15 Fr. v. Schwarzenberg 16.30 Presto für Klavier für Bonaparte! 16.45 „Frau von Stael wirbt für Bonaparte“ 17.00 Sang und Klang im Volkston 18.30 Die Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt 19.00 Zeitfunk 20.00 Tonfilm melodien 20.45 Interview mit M. Weber 21.00 Die großen Meister 22.30 Klänge aus Wien 23.00 Symbolik der Dichtung 23.10 Für Kenner u. Liebhaber	13.15 Bunte Klänge von Schallplatten 14.15 Wetterbericht 14.30 Bühenschau 14.30 Wir jungen Menschen 15.00 Aus Opern von Carl M. von Weber 16.30 Die Reportage 18.30 „Nerven!“ 19.30 Innenpol. Kommentar 20.00 Musik, die unsere Hörer wünschen 22.30 Sport 23.10 Der SWF bittet zum Tanz (I) 0.10 II. Teil

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 4.55 Sendebeginn; 5.00 Frühmusik; 5.30 Marktbericht; 6.30 Nachrichten; 6.55 Das geistliche Wort; 7.15 Werbefunk; 7.55 Nachrichten; 8.00 Frauenfunk; 8.10 Wasserläufer; 8.15 Melodien am Morgen; 9.00 Nachrichten; 10.10 Südendienst; 10.15 Schulfunk; 11.45 Landfunk (außer

## Süddeutscher Rundfunk Stuttgart

Mo. und Fr.); 12.00 Musik am Mittag; 12.30 Nachrichten; 12.45 Echo aus Baden; 13.00 Werbefunk; 13.30 Schulfunk (außer Sa.); 13.45 Aus der Wirtschaft (auß. Sa.); 14.00 Nachmittagskonzert (auß. Mi., Do.); 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost; 18.30 Kurznachrichten; 18.45 Stimme Amerikas; 19.30 Nachrichten; 19.45 Von Tag zu Tag (auß. Sa.); 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten; 0.05 Sendeabschluss (Mo. und Freit.)

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
7.10 Programmüberschau 7.15 Heitere Justitia 8.00 Landfunk mit Volksmusik 8.30 A. d. Welt des Glaubens 8.45 Ev. Morgenfeier 9.15 Geistliche Musik 10.30 Melodien am S.-Morgen 11.00 Lebendige Wissenschaft 11.20 Die Kantate 11.45 Am Rande vermerkt 12.45 Unterhaltungsmusik 13.30 Aus unserer Heimat 14.10 Chorwerk 14.30 Kinderfunk 15.00 Polka, Pausen, Polonaisen 15.30 „Ohne Pause“ 17.00 „Oktoberfrühling“ 17.30 Das Koeckerl-Quartett 18.15 Forschungsreise in Westafrika 18.30 Die schöne Stimme 19.00 Der Sport am Sonntag 20.05 Operettenkonzert 21.05 Meine Freunde - deine Freunde 21.45 Sport aus nah u. fern 22.15 Kleines Solistenkonzert 22.40 Was gestern „heute“ war 23.00 Tanzmusik 0.05 Mitternachtsmelodie	8.05 Kleines Konzert 10.45 Die Krankenvisite 11.40 Kulturumschau 12.55 Programmüberschau 13.30 Kinderfunk 14.45 Aus der Werkstatt 17.00 Konzertstunde 18.00 Das RF-Unterh.-Orch. 18.35 Gartenfunk 19.00 Musik am Abend 19.35 Programmüberschau 19.55 „Das Abendlied“ 20.05 Ein fröhlich Herz schlägt überall 21.00 Musik über die Grenzen: Genf, Basel, Paris usw. 22.10 Milliarde. Kommentar 22.30 Das Portrait des zeitgen. Komponisten: D. Milhaud 23.00 Vom Hundertsten ins Tausendste 23.40 Kleines Konzert	9.05 Unterhaltungsmusik 11.15 Kleines Konzert 11.40 Kulturumschau 12.55 Melodien v. C. Hasenpflug 15.50 Frauenfunk O. Wildermuth in Marbach 17.05 Moderne Klaviermusik 18.00 Von fremden Ländern und Menschen 19.00 Musik am Abend 19.35 Programmüberschau 19.55 „Das Abendlied“ 20.05 Bunte Film-Magazin 21.00 Bilder, die uns angehen A. E. Hirt: „Die Welt der Kunst“ 21.15 Opernkonzert, H. Pfitzner 22.10 Berichte u. Kommentare 22.30 Tanzmusik. Hans Alt mit seinen Solisten 22.45 Programm nach Ansage 23.15 E. Lehn u. sein Tanzorch. 0.05 Unterhaltungsmusik	8.30 Morgengymnastik 9.05 Unterhaltungsmusik 10.45 Die Krankenvisite 12.55 Warum des Pflanzen-schutzdienstes 14.00 Frauenfunk 14.30 Kinderfunk 15.30 Rhythm. Saitensprünge 16.00 J. Graeg - Ein Schriftstellerporträt 16.15 Unterhaltsame Weisen 17.00 Für Eltern u. Erzieher 17.15 Neue Hausmusik 18.00 Erwin Lehn und sein Südwest-Tanzorchester 19.00 Musik am Abend 19.35 Programmüberschau 20.05 „Wie Sie wünschen“ 21.30 „Umgang mit Schwaben“ Fröhliches Funkbriefchen 22.10 Berichte u. Kommentare 22.30 Hugo Herrmann: „Tag-werksänge n. d. Ostsee“ 22.40 Jean Cocteau - Poesie als Existenz. Literat. Porträt 22.50 George Gershwin zu seinem 35. Todestag 23.15 Europas anderer Teil 23.15 „Schütze deine Sorgen in ein Glaschen Wein“ 23.45 Das Nachtstudio 0.05 Unterhaltungsmusik	9.05 Unterhaltungsmusik „Der Traum der Woche“ 11.15 Mendelssohn-Bartoldy: V. Symphonie D-dur 12.00 Klänge der Heimat 12.30 Helmut Moenke mit seinem Ensemble 14.00 Russische Kammermusik 16.45 „Dannis führen wir nach Amerika“ Hörfolge 17.10 Karst, Unterh.-Orch. 18.00 Musik zur Unterhaltung 18.30 Sport gestern und heute 19.00 Musik am Abend 19.35 Programmüberschau 20.05 „Wie Sie wünschen“ 21.30 „Umgang mit Schwaben“ Fröhliches Funkbriefchen 22.10 Berichte u. Kommentare 22.30 Hugo Herrmann: „Tag-werksänge n. d. Ostsee“ 22.40 Jean Cocteau - Poesie als Existenz. Literat. Porträt 22.50 George Gershwin zu seinem 35. Todestag 23.15 Blues um Mitternacht 1.00 Unterhaltungsmusik	9.05 Kleine Stücke u. Lieder 10.45 Die Krankenvisite 11.40 Kulturumschau 12.55 Warum des Pflanzen-schutzdienstes 14.00 Kinderfunk 14.45 Über neue Bücher 17.00 Jedem Tierchen sein Pläsierchen 17.40 Fern und doch so nah 18.00 Volksweisen im Jahreslauf: Fröhl. Sommerzeit 18.35 Frauenfunk 18.50 Zwischenmusik 19.10 Im Namen des Gesetzes 19.35 Programmüberschau 20.05 Das RF-Symph.-Orch. 20.45 Filmprisma 21.00 Stars von drüben 21.30 Geistliche Probleme der dtsch.-frz. Verständigung 22.10 Berichte u. Kommentare 22.30 Erwin Lehn und sein Südwest-Tanzorchester 22.45 Programm nach Ansage 23.15 Unterhaltungsmusik	6.30 Morgengymnastik 11.15 Kleines Konzert 12.55 Warum des Pflanzen-schutzdienstes 14.00 Quer durch den Sport 14.15 Der Zeitsfunk 15.00 Fröhl. Schlagschlagen 15.45 Jugendfunk 16.00 Am Samstag um vier 17.15 Das RF-Unterh.-Orch. 18.00 Bekannte Solisten 18.30 Mensch u. Arbeit 19.00 Glocken der Heimat 19.05 Stuttgart, Volksmusik spielt 19.45 Zur Politik der Woche 20.05 Die Welt ist voll, Wunder 21.00 Abendkonzert 21.45 Sportumschau 22.15 New York funk! Tanzmusik 22.45 Tanzmusik 23.15 Melodie zur Mitternacht

## Aus anderen Sendeprogrammen

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
20.00 Gern gehört - oft begehrt Aufford. z. Tanz (HR) 20.05 Musik (B) 20.30 Potpourri der guten Laune (BR) 20.55 „Von der Geige bis zur Pauke“ (B) 20.55 Opernkonzert (NW) 21.00 Wer mit holden Tönen kommt (V) 21.00 Ein Tag ohne Theater (Verfall und Erlebung von Luis Ulrich) (HR) 21.15 Orchester der Welt, Das Kammerorchester des belgisch. Rundfunks (HR) 21.15 Der Mann, den es nicht gibt (BR) 22.15 Tanzmusik (NW) 22.30 Stunde d. Melodie (B) 22.45 Arno gründet die FGA. Kabarett (NW) 23.15 Jetzt tanzen wir (B)	19.30 Sinfoniekonzert (NW) 20.00 Abendkonzert (BR) 20.05 Operette - Operette! 20.05 Alte u. neue Melod. (HR) 20.05 Ferien - Ferien! Bunte Sendung (B) 20.01 Schlager d. Woche (R) 21.00 „Andre Zeiten - andre Lachen“ (R) 21.00 Hörspiel: Charlotte Löwenstöld nach Selma Lagerlöf (HR) 21.15 Das RF-Orchester spielt (BR) 21.15 Ein Netz umspannt die Welt... Aus der Geschichte u. Gegenwart d. Nachrichtendienstes (NW) 21.40 Dichter lesen (V) 22.25 Mod. Rhythmus (R) 22.30 Wilson u. Kras: Heimweg nach Jamaika (BR) 23.30 Kammermusik (NW)	19.45 Klaviermusik (NW) 20.00 Die Glückswelle (BR) 20.05 Die Welt ist überall rund (HR) 20.05 Konzert (B) 20.05 Sinfoniekonzert (R) 20.15 „Mélusine“ K'Oper v. Bresgen (V) 20.30 Wiener Melodien (BR) 20.35 Niki u. das Paradies in Gelb. Hörspiel (BR) 21.15 Die bunte Folge (HR) 21.15 Herr Sanders öffnet sein Schallplattenrank (NW) 21.25 Unterhaltungskonzert (R) 22.05 Freiheit ist Hölle, Wie die Christen zu den Existenzphilosoph. stehen (NW) 22.25 Salzburger Serenade (R) 23.00 Nachtkonzert (BR) 23.30 RIAS-Tanzorchester. (R) 1.15 Rendezvous bei Nacht (R)	19.30 Meine Heimat ist die Saar (NW) 20.00 Sinfoniekonzert (HR) 20.00 Unterh.-Konzert (B) 20.05 Musik aus Opern von Massenet u. Thomas (R) 20.15 Gianni Schicchi. Oper von Puccini (BR) 20.25 Orchesterkonzert (V) 20.35 „Der Frondeur“ (R) 20.45 Hörspiel (B) 21.00 Abendkonzert (NW) 21.25 „Die schwarze Spinne“ Orchesterwerke (R) 21.30 Gute Bekannte (BR) 22.25 RIAS-Streichorch. (R) 22.30 Tiergeschichten (BR) 23.15 Musik zur späten Stunde (BR) 23.15 Plauderei am späten Abend (BR) 23.30 Willy Berkling spielt zum Tanz (HR)	19.30 Heitere Note (NW) 20.00 Sie wünschen (BR) 20.05 Lieblingsmelodie, unserer Hörer (BR) 20.05 Im Krug z. grün. Kranze Sommerl. Gartenfest mit fröhlichen Liedern (R) 20.15 Ballade v. naked. Mann (V) 20.25 Eine Sendung d. 8.00d. Rundfunks: „Rot u. Blau l. Regenbogen“, Hörsp. (B) 20.30 Jeden Morgen wird es Morgen. Hörspiel (NW) 21.00 Volkslied. Wissen. Sardinien - die unbekannte Insel (HR) 21.15 RIAS-Tanzorch. (R) 21.45 Meister ihres Instruments (BR) 22.00 Musik des 20. Jahrh. (R) 22.30 Streichorchester Fr. Deuber (BR)	19.30 W. A. Mozart - G. Rossini (NW) 20.00 Die Geisha (BR) 20.05 Gute Laune - Englische u. amerikanische Unterhaltungsmusik (B) 20.05 Serenadenkonzert (R) 20.30 Glück d. A. d. Äther (HR) 20.45 Welt d. gift. Tiere (B) 21.00 D. verschenkt Sieg (NW) 21.15 Orchesterkonzert (HR) 21.30 Die heitere Note (B) 22.05 Jazz-Jamboree (NW) 22.30 Leise Klänge z. späten Abend (V) 22.25 Das Chanson (B) 22.30 Cesar Franck (BR) 22.35 Musik aus Paris (HR) 23.10 Über die Formen der Industrieprodukte (BR) 23.30 Tausend Takte Tanzmusik (BR)	20.00 Lachen ist Trumpf (HR) 20.05 Tausend bunte Takte (R) 20.15 Bunter Abend (BR) 21.00 Lemkes sel. Witwe (R) 21.05 13 Mädchen und ein Mann (NW) 21.30 Tanz- u. Unterhaltungsmusik (HR) 21.35 Tanzabend (B) 21.45 Die sieben Favoriten (BR) 22.10 W. A. Mozart: Berliner Philharmon. Orchest. (NW) 22.20 Beliebte Schlagerstars (V) 22.30 Zauber der Stimme (R) 22.35 New York funk! Tanzmusik (BR) 22.45 Mitternacht-Cocktail (HR) 23.05 Rendezvous um Mitternacht (HR) 23.45 „Verbotene Musik“ (R) 0.05 Barmusik (R) 2.15 Musik bis morgen früh (NW)

## Ländlicher Sommersonntag

Von Anton Schnack

Es war ein stiller, in sich versenkter Nachmittag, heiß und schwül, noch fünf Minuten bis 15 Uhr. Obwohl das Fenster des von Baum-schatten verdunkelten Zimmers breitflügelig geöffnet war, kamen nur wenige Geräusche aus der schlafenden Landschaft herein - dann und wann fernes Geschlupf der Spatzen, das schnelle Säusen eines Autos, die vertropfende Reifenspur eines weilvergessenen, abseitigen Bahnhofs, durch den D-Zug auf der Fahrt nach Süden.

Es war ein vor Hitze knisternder Sonntagnachmittag, wo die Spiele der Kinder erst am Abend begannen, das Ballwerfen der Mädchen und das klappernde Reifenspiel der Knaben. Im kühlen Zimmer sitzend hatte man die Vorstellung von bräunenden Kornfeldern, von wabernder Hitze versengt.

Ein wenig Traurigkeit hatte man im Herzen zurückbehalten wegen des toten Stares, vom Gärtner mit der Vogelflinte am Morgen erlegt, weil der nachhafte Vogel in den Kirschen räuberie. Es war ein Sonntag, wo sich haarumflatterte Krabengestalten auf die kühlen Speicherräume des hochgelebten Hauses schlichen, während der Vater auf dem Plüschsofa der guten Stube schlief. Sie kramten in den Kisten, wo verblühtes und verschollenes Spielzeug

ruhte, glühten über alten Bilderbüchern, einst in müdiger Ungeschicklichkeit bekratzelt und verkleckert. Oder die entblühten Knabenarme hoben die sonnenheißen Dachfenster empor und sahen die Bäume am Fluß und die fernen, in Dunst gehüllten Weinberge. Im stäubenden Feldweg war eine tief eingefahrene Wagenspur. Sie glitzerte unruhig von vielen Glimmerplättchen, auf denen der Sonnenschein funkelte und blitzte. Der Knecht Johann Baptist hatte tags zuvor frischgeschältes Lärchenholz heimgefahren; ein Gewitterwind war durch die Wälder mit Unheil und Bruch gestürmt.

Über dem Duftbrodem der Gartenbeete schwebte ein Perlmutterfalter, ein gaukelndes Silberblatt, das im Himbeergeruch verschwand. Die kleine Bauerngroßmutter saß allein im Gartenhaus. Sie hatte ein vergriffenes, mit einem eingelegeten Silberkreuz geschmücktes Gebetbuch in den Händen und war eingenickt. Manchmal erhob sich aus einer Schattenecke ein Windzug. So ein Windzug, der schon gestorben ist, bevor er zu wehen anfängt. Ganz fern, wo der Wald in dunkelblauen Linien stand, zog mit träger Langsamkeit eine Wolke auf und nahm allmählich die Erhabenheit einer schwarzen Götterburg an.

Man hatte Vorstellungen von Reisen, Meerbrandung und kühlen Bergwäldern. Man dachte an die glasgrünen Bäche im Spessart und an die blühenden Enzianwiesen im Allgäu, man dachte

an die Dampfer mit weißer Schaumspur im Kielwasser und an die braunen Mulattenweiber der Badenden.

Eine Spieluhr aufzudrehen und ihrer dünnen und altertümlichen Melodie zuzuhören, wäre in dieser erschlafenen Stunde beschaulich und reizvoll gewesen: Traumbilder kamen immer mehr, Duft von Jasmin drängte beklemmend aus dem Gartendickicht, leise und unwiderstehlich, schwer wie Blei sank das Gesicht aufs Kinn und schlief ein.

Für den Bücherfreund

Rombachs standhafter Geometer  
Otto Rombach, Cornelia und der standhafte Geometer. Verlag Deutsche Volksbücher, Stuttgart, 470 S. DM 12.50

Der dichtende Schwabe Rombach, der sich mit seinem überdeutschen Renaissanceroman „Der junge Herr Alexius“ und mit dem unaterlichen „Tulpandieb Adrian“ einen ehrenvollen Platz unter den Erzählern der Gegenwart sicherte, ist una doch mit keinem seiner Bücher so ans Herz gewachsen, wie durch die Geschichte des Herrn Friedrich Meerwein, des standhaften Geometers, dem das Rästel der Donauversicherung zur Lösung aufgegeben ist. Rombachs Feder verleiht dem tüchtigen jungen Menschen so sympathische Züge, daß wir sein Hin- und Hergerissen sein zwischen des Herrn Oberhofrats Tochter Cornelia, die er herzlich liebt, und den mannigfachen geo-

logischen, tektonischen und hydrographischen Problemen, die es ihm angehen haben, so lebhaft verfolgen, als hätten wir einen wunderschönen Aussichtspunkt an den Sonnenhängen des oberen Donnautales oder des Hegaus, von dem aus wir die kleine Residenz, den geheimnisvollen Fluß, die Menschen und die ganze heitere Landschaft unmittelbar in uns aufnehmen. Das Buch hat längst die Auflage von 100 000 überschritten. Es wird auch unter dem erweiterten Titel seinem Autor neue Freunde bringen.

rr.

Moderne Saga  
Arthur Jost Pflieger. Die Islandreiter. Paul Neff-Verlag, Wien-Berlin-Stuttgart, 315 S. DM 12.50

Ein nordischer Bauernroman, stark-farbig und herb, was wir seit Gulbransson und fast stärker noch, seit Gunnar Gunnarsson an dieser Gattung lieben, das finden wir bei Arthur Jost Pflieger wieder, aber näher herangebracht, übersetzt gleichsam in die Vorstellung des Mitteleuropäers. Die großgliedrige Felsenlandschaft, das Eis und die Vulkane sind trotz aller Knappheit empfindsamer geschildert, als es ein Nordländer könnte oder wollte. Und so erfahren auch die Beziehung der bläulichen Menschen eine vertiefte, ja romantische Ausdeutung. Die Islandreiter werden den „Nordleuten“, mit denen Pflieger sich seinen Namen gemacht hat, zur Seite gestellt werden dürfen.

rr.

Kunst-historische Führer Paris 21. Juli, 11. Aug., 1. und 22. Sept., 2. u. 23. Aug., 13. und 27. September DM 125.-

5 Tage ROM Aufenthalt: Mailand, Genua, Zürich DM 250.- 21.-30.

Absteher nach DM 24. Aug. Ragusa mit Ischl 50.- bis 4. Sept. DM 350.- Dalmation mit Ischl entlang

Griechenland DM 750.- Italienisches Reisebüro Roma Stuttgart, Königstr. 48

# Das Serum des Professors Bogomoletz

Ist es das Geheimnis von Stalins Lebenskraft?

Die zahlreichen, mehr politisch als auf Tatsachen beruhenden Informationen aus Moskau, die von einem raschen Absinken der Lebenskraft Josef Stalins im Laufe der verflochtenen sieben Jahre immer wieder zu berichten wußten, erfuhr bekanntlich regelmäßig ein schroffes Demütli. Zuletzt tauchte Josef Stalin in völliger Frische am 1. Mai 1952, nachdem er schon fast tot gesagt war, auf dem Roten Platz auf der Regierungstribüne auf und nahm über fünf Stunden die Parade der Roten Armee ab.

Ein Assistent jenes Prof. Dr. Bogomoletz, der das Biologische Forschungsinstitut in Kiew lange Jahre hindurch leitete und in diesem Institut das berühmte Bogomoletz-Serum schuf, berichtet jetzt darüber. Man nimmt an, damit das Geheimnis von der Lebenskraft Stalins zu kennen.

Unter Auswirkung des Prinzips, daß die Wirkstoffe aus menschlichem Knochenmark und aus der menschlichen Milz zwar giftig sind, in ihrer Giftigkeit aber anregend auf den Gesamtorganismus und speziell die so wichtigen Bindegewebe wirken, schuf Bogomoletz durch Überpflanzung eines Sekrets auf Pferde und Rinder ein Serum, das diese anregenden Eigenschaften in ungeheurer Wirksamkeit in sich birgt.

Ursprünglich suchte Bogomoletz nach einem Hilfsmittel bei der Bekämpfung des Krebses und der Anomalien in der Zellgestaltung bei allen krebsigen oder krebsartigen Geschwulsten. Heute aber weiß man, daß dieses von Bogomoletz entwickelte Serum, das dem wissenschaftlichen Namen nach Serum antireticulare cytotoxicum (oder abgekürzt S. A. C.) heißt, vor allem als allgemeines Verjüngungsmittel zur Bekämpfung vorzeitiger Alterserscheinungen zu betrachten ist, und zwar sowohl im Kampf gegen Arteriosklerose als auch zur günstigen Beeinflussung aller

ner Erscheinungen, die mit dem oft so gefährlichen Überdruck zusammenhängen.

Diese Tatsachen, die dem Prinzip nach in wissenschaftlichen Kreisen bereits bekannt waren, wurden zum Anlaß zahlreicher Versuche, die in Paris, Bern, Wien und München durchgeführt wurden und zur Erzeugung mehrerer bogomoletzähnlicher Sera führten.

Mit Erlaubnis der Regierung von Cuba hat der Assistent von Prof. Bogomoletz im dortigen Instituto Biologico Cubano in Habana die Herstellung des originalen Serums aufgenommen, um von Cuba aus eine Anzahl Länder mit diesem Serum zu beliefern. Auch in Deutschland ist das „Stalin-Serum“ über jede Apotheke unter Einschaltung des Arztes zu erhalten.

## Aus Wissenschaft, Forschung und Technik

### Antibiotika bald auch gegen Insekten

Die Antibiotika wie Penicillin, Streptomycin oder Aureomycin werden heute noch fast ausschließlich auf medizinischem Gebiet verwendet. In der „Umschau in Wissenschaft und Technik“ wurden nun neueste Forschungsergebnisse veröffentlicht, nach denen erwartet werden darf, daß sich die Antibiotika auch bald in dem Kampf gegen Insekten einsetzen lassen. Versuche zeigten,

daß durch Antibiotika-Zusatz zu den Nahrungsmitteln der Insekten die Symbionten (Mikroorganismen) geschädigt und dadurch eine höhere Sterblichkeit der Insekten erzielt werden kann.

### Neue Methode zur Bestimmung des Erdradius

In der „Umschau in Wissenschaft und Technik“ wird über ein neues Verfahren zur Bestimmung des Erdradius berichtet. Hierzu wurden Beobachtungsstationen über eine 1100 km lange Strecke verteilt. Aus den Zeiten vom Verschwinden der Sterne hinter dem Mondrand bis zu ihrem Wiederauftauchen wurde die Geschwindigkeit des Mondschattens auf der Erdoberfläche ermittelt. Der Übereinklang zwischen berechneter und beobachteter Geschwindigkeit war dabei überraschend gut. Aus den Messungen wurde ein äquatorialer Erdradius von 6378 441 Kilometer mit einem wahrscheinlichen Fehler von nur + 110 Meter berechnet!

### „Pipe-line“ von Südfrankreich nach Hamburg?

Einem Bericht in „Chemie für Labor und Betrieb“ zufolge ist der Bau einer „Pipe-line“ von Südfrankreich bis Hamburg geplant. Diese Leitung soll das Rohöl aus dem nahen und mittleren Osten von Marseille über Paris, Brüssel, Emmerich an die Wasserkante bringen und billiger sein als der viel weitere Seetransport.

### Minus 23 Grad Celsius in 100 km Höhe

Durch Messung des Stickstoff-Absorptionsbandes konnte kürzlich die Temperatur in 100 km Höhe einwandfrei mit -23 Grad Celsius bestimmt werden.

### Brom statt Chlor ins Badewasser

Chlor tötet wohl alle Krankheitserreger im Badewasser ab, hat jedoch den großen Nachteil, daß der Geruch viele Badende belästigt; außerdem greift das Chlor viele metallische Einrichtungsgegenstände an. Zur Vermeidung dieser Nachteile wird in einem Bericht in der „Chemiker-Zeitung“ vorgeschlagen, Badewasser statt mit Chlor künftig mit Brom zu versetzen. In dem Bericht wird besonders darauf hingewiesen, daß Brom auch den Erreger der spinalen Kinderlähmung tötet, eine Tatsache, die für Hallenbäder von besonderer Bedeutung ist.

## „Rauflux Hex“

Von Elli Buchfink

Unser Nachbar, der alte Küfer, war eine durstige Seele. Freilich, er hatte sein ganzes Leben lang mit Bütteln und Fässern zu tun gehabt, da war es nicht verwunderlich, daß es ihm nach Feierabend allemal ins Wirtshaus zog. Sein Weib allerdings fand an dieser Gewohnheit ihres Mannes keinen großen Gefallen; viel lieber hätte sie die Gröschlein, die auf dem Schanktisch liegen blieben, zu solideren Zwecken verwendet. Freund Küfer aber fochten ihre Argumente wenig an. Nie sah man ihn so pressant, als wenn er mit weitausholenden Schritten zum „Bären“ strebte. Seine wasserblauen Augen glitzerten dann erwartungsfroh, und seine Nase leuchtete ihm blaurot und aufgequollen aus dem Gesicht.

Ich weiß nicht, ob es diese absurd geförmte und gefärbte Nase war, ob der Fusel- und Biergeruch, der in seinen Kleidern hing, oder sein auf dem Heimweg manchmal etwas torkelnder Zickzackgang, was ihm die Abneigung unserer kleinen Dackelhündin „Hex“ zugezogen hatte. Jedenfalls fühlte sich das Hexle veranlaßt, dem Küfer immer mit wildem Gekläff nachzuschelten, wenn er vorbeiging. Dieser jedoch erwiderte ihre feindseligen Gefühle keineswegs, er hatte ein gutes Herz und suchte sie jedesmal mit dem Zuruf „Rauflux Hex, Rauflux Hex!“ zu besänftigen. Was Hexle nur noch mehr aufbrachte, denn wie durfte er sie mit Rotfuchs benennen, wo sie doch das schönste schokoladenbraune Fell hatte, das nur in der Sommerhitze einen leichten rötlichen Schimmer annahm.

Eines Abends — es war schon spät und stockdunkel — spitzte Hex plötzlich die Ohren, gab einen tiefen, knurrenden Laut von sich und fing an zu bellen. Wir horchten auf, vernahmten aber nichts. Auch als wir zur Haustür gingen, meldete sich niemand. Der Hund aber war hinausgeschossen wie der Blitz und gab auch schon Standlaut vom Graben her am jenseitigen Wegrand. Und jetzt hörten wir von dort eine lallende, gurgelnde Stimme: „Rauflux Hex, Rauflux Hex!“ Das konnte nur der Nachbar sein. Dann, von dem Lärm angelockt, klangen eilige Schritte auf und der kreischende Ausruf: „So, da biisch g'landet, du Viertelstuehd, du elendiger!“ Und weiter ein Ruf um Hilfe zu unserer erleuchteten Tür rüber. Mit der Taschenlampe in der Hand gingen wir dem Hundegekläff, dem männlichen Gemurmel und dem weiblichen Geschelle nach. Da lag der Küfer längelang im Graben, vom Büchlein überrieselt, in einer Faust ein Büschel Gras, an dem er sich vergeblich hochzuziehen versuchte.

Mit vereinten Kräften halfen wir ihm auf die Beine und überließen ihn dann seiner Ehehälfte, die ihn nicht allzuweit weiterzerterte. Hexle begab sich beruhigt und erhobenen Hauptes ins Haus zurück, und in der Dunkelheit verlor sich der Widerhall der ungleichen, schlurfenden Schritte des Küferpaares, der zuweilen von neuaufwendendem empörtom Wortschwall unterbrochen wurde. Von wegen der Gardinenpredigt, die begonnen hatte...

### Auch ein Rekord

In Montclair (USA) stand im Mittelpunkt einer öffentlichen Veranstaltung die Verleihung einer Auszeichnung an einen Mann, der seit 59 Jahren den gleichen Krakenknopf besitzt, ihn also nie verlegt oder verloren hat.

## Muster mit der Lochkarte

Vor 200 Jahren erfand der Franzose Jos. M. Jacquard den Webmusterautomaten

Beim Webvorgang erreicht man die Herstellung von Geweben aus Garnen durch rechtwinkliges Verkreuzen zweier Fadensysteme, der Ketten- und Schußfäden. Die Kettenfäden werden dabei durch die Webeschäfte ständig gehoben oder gesenkt und quer saust das Schiffchen mit dem Schußfaden hindurch. Die Webstühle dienen anfangs nur zum Weben glatter Stoffe, ließen sich aber bald auch für die Musterweberei verwenden. Je größer das Musterbild, desto komplizierter muß auch der Bewegungsmechanismus der Schäfte sein. Die Fäden können dann nicht wie sonst gruppenweise durch die Schäfte, sondern nur einzeln gehoben oder gesenkt werden. Dies geschieht in Verbindung mit der Jacquard-Maschine, die zur Fertigung solcher Muster perforierte Karten verwendet.

Joseph Marie Jacquard wurde vor 200 Jahren, am 7. Juli 1752, in Lyon geboren; er kam nicht in den Genuß eines regelrechten Schulunterrichts. Man gab ihn einem Buchbinder in die Lehre, dann wurde er Gehilfe in einer Schriftgießerei und arbeitete darauf in einer Fabrik für broschierte (gemusterte) Seidenstoffe. Schließlich gründete er selbst eine eigene Werkstatt zur Anfertigung derartiger gemusterter Seidenstoffe.

Zum Weben gemusterter Stoffe benutzte man damals allgemein Zugstühle, bei denen ein sogenannter Ziehjungge die vorgezeichneten Schürde nach bestimmter Ordnung anziehen mußte, um die Kettenfäden zu jedem Einschuß entsprechend zu heben. Bereits vor 1790 war Jacquard auf die Idee gekommen, diesen Ziehjunggen durch einen mechanischen Apparat zu ersetzen. 1801 entstand endlich das Modell eines solchen Geräts, das er dann auch im großen ausführte. Die weitere

Vervollkommnung des Apparates verzögerte sich jedoch, da Jacquard inzwischen eine Maschine zum Netzstricken gebaut hatte, für die er 1804 eine goldene Medaille erhielt und im Pariser Konservatorium der Künste und Handwerke angestellt wurde.

Hier hatte der Mechaniker und Konstrukteur berühmter Automaten, Jacques de Vaucanson, seine Sammlung von Maschinen und Webstühlen öffentlich ausgestellt und damit das Museum dieses Konservatoriums begründet. Jacquard interessierte sich besonders für dessen Apparat zum Musterweben, den er genau studierte und dann ohne wesentliche Umgestaltung nach eigenen Ideen glücklich veränderte. 1808 konnte er seine neue Vorrichtung herausbringen, die mit dem Modell von 1801 kaum noch etwas gemein hatte. Trotz anfänglichen Widerstands der Webstuhlwerker gelang ihm die allmähliche Einführung seines Webapparates in Lyon. 1812 waren in Frankreich bereits 18 000 Jacquard-Maschinen in Betrieb, nach 1815 fanden sie auch in andere Länder Eingang. Jacquard starb am 7. August 1834 in Oullins bei Lyon, 1840 errichtete man ihm in Lyon ein ehrendes Standbild.

Die Jacquard-Maschine ist ein mechanischer Webstuhl für kunstvoll gemusterte Stoffe, sogenannte Bildgewebe, und wegen ihrer zahlreichen Ösen, Nadeln, Federn, perforierten Karten und Zylinder äußerst kompliziert. Eine genaue Beschreibung der genialen Methode Jacquards würde hier zu weit führen. Es sei nur so viel gesagt, daß die Jacquard-Maschine automatisch die richtigen Fäden herausgreift, um sie in das gewünschte Figurenmuster zu verweben.

**für geregelten Stuhl**  
**Neda-Früchtewürfel**  
unschädlich, mild, zuverlässig  
rein pflanzlich, in Pöckungen ab DM,-45

**Stellenangebote**  
**Gute Schlosser**  
für Werkzeugmaschinenbau, und Maschinenarbeiter  
für Fräs- und Bohrarbeiten stellt sofort ein  
**OTNIMA-WERK · Tübingen-Derendingen**

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Oberarzt an den Zentralröntgen Göttingen habe ich in Tübingen eine Fachpraxis eröffnet.  
**Dr. med. E. Lehmann**  
Facharzt für Lungenerkrankheiten  
Tübingen, Reutlinger Straße 28 - Telefon 21 90  
Sprechstunden:  
Montag bis Freitag von 9-11 und 16-18 Uhr  
außer Mittwoch nachmittags  
Zu allen Krankenkassen zugelassen!

Gut eingeführte Markenartikel-Firma der Schuh- und Bodenpflegemittelindustrie sucht für ein Teilgebiet Südwürttembergs (Domstift Tübingen) einen beim Groß- und Einzelhandel der Kolonialwarenbranche bestens eingeführten  
**Reisenden**  
geg. Gehalt, Provision und Wagenstellung. Umgehende Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter M 252 an SÖWEG Annoncen-Expedition, Stuttgart 1, Postfach 309

Bei günstiger Witterung  
**Grosse Erntebefeuchtung in Wildbad**  
Samstag, den 12. Juli 1952 (20.30 Uhr bis gegen 23 Uhr)  
Sonderzug Pforzheim ab 19.15 Uhr, Wildbad ab 23.15 Uhr. Zahlr. Omnibusfahrten

Reutlinger Strickwarenfabrik  
sucht zum baldigen Eintritt einen erfahrenen  
**Strickmaschineneinsteller (Mechaniker)**  
in gut bezahlte, ausbaufähige Dauerstellung.  
Herrn mit entsprechendem Befähigungsnachweis werden gebeten, handschriftlich ihre Bewerbungen unter Nr. 28126 an ANZEIGEN-LUZ, Reutlingen, Marktplatz 2, einzureichen

**Automarkt**  
**Gelegenheit - 170 V - Baujahr 49**  
in Ia Zustand, bestens gepflegt und erhalten, Schottenberzüge, Reifenhülle, Kühl-W.-Fern-Therm., usw., mit Radio.  
Friedrich Schmid, Calw, Telefon 311

DKW, F 7, sehr gut erhalten, versichert und versichert, preiswert zu verkaufen. Pausel, Belsen, Telefon Mössingen 126

Mit **ROTBART**  
**EXTRA DÜNN**  
gut rasiert - gut gelaunt!

Küchenmädchen auf 15. 7. b. guter Behandlung und Bezahlung im Bahnhofshotel Fritz, Plochingen a. N., Telefon 357  
**Verkäufe**  
**Boschhammer**  
230 Volt, gut erb., zu verkaufen. Angeb. unt. G 7933 an die Geschäftsstelle  
**Heiraten**  
Ein gemeinsames Lebensglück zu gründen ist die vornehmste Aufgabe von  
**Frau E. Hofmann**  
Altest. Eheinst. Süddeutsch. Stuttgart W. Reinsburgstraße 9  
Tel. 5 69 51/52. Sprechzeit täglich von 10-19 Uhr, sonntags von 10-13 Uhr

**MAGEN**  
Nervogastrol  
NUP IN APOTHEKEN DM 1,95 x 30  
Fordern Sie von LUDWIG HEUMANN & CO., NORNBERG, unverbindliche, kostenlose Zusendung des Sonderprospektes. C.E. 1443  
Alle Motorradmarken ab 1,70 Wochentarif. Ohne Anzahlg. bes. Beding. Hüller, Hambg.-Stell. 481

**Fügel · Pianos · Harmon.**  
fabriken u. gebraucht, in allen Preislagen, große Auswahl, günst. Bedingungen  
Lipp & Sohn - Fügell- und Klavierfabrik - Stuttgart, Schillerstraße 6

seit 25 Jahren  
**Junghehen**  
in nur bester Qualität: weiße Leghorn, reißt. Ital. 7 Wo. 4,35 DM; 8 Wo. 4,80 DM; 10 Wo. 5 DM. Gewinde Ankunft garant. Nachnahme. Bahnstation angeben. Geflügelzucht Johann Figgemeier, Neuenkirchen 40, Kreis Wiedenbrück

**Haben Sie**  
**Kauf- oder Verkaufswünsche?**  
Schnell und sicher erhalten Sie Angebote, wenn Sie in Ihrer Heimatzeitung inserieren.

**Wackelt Ihr Gebiß**  
Die neuartige Kukident-Haft-Creme hält die Platten fester und länger als zuvor, oder Sie erhalten Ihr Geld zurück! Zahlreiche Zahnprothesenträger haben festgestellt, daß die in mehreren Staaten patentierte Kukident-Haft-Creme ihre künstlichen Zähne besser und länger festhält als Haftpulver.  
Das kommt daher, daß die Kukident-Haft-Creme eine wasserfreie Creme ist. In der Kukident-Haft-Creme sind die Wirkstoffe so eingebettet, daß sie nicht sofort und auf einmal, sondern erst im Munde durch den Speichel allmählich zur Quellung gelangen. Die Creme-Grundlage wirkt zusätzlich als eine festhaltende Kraft. Dadurch wird bei richtiger Anwendung nicht nur eine intensive, sondern auch den ganzen Tag anhaltende Haftwirkung erzielt.  
**Auch unter Prothesen sitzen fest!**  
Sie können jetzt alles ohne Beschwerden essen, außerdem sprechen, lachen, pfeifen, singen, husten und niesen, ohne das Gebiß zu verlieren. Es gelangen keine Speisereste mehr zwischen Gaumen und Platte, weil die Kukident-Haft-Creme ein schützendes Polster bildet. Dadurch werden auch Entzündungen durch schlecht sitzende Platten vermieden.  
**Sie müssen es nur richtig machen:**  
Die Zahnprothese wird in die Kukident-Lösung gelegt, die Sie sich mit etwas Wasser und dem millionenfach bewährten Kukident-Reinigungs-Pulver selbst bereiten.  
Wenn das Gebiß sauber ist, lassen Sie es trocknen. Nur wenn das Gebiß völlig sauber und trocken ist, kann die Kukident-Haft-Creme ihre volle Wirkungskraft entfalten.  
**Bei schwierigen Kieferverhältnissen**  
kommt es mitunter vor, daß die Haftwirkung bereits nach 5 oder 6 Stunden erschöpft ist. In derartigen Fällen streuen Sie, wenn die Zahnprothese tagsüber locker wird, etwas Kukident-Haft-Pulver auf das Gebiß und setzen es wieder ein. Das Gebiß sitzt dann bis zum Schlafengehen absolut fest.  
**Zur selbsttätigen Reinigung**  
(ohne Bürste und ohne Mühe) hat sich das patentierte Kukident-Reinigungs-Pulver seit 15 Jahren millionenfach bewährt. Das Kukident-Reinigungs-Pulver ist in mehreren Universitäts-Instituten eingehend geprüft worden. Dabei wurde festgestellt, daß die künstlichen Gebisse durch Kukident nicht nur hygienisch einwandfrei sauber, sondern auch bakterienfrei werden. Infolgedessen wird jeder störende Geruch und Brechreiz vermieden.  
Sie erhalten Kukident-Reinigungs-Pulver in der großen Blechdose mit dem praktischen Meßgefäß für 2,50 DM, in der kleineren Pappdose für 2,10 DM. Eine Tube Kukident-Haft-Creme kostet 1,50 DM (Probetube DM 1,-), eine Dose Kukident-Haft-Pulver 1,50 DM.  
**Eine preiswerte Packung kommt wieder!**  
Auf Wunsch vieler Verbraucher bringen wir das patentierte Kukident-Reinigungs-Pulver gegen Mitte August wieder in einer kleineren Packung mit 100 g Inhalt für 1,50 DM in den Handel, wodurch künftig auch viele Flüchtlinge und Rentner in der Lage sein werden, das einzigartige Kukident regelmäßig zu benutzen.  
Jede rührige Apotheke, Fachdrogerie und Parfümerie kann unsere vielgekauften, von Tausenden von Zahnärzten verordneten Kukident-Erzeugnisse vorrätig halten oder schnell besorgen. Kapitalschwache Geschäfte versuchen mitunter, Ersatzmittel aufzureden! Bestehen Sie deshalb stets auf Kukident, denn: Wer es kennt — nimmt Kukident. Bei Nichterfolg erhalten Sie gegen Einsendung der Packung an uns den vollen Kaufpreis zurück. Wo Kukident nicht erhältlich ist, erfolgt portofreie Zusendung gegen Vereinsendung des Betrages auf unser Postcheckkonto Karlsruhe 22 264. Einen ausführlichen Prospekt senden wir Ihnen auf Wunsch gern kostenlos.  
Kukirof-Fabrik, (17a) Weinheim.

**Das Programm**

**Fußball**  
Schwemingen: Laten-Fußballturnier vom 7. bis 19. Juli.  
Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die 2. Liga Union Böckingen — FC Amberg in Würzburg, 18 Uhr.  
Das Programm

**Handball**  
Deutsche Meisterschaft Gruppe I: Polizei Hamburg — HSV Mühlheim; Gruppe II: Dietzenbach gegen Blauweiß Meyhausen; spielfrei: Frischauf Göppingen und TuS Löhlfert.  
Turniere: Weil am Rh.: Internationales Turnier mit Handballmannschaften aus Innsbruck Obergründorf (Österreich), Basel, Mühlhausen (Elsaß), Ingolstadt, Recklinghausen, Mannheim und Lörrach.  
Samstag-Sonntag: Bundestag des Deutschen Handballbundes.

**Leichtathletik**  
Eßlingen: Landesoffenes Sportfest (Sa./So.); Kassel: Deutsche Jugendmeisterschaften (Sa./So.); Luxemburg: Länderkampf Luxemburg B — Deutschland B (Sa./So.); Freistadt bei Kehl (Sa./So.); Hanauer Kampfspiele

**Amateur-Radsport**  
Niedereschach bei Schwemingen: Württembergische Einer-Strassenmeisterschaft über 150 km (Strecke: Niedereschach, Königfeld, Hardt, Sulgen, Rottweil, Oberndorf, Schramberg, St. Georgen).

Hornberg, Schramberg, Niedereschach). — Berlin: Großer Olympia-Strassenpreis (international). — Aarhus: Dänemark gegen Deutschland (Amateur-Bahnkämpfe).

**Segelfliegen**  
Cuatro Vientos bei Madrid: Weltmeisterschaften bis 13. Juli mit deutscher Beteiligung.

**Schwimmen**  
Deutsche Meisterschaften in Berlin (Freitag-Sonntag).

**Tennis**  
Tübingen: Internationales Turnier: 2. bis 6. Juli; Dortmund: Internationales Turnier: 2. bis 6. Juli.

**Reitsport**  
Eßlingen: (Sa./So.): Turnier.

**Berufsradsport**  
Tour de France, M.-Gladbach: Deutsche Mannschaftsmeisterschaft über 100 km.

**Motorsport**  
Lörrach: Rundstreckenrennen (Motorräder und Rennwagen, Formel III). — Großer Preis von Belgien für Motorräder, 4. Weltmeisterschaftslauf.

**Berufsboxen**  
Berlin: Willy Höpner (deutscher Halbschwergewichtler) gegen Stefan Olek (französischer Schwergewichtler) (Freitag, Düsseldorf); Wilson Kohlbrecher — Riedel Vogt (Endauscheidung im Schwergewicht) — Erlangen: Stritz — Ben Buker und Scholz gegen Gahrmeister.

**Bei der Olympiade entscheidet der Trainer**

Bestform der Leichtathleten zu früh? Sportnotizen der Woche

Die vorolympischen Prüfungen der Leichtathleten in Berlin haben die Erwartungen weit übertroffen. Leider aber nur in den Disziplinen, in denen wir vorher Vergleiche mit den Leistungen in anderen Ländern gezogen haben und in denen wir uns Chancen für Helsinki ausrechnen können. Die Leistungen im Weit- und Hochsprung, aber auch in einigen technischen Disziplinen haben jedoch deutlich gezeigt, daß wir den Vorkriegsstand noch lange nicht erreicht haben. Nur die Damen verblüffen in nahezu allen Disziplinen.

In einigen Disziplinen stehen die deutschen Sportler mit an der Spitze der Welttrangliste. Aber man darf dabei nicht vergessen, daß die deutschen Sportler ihre Bestform immer schon im Juni erreichten, während dies in anderen Ländern erst im Juli der Fall ist. Und gerade aus diesem Grund ist Optimismus fehl am Platz. Gerade bei den Olympischen Spielen gab es immer Überraschungen und in der Siegerliste tauchten nahezu unbekannte Sportler auf, die es verstanden, ihre Bestform gerade im richtigen Augenblick zu erreichen, während viele Favoriten einen übertrainierten Eindruck machten. Das ist auch die große Gefahr für die deutschen Leichtathleten. Man sollte dabei die Leistungen und die Aufgabe der Trainer nicht übersehen. Zu viel Training kann oft schaden und es wird vielen deutschen Athleten nicht leicht fallen, in Helsinki nochmals ihre Berliner Leistungen zu wiederholen. Wenn einige dann noch bessere Leistungen zeigen werden, dann dürfte das nur ihrem Trainer zu verdanken sein. Es gilt jetzt, nach den kräftezehrenden Berliner Meisterschaften, unsere Vertreter zum zweitenmal „aufzubauen“, sie langsam wieder zu ihrer Bestform zu bringen.

sten Runde. Vielleicht ist aber gerade das die beste Voraussetzung für eine angenehme Überraschung?

Im Kampf um den Aufstieg in die II. Süddeutsche Liga zeigt sich wieder einmal die ganze Problematik der Aufstiegsrunde. Böckingen und Amberg sind punktgleich und die Böckinger mußten nach einem Spiel am Samstag schon am Montag wieder gegen Amberg antreten. Zwei Stunden bei glühender Hitze und doch gab es keine Entscheidung! Fast hätte das Los über das Schicksal der beiden Vereine entscheiden müssen. Zum Glück kam es dann doch nicht so weit. Jetzt wird also zum zweitenmal um den Aufstieg gekämpft. Was aber geschieht, wenn dieses Spiel am nächsten Sonntag wieder unentschieden endet? Wo bleibt der Mann, der endlich eine vernünftige Lösung und eine Klassen-Einstellung findet, die automatisch den Meister in die höhere Klasse aufsteigen läßt?

Wieder sind in Wimbledon viele Favoriten schon in den Zwischenrunden ausgeschieden. Es gibt immer wieder Überraschungen. Nur die eine, auf die man in Europa seit Jahren wartet, die blieb wieder aus: Daß nämlich ein Europäer wenigstens unter die letzten Acht gekommen wäre. Der Klassenunterschied ist erschreckend! Aber leider wird sich das kaum ändern. Wo sind heute in Europa die Tennisspieler, die es sich leisten können, täglich sechs bis acht Stunden zu trainieren? Man sollte daher auch die Leistungen der deutschen Spieler anerkennen, die diese Voraussetzungen nicht besitzen. Herrmann und Buchholz haben sich in Wimbledon gut geschlagen, besser, als man es von ihnen erwarten durfte! Paul Ludwig

**Schnelle Maschinen in Lörrach**

Das 2. Lörracher Motorrad-Rundstreckenrennen ist mit über 100 Nennungen in den verschiedenen Klassen ausgezeichnet besetzt. In der 125-cm-Klasse, die mit 30 Fahrern einen Ausscheidungslauf erfordert, hat sich die Zahl der DKW-Werksfahrer aus Ingolstadt auf drei Fahrer erhöht.

Ein sehr spannendes Rennen verspricht auch die 250-cm-Klasse zu werden. Beachtlich ist dabei die Spezial-Horex-Maschine von Hans Bartl, München, der beim Hachenburg-Rennen der 500er-Maschinen davonzog und der beim Lörracher Rennen von seinem Rivalen einen 500-DM-Scheck für den Sieg zum Kauf einer AJS-Maschine in Aussicht gestellt bekommen hat. Die Konkurrenz in dieser Klasse ist sehr groß, sind doch nicht weniger als 3 Original-AJS sowie 2 schnelle Norton und 1 englische Douglas-Maschine am Start vertreten. In der 300-cm-Klasse dominieren die BMW-Maschinen.

**Sport im Funk**

Sonntag: Stuttgart 19 und 21.45 Uhr; Südwestfunk 18.30 (Studio Tübingen 19.00) und 22.30; München 18.00, 19.55 und 22.25; Frankfurt 18.15 und 22.25; NWDR 18.15 und 21.55.

**Segelflug-Weltmeisterschaften im SWF**

Der Südwestfunk wird in der Zeit vom 30. Juni bis 13. Juli im Rahmen seiner Zeitfunkprogramme Ausschnitte von den Segelflug-Weltmeisterschaften in Madrid übertragen. Als Berichterstatter ist ein „alter Flieger“, der Reporter Markus Joachim Tiedick, vorgesehen.

**Die letzte „Wasserprüfung“ für Helsinki**

Deutschlands Meisterschwimmer werden ermittelt / Wahrscheinlich nur vier Olympioniken

Mit den Meisterschaften des deutschen Schwimmverbandes klingen am Wochenende die Berliner Vorolympischen Festtage aus. Bis Sonntag steht das Olympia-Schwimmstadion gleichzeitig auch im Zeichen der Auswahl für Helsinki.

Im großen und ganzen gibt es über die Aufstellung der deutschen Olympia-Expedition der Schwimmer nicht mehr viel zu diskutieren. Die Wasserballmannschaft für Helsinki ist vom NOK bereits genehmigt. Im Übrigen will man sich bei den Männern auf die Entscheidung der vier deutschen Europameister Herbert Klein (Brustschwimmen),

Heinz-Günther Lehmann (1500 m Freistil), Günther Haase (Turnspringen) und Hans Aderhold (Kunstspringen) beschränken. Es sei denn, daß sich aus den bevorstehenden Titelkämpfen auch in anderen Disziplinen leistungsmäßige Steigerungen ergeben sollten, die eine Olympiateilnahme vertretbar erscheinen lassen.

Die deutschen Meisterschaften mit ihrem umfangreichen Nebenprogramm an Wettbewerben für die Altersklassen, von 62 westdeutschen und neun westberliner Vereinen besichtigt, sehen neun Staffeln und 17 Einzelmeisterschaften auf dem Programm. Sicherster Sieger dürfte fraglos der Weltrekordschwimmer Herbert Klein werden, der sein Erscheinen bestimmt zugesagt hat, obwohl er kürzlich vorübergehend nach Stockholm übersiedelt ist.

**Wer wird württembergischer Straßenmeister?**

Das durch die Gebrüder Hugger im Radsport bekanntgewordene Niederschach bei Schwemingen a. N. ist anlässlich des 40jährigen Jubiläums der RV „Viktoria“ vom Radsportverband Württemberg (Nord und Süd) mit der Ausrichtung der gesamten württembergischen Straßenmeisterschaft im Einer-Streckenfahren betraut worden. Die Startliste weist eine Rekordbeteiligung auf und es ist mit einer harten Auseinandersetzung zu rechnen. Erstmals nach dem Kriege kämpfen die Fahrer von Südg- und Nordwürttemberg gemeinsam um den Titel. Die 150-km-Strecke ist nicht leicht und stellt an die Fahrer große Anforderungen.

Sehr deutlich zeigen sich die Gefahren, die eine zu harte Auslese mit sich bringen können, bei den Boxern. Die Berliner Ausscheidungskämpfe erreichten nicht das Format der Stuttgarter Meisterschaften und man konnte sich den Eindrücken nicht wehren, daß einige deutsche Boxer „ausgebrannt“ nach Helsinki fahren werden. Ganz abgesehen davon, daß unser bester Halbschwergewichtler, Pfirrmann, wegen einer im harten „Alza“ harten — Training erlittenen Kieferverletzung zu Hause bleiben muß. Zum Glück ist der Nürnberger Klitner ein würdiger „Ersatzmann“. Aber auch Europameister Schilling und der Berliner Wemhöner sind vorerst noch verletzt und nicht in Bestform. Der DABV ist in seinen Vorbereitungen doch einen Schritt zu weit gegangen.

Auch die Leistungen der deutschen Amateur-Fußballer waren vor zwei Monaten besser als heute, wie das verlorene Spiel gegen die Schweiz deutlich zeigte. Für Fußball liegt der Termin der Spiele nun einmal sehr ungünstig. Es gibt kaum einen Spieler, der nicht mit dem Beginn des Sommers in seiner Spielstärke nachläßt. Herbergers Aufgabe ist daher nicht leicht und kann sich nicht mit der Betreuung unserer Vertragspieler-Auswahl vergleichen werden. Die Voraussetzungen sind verschieden.

Die Deutsche Ländermannschaft hat bei Olympischen Spielen immer Pech gehabt, obwohl sie mit großem Optimismus in den Kampf geschickt wurde. Diesmal ist gerade das Gegenteil der Fall, ja, man rechnet sogar schon mit einer Niederlage in der er-

**Der Einwurf**

Wir glauben das Kapitel Peter Müller, das betrüblichste im deutschen Berufsboxsport, abgeschlossen, da vernimmt man schon wieder Stimmen, die eine Überprüfung seines Ausschlusses auf Lebenszeit das Wort reden. Ein Gnadenakt für Peter Müller wäre genau so ungeheuerlich wie die von ihm verübte Tat. Hier wird es — das ist unsere Hoffnung — so wenig eine Gnade geben wie im Fall „Eintracht Braunschweig“. Es muß endlich einmal Schluss gemacht werden mit einer durch nichts gerechtfertigten Milde. Sie ist für verantwortungslose Elemente geradezu ein Anreiz zu weiteren Entgleisungen. Nur unerlöschliche Strenge in der Rechtsprechung auf allen Gebieten des Sports kann die Wendung zum Guten bringen.

**Das Rosenfest in Baden-Baden**

Samstag, den 12. Juli 1952  
ABENDFEST 20.30 Uhr  
Gönnersanlage Lichtenstaler Allee Kurgarten  
Theater - Trachten - Tänze - Musik

Sonntag, den 13. Juli 1952  
DER ROSENCORSO, 13 Uhr  
DER FESTLICHE ROSENBALL, 21 Uhr  
in allen Räumen des Kurhauses

Vom Samstag 12 Uhr bis Montag 20 Uhr Hunderttausend duftende Rosen im Kurhaus. In der Gönnersanlage  
\* INTERNATIONALE ROSENAUSSTELLUNG \*

**PEREMESIN**  
gegen See-, Luft-, Auto- und Eisenbahnkrankheiten  
**PEREMESIN**  
gegen Übelkeit und Erbrechen auch jeder anderen Art  
**PEREMESIN**  
ist in allen Apotheken erhältlich

**A.J.S.**  
**BSA**  
**Norton**  
**Velocette**

**VESUV**  
EISENBETON-KESSELOFEN  
Weil der VESUV-Eisenbeton-Kesselofen so wenig Brennstoff verbraucht, weil er nicht roset und nicht durchbrennt, weil er keine Reparaturen kennt und ein Menschenleben hält, deshalb verdient praktisch jeder VESUV-Käufer binnen kurzem den Anschaffungspreis zurück. Für Kohle-, Holz- oder Torfheizung, auch mit Gasbrennern lieferbar.

In Wochenraten von 150 DM an erhalten Sie Möbel u. Polstermöbel frei Haus geliefert. Bei größeren Besten Verkauf auch ohne Anzahlung. Katalog durch F. Brocksteyer, Tübingen, Schleiermühlweg 13

**HERRMANN G. M. B. H.**  
Stuttgart, Akademiebau  
Neckarstr. 15 - Fernsprecher 756 06

**Allgäu**  
Herrliche Ferientage finden Sie im Landhaus Bernhart, Wäldershofen (Kreis Wangen). Inmitten Tannenwald Freibad beste Verpflegung, zum Preis von DM 6.—. Eigene Landwirtschaft.

Näherer in Lohn, Zwischenmeister für einfache Blusen, Hauskleider, Röcke, Schürzen, Nachthemden, Sportbremen u. Bettwäsche, für Lieferungen an Kaufhäuser, Selbstfert., Stuttgart-Ca., Seelbergstr.

**Garagen und Hallen**  
ortsfest und zerlegbar, liefert J. P. Haas, Badelshausen Württ.

**Wer braucht Werkzeuge?**  
Werkzeugkatalog gratis, Westfalia-Werkzeugco., Hagen 148 I. W.

und immer wieder hilft  
**Carmol**  
Das seit 50 Jahren millionenfach bewährte Hausmittel zum Einreiben und Einnehmen.  
Für Magen und Darm, Nerven und Herz. Bei Rheuma und Gicht, Schias u. Hexenschuss, Grippe und Erkältung.  
In Apoth. u. Drog. ab DM 1.50

**Wie wohnen?**  
Das zeigt Ihnen Süddeutschlands bedeutendstes Möbelhaus. Verlangen Sie kostenlos 32seitigen Katalog. 30% Anzahlung. Rest 18 Monatsraten. Lieferung in Haus.  
**MÖBEL-KOST STUTTGART-W.**  
HASENBERGSTRASSE 31

**STRICKER Markenträder**  
In allen Ausführungen preiswert ab Fabrik! Katalog kostenlos.  
E. P. STRICKER Fahrradfabrik BRACKWEDE-BIELEFELD  
Warum Baukostenauschlag? Das eig. Blum-Fertighaus auf Teilzahlung! Blum & Cie., Bielefeld Y 203

**Herr Zigarettenraucher!**  
Zigarettenrauchen ist kein billiges Vergnügen. Wir wollen aber nicht für Sparsamkeit plädieren. Die Genüsse im Leben sind dazu da, um genossen zu werden. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, mitnehmen kann er auch nichts. Und trotzdem, der Villiger-Senior ist ein preiswertes Rauchen. Mit „Verstand geraucht“ und nicht nur gepafft, reicht er eine volle Stunde. Und mild ist dieser Sandblatt-Stumpfen, mild wie ein feiner, alter Wein. Übrigens enthält der Senior auf keinen Fall mehr Nikotin als durchschnittlich eine Zigarette. Herr Zigarettenraucher, wollen Sie nicht einmal zur Abwechslung den feinen Sandblatt-Stumpfen Villiger-Senior versuchen?  
Mit freundlicher Empfehlung  
Hans und Max Villiger

**villiger**

**Villiger-Senior**  
EXTRA MILD • SANDBLATT • 15 g

**Ein Schiebedach**  
DRP „Häzele“ macht aus Ihrer Limousine einen nach Belieben offen oder geschlossen zu fahrenden Wagen. Nachträglicher Einbau kurzfristig und preiswert durch  
**Karosseriebau Häzele**  
Mörsingen - Fernsprecher 262

**Rauchen gewöhne ich „ihm“ ab**  
ohne sein Wissen. Auch z. Selbstkur. H. Trappe, Hbg.-Stell 1863

**Ein Schiebedach**  
DRP „Häzele“ macht aus Ihrer Limousine einen nach Belieben offen oder geschlossen zu fahrenden Wagen. Nachträglicher Einbau kurzfristig und preiswert durch  
**Karosseriebau Häzele**  
Mörsingen - Fernsprecher 262

**Gesundheit trinken**

aus altbewährten Mineral-Heilquellen

Als süße Getränke empfehlen wir unsere köstlichen Mineralwasser-Limonaden:  
Imnauer Apollo-Silber, Teinacher Hirsch-Perle, Remstal-Silber, Helfenstein-Perle, Jura-Silber

Und als Fruchtsäftegetränke:  
Imnauer Apollo-Gold, Teinacher Gold, Remstal-Gold, Helfenstein-Gold, Jura-Gold

Prospekte durch die Mineralbrunnen A. G. - Bad Überkingen/Württ.

**Imnauer Apollo-Sprudel**

**Teinacher Sprudel**

**Remstal-Sprudel**

**Überkinger Sprudel**

**Bad Ditzener Jura-Sprudel**

Das sind die 5 Diener Ihrer Gesundheit

**Für Zucker- und Nierenkranke:**

**Überkinger Adelheidquelle**

Klinisch erprobt mit großen Erfolgen selbst bei versäurten Leiden. In laufender Anwendung an der Urologischen Klinik der Stadt Ulm a. D.

**Bei Nierenleiden - Nierensteinen:**

**Teinacher Hirschquelle**

Klinisch erprobt mit großen Erfolgen. In laufender Anwendung an der Urolog. Abt. der Universitätsklinik Tübingen